H. Un.
240

H. Un. 240

Vb 2 908 a

Hist. univ. ~~gen. 201~~
240 a

Hammerdoerfer

Leitfaden
der
allgemeinen Weltgeschichte

oder

die vornehmsten Weltbegebenheiten
nach der Zeitfolge geordnet
und zum Gebrauch für Lehrer und Lernende
eingerichtet

von

Karl Hammerdörfer.

Leipzig
bei Georg Emanuel Beer
1786.

R
Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Vorrede.

So angenehm mir auch jede Beschäftigung ist, wobei ich meiner Lieblingsneigung dem Studium der Geschichte obliegen kan, so würde ich mich doch schwerlich jemals zu Verfertigung eines Handbuchs der Allgemeinen Weltgeschichte entschlossen haben, wenn ich nicht von mehrern würdigen Schulmännern und Erziehern, die mir über die Art, wie ich in meinem Lesebuche die Geschichte vorgetra-

Bayerische Staatsbibliothek München

gen habe, ihre Zufriedenheit bezeugten, zu dieser Arbeit aufgefodert worden wäre. Wir haben in der That soviel Kompendien der Weltgeschichte, daß man entweder, um noch vor den Guten hervorzustechen, etwas vorzügliches leisten, oder befürchten muß, mit dem Schwall der schlechten in verdiente Vergessenheit zu gerathen. Mich soviel ich kan für dem lezten Schiksale zu sichern, bin ich einen Weg eingeschlagen, den, soviel ich weis, in einem kleinen Handbuche dieser Art noch keiner meiner Vorgänger betreten hat: ich habe nemlich die Begebenheiten nach der Zeitordnung neben einander gestellt, so daß ich gleichsam ein chronologisches Register aller universalhistorischen Denkwürdigkeiten

liefere, durch das man die Geschichte weit leichter übersehen kan, als wenn sie nach den Staaten und Völkern geordnet ist. Da aber doch aus dieser für Lehrer und Lernende so bequemen Methode der Nachtheil entstehet, daß die Begebenheiten abgerissen und ohne wesentlichen Zusammenhang dastehen, so habe ich hinter jedem Zeitraum eine Uebersicht der ganzen darinn fallenden Geschichte gestellt, in welcher ich die Begebenheiten in einer kurzen Skizze nach den Staaten und Völkern im Zusammenhange schildere, und, wenn ich so sagen darf, die Kette aneinanderhängend macht, von der ich vorher nur die abgerissenen Glieder gebe. Dadurch

Bayerische Staatsbibliothek

gen habe, ihre Zufriedenheit bezeugten, zu dieser Arbeit aufgefodert worden wäre. Wir haben in der That soviel Kompendien der Weltgeschichte, daß man entweder, um noch vor den Guten hervorzustechen, etwas vorzügliches leisten, oder befürchten muß, mit dem Schwall der schlechten in verdiente Vergessenheit zu gerathen. Mich soviel ich kan für dem lezten Schiksale zu sichern, bin ich einen Weg eingeschlagen, den, soviel ich weis, in einem kleinen Handbuche dieser Art noch keiner meiner Vorgänger betreten hat: ich [illegible] nemlich die Begebenheiten nac[illegible] ordnung neben einander ge[illegible] sam ein [illegible] univers[illegible]

liefern, [illegible]
te [illegible]
wenn sie [illegible]
fern [illegible]
dieser für [illegible]
quemen [illegible]
het, daß [illegible]
und [illegible]
hang [illegible]
jedem [illegible]
ganzen [illegible]
gestellt, [illegible]
heiten in [illegible]
Staaten und [illegible] ben
hange [illegible] auf-
[illegible] das Pu-
[illegible] beiten beur-
[illegible] ße ich mich vie-
[illegible] k

hoffe ich nicht allein jenen Nachtheil gänzlich vermieden zu haben, sondern ich schmeichle mir auch, daß diejenigen, welche nach dieser Anleitung sich mit der Allgemeinen Weltgeschichte bekannt machen, die Begebenheiten nebst der Chronologie derselben weit eher und besser behalten werden, als es außerdem selbst bei dem besten Gedächtnisse möglich ist. Leichtlich konte ich diesen Leitfaden um etliche Bogen stärker machen, wenn ich nicht darauf Rüksicht nahm, daß das Behalten der merkwürdigsten Weltbegebenheiten durch Aufeinanderhäufung von Zahlen und Thatsachen nothwendig erschwert werden müsse. Wenigstens glaube ich keinen Vorfall ausgelas-

gelassen zu haben, der völlig universalhistorisch wichtig war, und diese sind es doch allein, welche ein Buch dieser Art vortragen sollte, weil es dann allezeit noch in der Willkühr des Lehrers steht (natürlich setze ich hier keine Lehrer nach der Mode voraus, die gerade weiter keine Geschichte mitbringen, als die sie im Buche vor sich finden) nach Maasgabe der Fähigkeiten seiner Schüler sich soweit als es ihm gut dünkt auszubreiten.

Sollte übrigens dieser Leitfaden wenigstens mit eben der Nachsicht aufgenommen werden, mit der das Publikum meine andern Arbeiten beurtheilt hat, so entschließe ich mich viel-

leicht die Geschichte Teutschlands, von der man für die Jugend noch kein einziges brauchbares Kompendium hat, auf dieselbe Art zu bearbeiten.

Der Verfasser.

Erste Periode.

Uralte zum Theil ungewisse Geschichte von Ausbildung der Erde bis zu Roms Erbauung etwas über 3200 Jahr.

Da die ersten Bewohner unsrer Erde wahrscheinlicherweise noch unbekannt mit der Schreibekunst waren, so beruht alles, was wir von der Entstehung des Menschengeschlechts, seiner allmähligen Ausbildung und den frühern Begebenheiten der ältesten Staaten wissen, auf blosse Muthmaßungen, welche aus den Traditionen oder Sagen der alten Völker hergeleitet werden.

Jedes der alten Völker (und noch alle Nationen, die dem Stande der Kindheit nahe sind) geht in seiner Geschichte bis auf den Ursprung aller Dinge zurück, jedes knüpft sein Dasein an die Entstehung des Menschengeschlechts an; aber die meisten dieser Sagen sind so sehr entstellt und mit lächerlichen Mährchen überladen, daß die Geschichte keinen Gebrauch davon machen kan. Alles was sich daher wenigstens mit ei-

niger Wahrscheinlichkeit festsetzen läßt, beruht auf den Nachrichten, welche Sanchuniathon, Berosus, Manetho und vorzüglich der noch frühere Moses geliefert haben. Die Nachrichten dieses leztern, welche wahrscheinlich Auszüge aus alten historischen Liedern sind, lassen am leichtesten eine vernünftige Deutung zu, und der Historiker, wenn er sie auch in keiner Absicht als heilig verehret, kan daher immer das nöthigste aus ihnen schöpfen.

Indeßen ist alle Geschichte vor der sogenannten Sündflut keiner genauen Bestimmung fähig, und es ist durchaus unmöglich, die ersten Erfindungen, die ersten Schritte der Menschheit vom Stande der Kindheit bis zum Stande der geordneten Gesellschaft anders als muthmaßlich zu errathen.

Folgendes sind die in diesen ersten Zeitraum, der aber auch von Entstehung des Menschengeschlechts länger als die angenommenen Jahre gedauert haben kan, wahrscheinlicherweise gehörigen Begebenheiten:

1) Die Menschen verlassen den unschuldigen leidenschaftlosen Urstand, in dem sie doch schon wenigstens Sprache erfunden hatten.

2) Sie erfinden Kleidung, die Kunst mit dem Feuer umzugehen, nach Moses Musik, Akerbau, Viehzucht und Religion durch Opfer an den Tag gelegt.

3) Es entstehen schon Embryonen von Staaten nach Berosus in Babylon, nach Manetho

in

in Egypten und nach Bailly *) lebt schon ein kultivirtes Volk auf den Höhen des südlichen Sibiriens.

4) Alle oder doch ein grosser Theil der ersten Menschen werden durch eine Wasserflut vertilget. Diese große Flut, welche nach gemeiner Rechnung Im J. d. W. 1657.
in das hier angegebene Jahr, nach den Samaritern ins Jahr 1307 und nach den Siebzig 2242 fällt, ist also die erste einer genauern Bestimmung fähige Erdbegebenheit. Die Versteinerungen auf hohen Gebirgen und andre Zerrüttungen sind frühern Ursprungs.

Um diese Zeit soll Menes in Egypten ge- 1800.
herrscht haben. Vor ihm geht eine Reihe fabelhafter Halbgötter her.

In diesem Jahrhundert soll Taaut ein Phönicier die Buchstabenschrift erfunden haben.

Andre phönicische Erfindungen dieses oder doch des folgenden Jahrhunderts sind Glas und Purpur.

Nimrod oder Belus soll den Grund zu 1900.
dem Babylonischen Reiche geleget haben.

Abraham der Anherr der Hebräer wird gebohren.

Die Griechen damals noch den Einwohnern

*) In den Lettres sur l'orgine des sciences et sur celle des Peuples de l'Asie Paris 1777. auch kan man den ersten Band der Neuen Welt= und Menschengeschichte übersezt vom seel. Prof. Hißmann darüber nachlesen.

Im J. d. W. Neuhollands ähnlich, bekommen einige Kultur durch den Pelasger Phoroneus.

2000. Das tode Meer in Palästina entsteht durch vulkanische Explosionen.

2200. Ogyges soll in Attika und Böotien geherrscht haben. Zu seiner Zeit wird Griechenland durch eine Wasserfluth überschwemmt.

Joseph, Abrahams Urenkel, wird Grosvizir in dem schon sehr polizirten Aegypten und die Hebräer wandern in dieses Reich.

2300. Der Aegyptische Kekrops führt eine Kolonie nach Griechenland und wird der Stifter von Athen.

2373. Moses der Gesezgeber der Hebräer wird gebohren.

2453. Unter Moses Anführung verlassen die von den Pharaonen gedrükten Hebräer ihre ägyptischen Wohnsitze und nomadisiren in den arabischen Wüsten.

2495. Moses stirbt und die Hebräer bemächtigen sich des Landes Kanaan durch Gewalt der Waffen.

Um diese Zeit wird Griechenland abermals von einer Wasserfluth verwüstet, welche von Deukalion benennt wird.

2500. Um diese Zeit lebt Kadmus, der die Buchstabenschrift aus Phönicien nach Griechenland bringet und Theben stiftet.

Der Aegypter Danaus und Pelops der Phrygier kultiviren die Griechen immer mehr, so

daß

daß in Attika schon Getreide und Weinbau anfängt. Im J. d. W.

König Tros, ein Abkömmling des Dardanus, erbaut im ersten Viertel dieses Jahrhunderts Troja. 2600.

Minos II. in Kreta giebt seinem Volke Geseze, die er für Offenbahrungen ausgiebt. 2700.

Dädalus führt den Gebrauch der Segel und viele andre Künste ein.

Um diese Zeit leben der assyrische Ninus nebst seiner Gemahlin Semiramis.

In Aegypten herrscht Sethos oder Sesostris.

Die Abentheuer des Theseus und Herkules, zweier fahrenden Ritter dieses Zeitalters, fallen in dieses Jahrhundert.

Das Amphiktyonengericht zu Thermopylä, wodurch dem Faustrecht gesteuert wird, nimmt seinen Anfang.

Tyrus wird erbauet. 2732.

Jasons Argonautenzug über das schwarze Meer nach Kolchis das goldene Flies (Baranje oder Goldsand in Beuteln von Fellen) zu holen. 2740.

Um diese Zeit nimmt das althunnische Reich in der Mungalei seinen Anfang. 2750.

König Latinus herrscht in Italien.

Anfang des durch Homer verewigten trojanischen Krieges wegen Entführung Helenens. 2790.

Troja wird eingenommen und zerstöret, die trojanischen Flüchtlinge kommen mit Aeneas nach Italien, auch Paphlagonier mit Antenor. 2800.

Im J. d. W. Gegen das Ende dieses Jahrhunderts fassen die Herakliden oder Nachkommen des Herkules vesten Fuß in Peloponnes und stifteten die Herrschaften zu Argos, Messene, Lakedämon, Elis und Korinth.

2913. Kodrus Herrscher von Athen stirbt den Tod fürs Vaterland in dem Kriege wider die Dorier. Nach seinem Tode wird eine republikanische Regimentsform eingeführt.

Um diese Zeit wandern viele Griechen, die von den Herakliden vertrieben waren, nach Asien, und stiften die Freistaaten, welche Aeolis und Jonien ausmachten.

2916. Die Hebräische bisherige Regierungsverfassung wird mit Saul monarchisch.

Gegen das Ende dieses Jahrhunderts herrscht Cheops in Aegypten und baut zuerst Pyramiden.

3000. Die Dorier, welche von den Atheniensern in Megara gedrängt werden, wandern nach Kleinasien und stiften Doris.

3009. Der Hebräische Staat zerfällt in Juda und Israel.

Um diese Zeit lebt Homer der Sänger Trojas und Ulyßes.

In diesem Jahrhundert bilden auch die Hetrusker ihr aus zwölf Völkern bestehendes Staatensystem, und
die Phönicier erbauen Kadiz in Spanien.

3100. Lykurg schaft Sparta in einen blos militärischen Freistaat um.

Di-

Im J. d. W.

Dido, die Schwester des Pygmalions, Herrschers von Tyrus, gründet Karthago. 3106.

Sardanapal König des großen assyrischen, Reiches, wird durch Aufruhr des Thrones und Lebens beraubt. — Assyrien verschwindet auf hundert Jahr aus der Geschichte. 3108.

Arbaces, assyrischer Staathalter von Medien, der größte Beförderer der Empörung, stiftet das medische Reich. 3108.

Die olympischen Spiele nehmen ihren Anfang und werden der Maasstab griechischer Zeitrechnung. 3194.

Hesiod der Dichter lebt in diesem Jahrhundert.

Das assyrische Reich wird wieder bekannt unter Phul. 3213.

Rom, kein Raubnest, sondern eine mit Verstand angelegte Kolonie, wird von Romulus und Remus erbauet. 3251

Uebersicht dieser Periode.

Wie und auf was für Weise die Erde entstanden oder zu einem Wohnort lebendiger Wesen zubereitet worden ist, interessirte die Geschichte nicht, und selbst von den Schicksalen der ersten Menschen weiß sie äußerst wenig. Was vor Noah geschehn sein mag, ist Gegenstand theologischer Untersuchungen, nicht historischer Forscher, welche bestimmte oder doch natürlich erweisliche Fakta haben müssen. Manche Entdeckung mag damals wol schon gemacht worden sein, mancher große Mann gelebt haben, wie vielleicht Jubal, Tubal und die Riesen jenes Zeitalters waren; aber wer kan hier mit Gewißheit festsetzen und aus dem Labyrinthe der Traditionen und morgenländischen Bilder sich herausfinden?— Selbst durch die meisten folgenden Jahrhunderte dieser Periode wird die Ungewißheit und Dunkelheit der Geschichte nur wenig verringert, und nur erst gegen das Ende derselben kömmt Chronologie und Genauigkeit in dieselbe.

Ob Noahs Flut allgemein gewesen und den ganzen Erdboden bedekt habe, darüber wurde lange unter den Gelehrten gestritten; eine nähere Bekanntschaft mit der Erde bewies den Ungrund der Allgemeinheit. Daß sie alle damals lebende Menschen betroffen haben sollte,

ist

ist wenigstens nicht bewiesen und die hebräische Sage bezeugt es nicht ausdrücklich.

Welches Volk zuerst kultivirt ward, wissen wir nicht; Moses nennt uns als den ersten Staat den assyrischen, den Nimrod stiftete; unstreitig aber muß selbst seinen Nachrichten zufolge Aegypten frühere Kultur erhalten haben. (Vielleicht auch Indien, dessen alte Geschichte leider gänzlich verlohren ist.) Schon zu Abrahams Zeiten war Aegypten ein ordentlich eingerichteter und, wie Joseph lebte, ein prächtiger mit allem orientalischen Luxus geschmükter Staat. Er wuchs an Größe und Ruhm in dieser ganzen Periode, aber seine ganze Geschichte ist dunkel und die stumme Pyramiden und Obelistensprache, die vielleicht manche Aufklärung enthält, vermag niemand zu lesen.

Die ältere Geschichte (oder, wenn man auch will, die ganze Geschichte) Assyriens ist durchaus dunkel und so voll Mährchen, daß man beinahe nicht weis, ob man bis Phul irgend ein assyrisches Reich glauben soll.

Merkwürdiger als die romanhaften Assyrer sind die Phönicier, Noahs Nachkommen von Ham, die zu Abrahams Zeiten vom rothen ans mittelländische Meer zogen, und dort bald das erste und eines der wichtigsten handelnden und betriebsamen Völker wurden. Buchstaben, Zalen, die Kunst nach den Sternen zu segeln, Glas,

Purpur, Münze und vielleicht auch Schiffbaukunst sind ihre Erfindungen. Sie entdeckten Spanien und den Weg ums Kap nach Tarschisch und Ofir. Ihre Geschichte ist meist verlohren, doch wissen wir, daß Phönicien fast aus so viel Staaten als Städten bestand, unter denen Tyrus und Sidon die vornehmsten waren.

Die Hebräer, ein ebenfalls nicht unmerkwürdiges Volk, nomadisirten erst in der ägyptischen Provinz Gosen, flüchteten dann in die arabische Wüste und stifteten in Kanaan einen Freistaat, dessen Einrichtung beinahe wie die helvetische und niederländische war. Ackerbau und Viehzucht waren hier ihre einzigen Erwerbsmittel und in dieser ganzen Periode hatten sie weder Handwerke noch Künste. Erst Salomo fieng einen auswärtigen Handel an und bei aller seiner gerühmten Pracht muste er mit phönizischen Zimmerleuten und Maurern bauen. Seine Regierung hatte das Volk schwierig gemacht, von seinem Sohne Rehabeam versprach man sich nicht das Beste, und so trennte sich Israel von Juda und ward ein eigener Staat.

Kleinasien, das wir jezt Anadoli nennen, und welches für den Stammsiz der meisten europäischen Völker gehalten wird, bestand in dieser Periode aus einer Menge kleiner Staaten, die, ob sie zwar schon viel Kultur hatten, doch in der Geschichte nur Nebenrollen spielen. Dahin gehören 1) die Karier, von denen man weis, daß

sie mit den Phönicieern die ältesten Seefahrer waren, und daß sie von dem Lydischen Krösus überwunden wurden. 2) Phrygier, deren Staat hundert und zwanzig Jahr vor Troja bekannt wird und nachher an Lydien kam. 3) Trojaner von kimmerischer Abkunft, ein Volk, dessen Geschichte uns blos Homers Iliade wichtig machet. Nach Zerstöhrung ihrer Hauptstadt ward das Land ein Raub der Nachbarn. 4) Lydier, deren Geschichte in dieser ganzen Periode höchst ungewiß ist, und erst mit Gyges, der bei Erbauung Roms lebte, bekannter wird. 5) Kleinasiatische Griechen, welche während der Einfälle der Herakliden aus Griechenland nach Asien kamen, nach und nach achtzehn kleine Freistaaten errichteten, sich in drei Bündnisse verbanden und als ein hochkultivirtes, indüstrievolles Volk bis zu Kroesus Zeiten bestanden.

Minder wichtig als die bisher genannten Völker waren die Syrer, die Edomiter oder Idumäer und andre blos in der hebräischen Geschichte figurirende Horden und Stämme in und um Kanaan.

Indien ist gewiß schon von kultivirten Menschen bewohnt worden, aber wer kennt seine Geschichte? und Schina, das wir China schreiben, ist noch in die Nacht der Fabel gehüllet, die durch die riesenmäßige Zeitrechnung seiner spätern Geschichtschreiber mehr verdunkelt als erhellet wird. Nordwärts von Schina aber bil-

dete

dete sich zu der oben angegebenen Zeit, wie uns Deguignes belehret, das Reich der Hiong-nu oder Hunnen, das in der Folge eine große Monarchie ward.

Europa ward damals fast durchaus von Wilden bewohnet, die wenig oder gar nicht von den gegenwärtigen Bewohnern Neuseelands oder des innern Afrika verschieden waren. In Ost-Europa lebten Kimmerier und Skythen, mit welcher leztern Benennung sie Griechen und Römer, in der Folge überhaupt alle unbekannte über der Donau und dem Euxinus nord und nordostwärts wohnende Völker belegten. Thracier oder Thrakier wohnten zwischen dem Peneus in Thessalien und der Donau, dem adriatischen und schwarzen Meer, und hatten schon in dieser Periode einige Kultur, wie die Sagen von den Musen, von Orpheus und Zamolxis beweisen. Auch bildeten sich die Staaten von Epirus, Illyrien, und Macedonien. Die Griechen, die in der folgenden Periode eines der kultivirtesten Völker waren, hatten jezt nur noch wenig Schritte aus dem Stande der ursprünglichen Rohheit gethan und mögen im Ganzen nicht viel aufgeklärter und polizirter gewesen sein, als es gegenwärtig die Tahitier sind. Vor Koresch, den wir Cyrus nennen, ist ihre Geschichte nur von geringer Bedeutung, und dies so sehr, daß Plinius vor diesem Zeitpunkt gar nichts von griechischer Geschichte wissen wollte.

Das älteste kultivirte Volk in Europa mögen wol die Hetrusker in Ober und Mittelitalien gewesen sein; wenigstens erhielten die Römer, die ihre Schriften und Denkmäler voll neidischer Wuth vernichteten, Baukunst, Religion und Kriegskunst von ihnen. Von den übrigen unintereſſanten Einwohnern Italiens weis man wenig, die Großgriechen auf den Küsten von Neapel und Sizilien etwan ausgenommen, welche griechische Kolonisten waren, die sich schon seit Moses Zeiten zum Theil hier niedergelassen haben.

Zweite Periode.

Alte meist gewisse Geschichte von Roms Erbauung bis zur Theilung des römischen Reichs unter Theodos, etwan 1100 Jahr.

Im J. d. W. Rom wird von den Albanern gegründet;
3231. Nabonassar herrscht in Babylon.
3237. Der erste Messenische Krieg, welcher zwanzig
3241. Jahr währet, nimmt wegen einer Privatstreitigkeit eines Spartaners und Messeniers seinen Anfang. Alle Peloponnesische Völker nehmen nach und nach Antheil daran, und die Messenier verlieren nicht allein endlich einen Theil ihres Gebietes, sondern müssen auch von allen erbauten Früchten die Hälfte nach Sparta liefern.

3246. Der Assyrische König Tiglath Pilesar macht sich Samaria unterwürfig.

In diesem Jahrhundert werden noch viele griechische Kolonien in Italien angeleget.

3261. Salmanassar, König von Assyrien, macht dem Staate von Samaria ein Ende, und versezt die zehn hebräischen Stämme in andre Gegenden seines Reiches.

3289. Dejok, der assyrische Statthalter von Medien,

dien, wird König dieses Reiches, nachdem sein Souverän Sanherib durch eine plözlich ausgebrochene Pest genöthigt worden, die Belagerung von Jerusalem aufzuheben. Im J. d. W.

Der zweite vierzehn oder achtzehnjährige Messenische Krieg nimmt seinen Anfang. Er hat ein so unglückliches Ende für die Messenier, daß sie ihr ganzes Gebiet verlieren und den Spartanern als Heloten dienen müssen. Ein Haufe, der sich gerettet, stiftete Messina in Sizilien. 3299.

In dem lezten Viertel dieses Jahrhunderts bemächtigt sich der äthiopische König Sabako Aegyptens, und nach ihm wird das Reich in zwölf Theile getheilt.

Einer dieser Zwölffürsten Psammitich bringt das Reich wieder zusammen. Er nimmt zuerst Griechen in Aegypten auf und mit ihm wird die ägyptische Geschichte heller. 3313.

Die europäischen Skythen vertreiben die Kimmerier, verfolgen sie, kommen durch die Päße am Kaspischen Meer nach Medien, schlagen den Kyaxar, König von Medien, und bemeistern sich seines Landes. 3351.

Nabopalassar, ein Chaldäer, wird Herr von Babylon.

Drako giebt den Atheniensern Geseze. 3361.

Um diese Zeit läßt Nekao König von Aegypten Afrika umschiffen.

Um diese Zeit lebt Lao-Kium der Stifter einer schinesischen Religionssekte. 3370.

Kyaxar

Im J. d. W. Kyaxar jagt die Skythen wieder aus Asien
3378. nach Europa.
3380. Nabuchodonosar, den die Hebräer Nebukadnezar nennen, des Nabopolassar Sohn, erobert Sidon.
3388. Kyaxar macht dem assyrischen Reiche ein Ende.
3390. Solon giebt den Atheniensern Geseze
3393. Belloves führt eine gallische Kolonie nach Italien.
3395. Nabuchodonosar erobert Jerusalem und macht dem Staate von Juda ein Ende.

In diesem Jahrhundert lebte Thales von Miletus, einer der ersten griechischen Philosophen, die Dichter Aesop in Phrygien und Stesichorus in Grosgriechenland, und Phalaris der Tyrann, berüchtigt durch Perillus glühenden Ochsen.

3406. Kong-fu-tsee (Konfuzius) der Reformator der schinesischen Moral wird gebohren.
3420. Um diese Zeit erobern und zerstören die Babylonier das alte Tyrus.
3425. Koresch (Cyrus) ein Sohn des Kambyses, Tributkönigs von Persien, und der Mandane, Tochter des Medischen Königs Astyages, stößt den leztern vom Throne und bemächtigt sich der Medischen Monarchie.
3440. Koresch erobert Lydien, dessen lezter König Krösus ist.
3446. Er nimmt Babylon ein und stößt den König Nabonidus oder Darius Medus vom Throne.

Ein

Ein Theil der nach Babylon versezten Juden geht auf Erlaubniß des Siegers wieder in sein Vaterland zurück. Im J. d. W.

Koresch bleibt, wie man sagt, in einem unglücklichen Feldzuge wider die Massageten, ein Skythisches Volk am östlichen Ufer des Kaspischen Meeres. 3455.

Psammenit, König von Aegypten, wird vom Kambyses des Koresch Nachfolger überwunden. 3460.

Kambyses stirbt als ein Rasender nach einer unglücklichen Unternehmung gegen Aethiopien. 3462.

Ein Magier, der sich für Kambyses ermordeten Bruder Smerdis ausgiebt, sizt sieben Monate auf dem persischen Throne. 3463.

Um diese Zeit leben Pythagoras und Anakreon, der erste ein Philosoph, der andre ein Dichter.

Die Römer, ihrer erblichen Fürsten müde, benuzen die Gährung, welche die gewaltsame Schändung Lukretiens hervorbringt, jagen ihren Fürsten Tarquin den Stolzen aus der Stadt und führen die Konsularische Regierungsform ein. 3475.

Die Jonier, welche Koresch zu Persischen Unterthanen gemacht, suchen das Joch abzuschütteln und werden von den Atheniensern, die sich der Tirannei der Pisistratiden entledigt hatten, unterstüzet; daher der Anfang der persisch-griechischen Kriege. 3479

Miltiades, ein Feldherr der Athenienser, schlägt die Perser bei Marathon. 3484.

Im J. d. W. Die Lateiner werden nach einem fünfjährigen
3488. Kriege den Römern unterwürfig.

3489. Anfang des Volskischen hundert und sechzigjährigen Krieges.

In diesem Jahrhundert leben Pindarus, bekannt durch seine Siegslieder; nach einigen auch Hippokrates, der Vater der Arzneikunde, und Sophokles der Tragiker wird gebohren.

3502. Dreihundert Spartaner unter Anführung des Leonidas halten die Persische Armee in dem engen Paße von Termopylä auf.

Die Perser werden in dem Treffen bei Artemisium und Salamin geschlagen.

3503. Die Perser verlieren an einem Tage die Treffen bei Mykale und Platäa.

3512. Cimon schlägt die Perser in einem See und Landtreffen.

3532. Die Geseze der zwölf Tafeln werden in Rom eingeführet.

3535. Artaxerxes, König von Persien, schlüßt Friede mit den Atheniensern und giebt den griechischen Kolonien in Kleinasien ihre Freiheit wieder.

3553. Der peloponnesische Krieg zwischen Athen und Sparta nimmt seinen Anfang.

3569. Die Athenienser werden mit Verlust ihres Admirals Nikias von den Syrakusanern in einem Seetreffen geschlagen.

3583. Sokrates trinkt den Giftbecher.

3588. Veji, eine Stadt der Volsker, wird nach einer

sechzig-

sechzigjährigen Belagerung von den Römern erobert. Im J. d. W. 3594.

Die Semnonischen Gallier unter Brennus Anführung, legen Rom in die Asche. Kamillus schlägt sie.

Antalkidischer Frieden zwischen Artaxerxes 3595.
Mnemon und den Griechen.

In diesem Jahrhundert leben Aristides, Aeschylus, Euripides, Sokrates, Herodot der erste prosaische Geschichtschreiber, Thucydides, Isokrates der Redner, Perikles, Aristophanes, Alcibiades, Plato, Phidias, Zeuxes, Aspasia, und Demosthenes wird gebohren.

Pelopidas und Epaminondas, Feldherrn 3613.
der Thebaner, erfechten bei Leuktra einen großen Sieg über die Spartaner.

Epaminondas bleibt in dem Treffen bei 3621.
Mantinea.

Philipp, von Macedonien, besteigt den 3625.
Thron. Krieg der Römer mit den Galliern in Ober-Italien.

Die Phokäer plündern den Tempel zu Del- 3629.
phi; daher der neunjährige heilige Krieg.

Anfang des Krieges, zwischen den Römern 3635
und Samnitern.

Philipp von Macedonien macht dem heili- 3638
gen Kriege ein Ende.

Timoleon, Feldherr der Korinther, befreit 3640
Syrakus, und zwingt den K. Dionys, sich zu ergeben.

Im J.d.W.

3646. Die Griechen, aufmerksam auf Philipps zunehmende Macht, verbinden sich wider ihn; verlieren aber mit dem Treffen bei Chäronäa ihre Freiheit.

3648. Philipp wird ermordet.

3649. Theben wird von Philipps Nachfolger Alexander zerstöret.

3650. Alexander greift den König von Persien Darius Kodomannus an.

3652. Tyrus wird von Alexander zerstöret.

3653. Alexandria in Aegypten wird erbauet.

3653. Das Treffen bei Arbela macht Alexander zum Herrn der persischen Monarchie.

3654. Darius Kodomannus wird durch Verrätherei ermordet.

3656. Alexanders Indischer Feldzug.

3660. Alexander stirbt zu Babylon an den Folgen seiner Ausschweifungen. Sein großer Staat wird zerstückelt.

3661. Lysimachus, macedonischer Statthalter in Thracien, nimmt den königlichen Titel an.

Philipp, Alexanders unehlicher Bruder, und Alexander Aegus, sein nach desselben Tode gebohrner Sohn, Könige in Macedonien.

Bas, erster König von Bithynien.

Die Juden kommen unter die Herrschaft der Ptolomäer in Aegypten.

3668. Kassander bemächtigt sich des Macedonischen Thrones.

3670. Die Römer werden bei Kaudium von den Samnitern geschlagen.

König

König Pyrrhus herrscht in Epirus. Im J. d. W.

Agathokles bemächtigt sich des grösten Theils 3672.
von Sizilien. 3676.

Die Macedonischen Statthalter theilen das 3677.
Reich förmlich.

Treffen bey Ipsus, wodurch Antigonus das 3683.
Königreich Asien verlieret.

Die Griechen schließen den Aetolischen Bund 3690.
zu Behauptung ihrer Freiheit.

In diesem Jahrhundert leben Aristoteles, Euklides, Theokritus, Epikurus und Diogenes der Kyniker.

Die Hetruskischen Völkerschaften müssen sich 3701.
völlig den Römern unterwerfen.

Pyrrhus, König von Epirus, kömmt den Ta= 3704.
rentinern zu Hülfe nach Italien.

Um diese Zeit fängt das Königreich Pergamus, an und in Griechenland der Achäische Bund.

Hiero wird Monarch von Syrakus. 3715.

Die Unruhen Siziliens geben Gelegenheit zu 3719.
dem ersten punischen oder römische karthaginensischen Kriege.

Ptolomäus Philadelphus zieht den ostindischen Handel um diese Zeit nach Aegypten.

Die Gallier herrschen in Thrakien.

Die Baktrier unter Theodot und die Parther 3722.
unter Arsak reißen sich während Antiochus des Gotts Regierung von der Syrischen Herrschaft os und bilden eigene Staaten.

Im J. d. W. Die Römer liefern ihr erstes Seetreffen, in
3724. welchem sie die Karthaginenser schlagen.

3731. Standhaftigkeit des römischen Feldherrn Regulus.

3740. Livius Andronikus giebt in Rom das erste ordentliche Schauspiel, und Fabius Piktor schreibt um diese Zeit die ersten römischen Jahr-Bücher.

3743. Ende des ersten punischen Krieges, durch welchen die Karthaginenser ihre Sizilischen Besizungen und alle gegen Italien zu gelegenen Inseln verlieren.

3746. Die Römer nehmen die Insel Sardinien ohngeachtet des geschlossenen Friedens weg.

3747. Die Karthaginenser machen den Anfang mit Eroberung Spaniens.

3753. Erste Bekanntschaft der Römer mit den Griechen durch den Illyrischen Krieg.

3757. Die griechischen Konföderationen werden durch Eifersucht mit einander in Krieg verwikelt.

3759. Krieg der Römer mit den Galliern in Ober-Italien.

3765. Der zweite punische Krieg nimmt wegen der Karthaginensischen Erobrungen in Spanien seinen Anfang.

3766. Um diese Zeit erlöscht der Mannsstamm der Epirotschen Könige.

3769. Hannibal kömmt über die Alpen nach Italien: Fabius giebt den Römern wieder Muth, und Hannibal wird bei Nola vom Marcellus geschlagen.

Marcellus erobert troz Archimeds Maschi- Im J. d. W.
nen Syrakus. 3770.

Philipp V., König von Macedonien, verbin- 3772.
det sich mit den Karthaginensern wider die Römer, welche von den Aetolischen Bundesgenossen unterstüzt werden.

Scipio der Afrikaner verschaft den Römern um diese Zeit in Spanien das Uebergewicht über die Karthaginenser.

Scipio geht nach Afrika und endigt den Krieg 3783.
durch den Sieg bey Zama.

Bei Gelegenheit dieses für die Römer so glücklichen Ausgangs des Krieges übergeben die Vormünder des ägyptischen Ptolom. Epiphanes ihn und das Reich dem Schuze der Sieger.

Um diese Zeit regiert in Schina Schi-hoang-ti, der die große Mauer vollendet und die alten Bibliotheken verbrennen läßt.

Die Römer erklären die Städte Griechenlands 3788.
für frei.

Anfang des Syrischen Krieges zwischen den 3792.
Römern und Antiochus dem Großen.

Antiochus muß alle Länder diesseit des Tau- 3795.
rus abtreten und 15000 Talente Kriegskosten zu bezalen versprechen.

Hannibal vergiebt sich am Bithynischen Ho- 3798.
fe mit Gift.

In diesem Jahrhundert leben Archimedes, Ennius und Plautus.

Im J. d. W.

Krieg der Römer mit Perseus, König von Macedonien.

3813.

3816. Die Juden befreien sich unter Anführung der Makkabäer vom Syrischen Joche.

3817. Paul Aemil erobert Macedonien.

Die Römer befehlen dem König von Syrien Frieden mit Aegypten zu machen, und bezwingen die Illyrier.

Mithridat, der große König der Parther, macht um diese Zeit wichtige Eroberungen.

3835. Dritter Punischer Krieg.

3838. Karthago wird zerstöret.

Die Römer zerstören Korinth und machen Griechenland zu einer Provinz.

3842. Numantischer Krieg.

3855. Die Römer überwinden den Aristonikus, der ihnen Pergamus streitig macht.

3859. Erster Krieg mit den eigentlichen Galliern jenseit der Alpen.

3817. Die Teutschen kommen zuerst in der Geschichte vor, als die Kimbern und Teutonen das römische Gebiet anfallen.

3873. Krieg der Römer mit Jugurtha.

3882. Marius, der schon den Jugurtha überwunden, schlägt die Teutonen

3883. und auch die Kimbern.

3884. Julius Cäsar wird gebohren.

3893. Der Marsische oder Bundsgenossenkrieg.

3896. Erster römischer bürgerliche Krieg zwischen Marius, Sulla und Cinna.

Krieg

Krieg der Römer wider Mithridates König von Pontus. Im J. d. W.

In diesem Jahrhundert leben Polybius, Lukretius, Karneades und der ältere Kato.

Ende des ersten Mithridatischen Kriegs. 3900.

Sulla wird Diktator. 3902.

Mithridates und Tigranes König von Syrien und Armenien fangen aufs neue Krieg gegen die Römer an.

Der Sertorianische Krieg in Spanien. 3904.

Sulla stirbt. 3907.

Nikomedes, König von Bithynien, sezt die Römer zu Erben seines Landes ein. 3909.

Lukullus dringt in Pontus ein. 3911.

Pompejus macht Syrien zu einer römischen Provinz. 3918.

Der jüdische Staat wird den Römern zinsbar. 3921.

Pontus wird eine römische Provinz und der Kirschbaum kömmt von daher nach Europa.

Cicero erstikt den Aufruhr des Katilina.

Pompejus, Cäsar und Krassus verbinden sich mit einander. 3924.

Cäsar unternimmt den ersten Feldzug nach Gallien. 3926.

Cäsar wird mit den Teutschen bekannt, und sucht vergebens bei ihnen und in Brittannien Eroberungen zu machen. 3929.

Kraßus wird von den Parthern erschlagen. 3931.

Im J. d. W.

Cäsar macht einen zweiten vergeblichen Versuch auf Teutschland.

3934. Gallien wird in eine römische Provinz verwandelt.

3935. Cäsar geht über den Rubikon.

3936. Pompejus wird auf den Pharsalischen Gefilden geschlagen, flieht nach Aegypten und wird dort ermordet.

3937. Krieg Cäsars mit Aegypten, in welchem die Alexandrinische Bibliothek verbrennet.

3938. Cäsars Afrikanischer Krieg wider P. Scipio, Kato und den König Juba von Mauritanien.

3939. Julianischer Kalender.

Cäsar besiegt die Söhne des Pompejus und erbaut Karthago wieder.

15 März. Cäsar wird ermordet.

3940. Mutinensischer Krieg zwischen Antonius und Oktavianus.

3941. Antonius, Oktavianus und Lepidus verbinden sich mit einander.

7 December. Cicero wird ermordet.

3942. Krieg wider Brutus und Kaßius, die Mörder Cäsars.

Die Theilung der Ländereien erzeugt einen Krieg zwischen Antonius und Oktavianus Augustus.

3945. Ventidius schlägt die Parther.

3946. Krieg in Sizilien wider Sextus Pompejus.

3948. Lepidus wird aus dem Triumvirat gestoßen.

An-

Antonius und Oktavianus gerathen in Krieg Im J. d. W.
mit einander. 3950.

Oktavianus wird durch das Treffen bei 3953.
Aktium Alleinherrscher des römischen Rei-
ches.

Antonius und seine Geliebte und Alliirte, die 3954.
Aegyptische Kleopatra, ermorden sich, wodurch
Aegypten eine römische Provinz wird.

Oktavianus erhält vom Senat den Nahmen 3957.
Augustus und wird von nun an Kaiser genennt.

Die Teutschen, welche in Gallien eingefallen, 3968.
schlagen den Lollius.

Drusus macht einige Eroberungen in Teutsch- 3972.
land und soll bis an die Elbe gekommen sein.

Tiberius sein Bruder sezt diese Eroberungen 3976.
fort.

Jesus der Stifter der christlichen Religion 3983.
wird gebohren.

Neue Zeitrechnung der Christen.

N. Christi G. Krieg der Römer mit den Dalmatiern und Pannoniern, und Verwandlung Judäens in eine
6 römische Provinz.

Quintilus Varus wird von Hermann, dem Heerführer der Cherusker, im Teuto-
9 burger Walde erschlagen.

In diesem Jahrhundert leben Cicero, Diodor der Sizilier, T. Livius, Sallustius, Kornelius Nepos, Katullus, Horaz, Virgil, Ovidius, Tibullus, Dionys von Halikarnaß und der Arzt Dioskorides.

10 Tiberius geht nach Teutschland und begräbt die Ueberbleibsel der erschlagenen Römer.

14 Der Kaiser Augustus stirbt.

17 Dreizehn Städte gehen in einer Nacht in Asien durch ein Erdbeben zu Grunde.

17 Tiberius läßt den Archelaus, König von Kappadocien, hinterlistigerweise ermorden und macht sein Land zu einer Provinz.

bis 19 Germanikus Feldzüge in Teutschland.

Marbod König der Sueven flieht zu den Römern und Hermann wird durch Verrätherei ermordet.

37 Der Kaiser Tiberius stirbt.

bis 41 Kaligula schändet den Kaiserthron.

43 Klaudius unternimmt einen Feldzug nach Brittannien, das er zum Theil erobert.

Bei Thera im Archipel entsteht eine neue In- N. Christi G.
sel. Klaudius stirbt. 48

Die Preussische Küste wird entdeckt. 54

Nero zündet Rom an, und verfolgt die 64
Christen.

Die Religion des Foe kömmt von Hindustan 65
nach Schina.

Der jüdische Krieg nimmt seinen Anfang. 67

Nero ermordet sich selbst. 68

Galba, Otho und Vitellius Kaiser. 68

Empörung der Bataver unter Civilis. 69

Vespasianus wird Kaiser. 69

Titus, Vespasians Sohn, erobert und zerstört 70
Jerusalem.

Agrikola erobert das südliche Brittannien. 78

Vespasian stirbt und Titus wird Kaiser — 79
der aber wieder stirbt. 81

Sein Nachfolger Domitian, unter dessen Re- 96
gierung die zweite Christenverfolgung fällt,
wird ermordet.

Ihm folgt Nerva. 98

In diesem Jahrhundert leben Tacitus, Plinius der ältere, Valerius Maximus, Phädrus, Persius, Juvenalis, Martialis, Seneka, Lukanus, Statius, Quintilianus, bei den Römern: Epiktet bei den Griechen: Philo und Josephus bei den Juden.

Trajan sein Nachfolger nimmt den Parthern 114
Mesopotamien und schlägt Dacien (die heutige
Moldau und Wallachei) zum römischen Reiche.

Wäh-

N. Christi G. Während dieser Regierung leben der jüngere Plinius, Florus und Plutarchus.

118 Adrian giebt die Parthischen Eroberungen auf.

133 Bar Kochebas verleitet die Juden zum Aufruhr.

138 Adrian stirbt; ihm folgt Antonius Pius.

Um diese Zeit leben Svetonius, Justinus, Mela und Ptolomäus der Mathematiker.

161 Antonin der Philosoph oder Mark Aurel besteigt den römischen Thron, und nimmt den Aurelius Verus als Mitregenten an.

166 Großer Markmannischer Krieg.

Antonin schickt um diese Zeit Gesandte über Indien nach Schina.

Während dieser und der vorigen Regierung fangen die Christen an, Wissenschaften zu treiben. Gelehrte unter ihnen sind Justinus Martyr, Athenagoras und Tertullian.

180 Mark Aurel stirbt. Ihm folgt Kommodus.

189 Der jüdische Talmud wird gesammelt.

Während dieser Regierung leben Lucian, Galen, und unter den Christen Irenäus.

193 Pertinax ist drei Monate Kaiser.

193 Julian regiert zehn Wochen.

194 Septimius Severus wird Kaiser und besiegt die Parther.

In diesem Jahrhundert breiten die Gnostiker ihr System aus.

200 Klemens von Alexandrien und Tertullian.

Ka-

N. Christi G.

Karakalla wird Kaiser. 211

Der Nahme der Allemannen und Gothen kömmt zuerst in der Geschichte vor, und die Römer müssen den leztern Jahrgelder geben. 213

Karakalla wird ermordet und Makrinus Kaiser. 217

Heliogabalus wird Kaiser. 218

Um diese Zeit lebt Dio Kassius, Aelianus und Herodianus.

Alexander Severus wird Kaiser. 222

Artschir (Artaxerxes) ein Perser entthronet Artaban, den vierten König der Parther, und stiftet das mittlere persische Reich. 226

Origenes, der gelehrteste aller Kirchenväter, lebt um diese Zeit zu Alexandrien in Aegypten.

Die Leibwache ermordet den Kaiser, und Maximinus ein Gothe von Geburt wird Kaiser; der aber das Jahr darauf nebst seinem Sohn wieder ermordet wird. 235

Gordianus wird Kaiser. 236

Der Nahme der Franken kömmt zuerst in der Geschichte vor.

Die Gothen vereinigen sich mit den Alanen wider die Römer. 242

Philippus Arabs wird Kaiser. 244

Decius wird Kaiser. 250

Unter dieser Regierung nimmt das Einsiedlerleben der Christen seinen Anfang.

Um diese Zeit lebt auch Diogenes Laertius.

Gallus und Aemilian regieren. 253

Der

N. Christi G.

259 Der Kaiser Valerian wird von dem Persischen König Schapour (Sapor I.) geschlagen und gefangen.

bis 268 Unter seines Nachfolgers und Sohns Gallienus Regierung machen sich dreißig römische Statthalter unabhängig und die Feinde des Reichs verwüsten im Orient und Occident die Provinzen.

Klaudius und Quintillus sind Kaiser.

268 : 70 Aurelian rettet das Reich vom Untergange,
270 : 75 Dacien aber verläßt er gänzlich.

In Persien regiert Hormouz (Hormisdas I.) und beschüzt den Manes.

Tacitus und Florian regieren.

27 : 77 Probus wird Kaiser.
277 Um diese Zeit lebt Longinus und die Manichäer werden bekannt.

Unter dieser Regierung werden Weinreben in Gallien gepflanzt.

282 Karus wird Kaiser. Er nimmt seine Söhne Karinus und Numerianus zu Mitregenten an.

284 Diokletian wird Kaiser.

286 Die Sachsen fangen an, den Römern durch Seeräubereien beschwerlich zu werden.

287 Maximian wird von Diokletian als Mitkaiser angenommen.

288 Die Franken sezen sich in der Batavischen Insel (dem heutigen Holland) fest und unterstüzen nebst den Sachsen den Gegenkaiser Karausius in Brittannien.

Dio-

N. Christi G.

Diokletian verheert Allemannien und erweitert die römischen Grenzen bis an die Donau. 289

Der Cäsar Konstantius Chlorus verjagt die Franken wieder von der Batavischen Insel. 294

Der Cäsar Galerius nimmt dem Persischen König Narses fünf Provinzen ab. 300

Um diese Zeit lebt der Kirchenvater Arnobius. 304

Die beiden Kaiser legen die Regierung nieder, und die zwei Cäsarn besteigen den Thron.

Konstantius Chlorus Tod sezt das Reich in Verwirrung, indem

Sechs Kaiser, Galerius, Konstantin, Licinius, Maximinus, Maxentius und Maximianus zugleich erwählt werden, bis 310

Um diese Zeit nimmt das gemeinsame Mönchsleben seinen Anfang.

Konstantin wird während des Krieges wider den Maxentius ein Christ. 311

Um diese Zeit lebt der Kirchenvater Laktantius.

Konstantin und Licin sind allein Kaiser. 313

Konstantin überzieht den Licin mit Krieg. 314

Der Arianismus fängt an Fortgang zu gewinnen. 320

Licin muß die Krone niederlegen und Konstantin ist allein Kaiser. 323

N. Christi G. Von diesem Jahr an kan man den Verfall der Wissenschaften und Künste rechnen.

325. Große Antiarianische Kirchenversammlung zu Nicäa.

330 Die Kaiserliche Residenz wird nach Byzanz oder Konstantinopel verleget.

337 Konstantin stirbt auf dem Marsch wider die Perser zu Nikomedien in Klein-Asien.

Um diese Zeit leben die Kirchenväter Athanasius und Laktantius.

338 Das Reich wird unter Konstantius drei Söhne getheilt.

340 Konstantin II. büßt das Leben im Kriege wider seinen Bruder Konstans ein.

Der Slaven wird zuerst als eines Europäischen Volkes in der Geschichte gedacht.

349 Konstantius II. führt einen unglücklichen Krieg gegen Shapour II. K. von Persien.

350 Konstans wird von den Anhängern des Gegenkaisers Magnentius getödet.

353 Magnentius in verschiednen Schlachten vom Konstantius überwunden, nimmt sich selbst das Leben.

355 Julian wird zum Cäsar ernannt.

357 Julian schlägt die Allemannen und wird von
360 der Armee als Kaiser ausgerufen.

Kon-

Konstantius stirbt. N. Christi G.

Während seiner Regierung thun die Alle- 361
mannen, Franken, Sueven und Sarmaten
wiederholte Anfälle in das Gebiete des Rei-
ches.

Julian bleibt in einem Treffen wider 363
Shapour II. K. von Persien.

Um diese Zeit leben der Redner Libanius,
und die Kirchenväter Basilius und Gregorius
von Naz'anz.

Die Macedonianische Kezerei nimmt ihren
Anfang.

Jovian macht mit Shapour einem dem rö- 364
mischen Reiche sehr nachtheiligen Frieden und
stirbt nach einer achtmonatlichen Regierung.

Valentinian theilt die Regierung mit seinem 365
Bruder Valens.

Die Franken fallen in Gallien und die Sach- 367
sen in Brittannien ein.

Um diese Zeit lebt Eutropius.

Valentinian stirbt während des Feldzugs wi- 375
der die Quaden.

Gratian, Valentinian II. und Valens sind
Kaiser.

Die Hunnen kommen nach Europa. 376

Die Römer werden von den durch die Hun- 378
nen verdrängten Gothen bei Adrianopel geschla-
gen, wobei Valens das Leben verliert.

N. Christi G.	
379	Theodosius der Große wird zum Mitkaiser ernannt.
381	Er endigt die Gothischen Unruhen.
	Allgemeine Kirchenversammlung zu Konstantinopel wider die Macedonianer.
383	Gratian verliert in dem Kriege wider den Gegenkaiser Maximus das Leben.
388	Maximus wird vom Theodos überwunden.
392	Valentinian wird ermordet.
395	Theodos theilt das Reich und stirbt.

Uebersicht dieser Periode.

Der Zeitraum, dessen Hauptbegebenheiten die vorigen Blätter enthalten, ist einer der wichtigsten in der ganzen Geschichte, nicht allein wegen seiner Länge, sondern auch wegen der Vielheit und Wichtigkeit der Begebenheiten. Große Reiche entstehen, und gehn in ihm zu Grunde, und machen wieder neuen Reichen Plaz; die Kultur des menschlichen Geistes geht aus Asien nach Europa herüber, fixirt sich eine Weile nach Griechenland und Italien, und macht von blutigen Kriegen und theologischen Fehden verdrängt wieder dem blödesten Barbarisme Plaz; die christliche Religion (die einzige unter allen damals bekannten positiven Religionen, welche der Vernunft dem wenigsten Zwang anleget) verbreitet ihr Licht aus einem verstekten Winkel Asiens, auch nach und nach über einen Theil von Europa aus, und wird endlich, schon gewaltig durch Aberglauben verunstaltet, Herrscherin im römischen Reiche; im Norden Europens schmelzen kleinere Horden allmählich in große Volkskörper, von denen der Grundstein zu den heutigen Staaten unsers Erdtheils gelegt wird, und aus dem Innersten Asiens kommen die unbekannten Hunnen, um alle nachherige Revolutionen vorzubereiten, und dem grösten Theil der bekannten Erde eine neue Gestalt zu geben. Ueberall erscheint uns, wenn wir einen so großen Zeitraum mit einem Blicke umfassen, die

Fürsicht des allweisen Schöpfers, in dessen Welt nichts bloßes Ohngefehr, nichts zwekloser Zufall ist, und mitten aus dem verwickelten Chaos der Begebenheit stralt uns dann die Ueberzeugung entgegen, daß selbst die anscheinendste Verwirrung und Regellosigkeit deutlicher höchst vollkommner Plan des Unendlichen ist.

Im Anfang dieser Periode waren nur noch in Asien beträchtliche Staaten, unter denen Babylon, Assyrien und Medien die wichtigste Stelle einnahmen. Wollüste, innerliche Uneinigkeiten und Kriege schwächten diese Reiche, und als Koresch endlich seine noch unentnervten Perser wider sie anführte, da ward auch selbst ihr Nahmen getilget. Persien war nun gros und mächtig, selbst Aegypten, dessen alte Geschichte, Religion und Landesverfaßung wir immer nur noch stükweise kennen, muste sich das Persische Joch auflegen lassen; aber eben so schnell als Persien zu einer beträchtlichen Höhe emporgestiegen war, eben so schnell ward es den Staaten gleich, auf deren Trümmern es sich befestigt hatte. Nicht ein volles Jahrhundert dauerte seine wahre Stärke, denn nun scheiterte seine ganze Macht wider das kleine Griechenland, und Griechen waren es bald nachher, die den ungeheuern aber übelverbundenen durch Schwelgerei und Weichlichkeit erschütterten Koloß vollends zertrümmerten.

Alle andre bekannte asiatische kleinere Staaten als die Jüdischen, die Phönizischen und der Lydische

sche hatten, theils der Assyrischen, theils der Babylonischen und endlich alle der Persischen Macht weichen müssen, nur die Skythen, die am kaspischen Meer und weiter gegen Norden und Osten wohnten, behaupteten ihre Freiheit wider die leztre und drangen nebst den durch sie verdrängten Kimmerier oder Kelten zum Theil mit nach Europa vor, wo sie sich im heutigen Rußland, in der Moldau, Walachei, die Kelten aber in Germanien und Gallien niederließen.

Die Griechischen im Anfang dieser Periode meist noch rohen und unkultivirten Staaten bildeten sich nun immer mehr aus, und nahmen an äußerer Macht, so wie an innerer Stärke zu. Sie trozten dem mächtigen Persien, besiegten seine Flotten und Armeen, und hatten Gesezgeber, Philosophen, Dichter und Künstler, deren Andenken noch unter uns, und zuweilen nur gar zu sehr verehrt wird. So tapfer aber auch diese Staaten, unter denen Athen und Sparta oder Lacedämon die vornehmsten waren, ihre gemeinschaftliche Freiheit gegen die Perser vertheidigten, so wenig wusten sie sich für innerlichen Uneinigkeiten zu schüzen. Immer lagen Griechen gegen Griechen im Felde, bis endlich Philipp von Macedonien, dessen Reich noch zwei Regierungen vorher ganz unbedeutend gewesen war, unter Vorwand des Schiedsrichteramts eine Parthei nach der andern unterdrükte, und wenn auch nicht dem Namen nach, doch vollkommen in der That

der griechischen Freiheit ein Ende machte. Nun waren die stolzen Republiken Griechenlands Handlungen der Macedonischen Größe, und Philipps Sohn Alexander führte nun den Entwurf eines Kriegs wider Persien aus, den sein Vater schon längst gefaßt hatte. Er griff dieses durch Weichlichkeit und schlechte Regierung schon wankende Reich mit dem grösten Glüke an, gieng von einem Siege zum andern über und durchflog seine Provinzen als Eroberer. Der immer noch zweifelhaften Sage nach soll er auch in Indien eingedrungen sein, und dort einige unnüze Eroberungen gemacht haben. Was vorher Persische Herrschaft erkannte, war nun ein Theil vom Alexanders Reiche, das sich vom rothen Meer bis an das Kaspische, und von den Grenzen Indiens bis an die Donau erstrekte. So ungeheuer dieses Reich war, so gieng Alexander doch gewiß noch mit vielen Eroberungsplanen um, an deren Ausführung vielleicht sein ganzes Glück gescheitert wäre, wenn ihn nicht zu Babylon ein frühzeitiger Tod übereilt hätte. Sein Reich ward nun ein Raub seiner Feldherrn, und so wuchsen neben dem wieder klein gewordenen Macedonien, Aegypten, Syrien, Thracien und mehrere kleinere Asiatische Staaten empor. Die Griechen schlossen Bündnisse über Bündnisse, um ihre Freiheit zu behaupten, bis sie endlich mit dem Macedonischen Reiche, wider das sie kämpften, durch innre Zwistigkeiten entkräftet, eine Beute der Römer wurden.

Das vom Ptolomäus gestiftete neue Reich in Aegypten war Jahrhunderte hindurch ein blühender Staat, dessen Könige vorzüglich Freunde und Beförderer aller Wissenschaften waren, allein die Laster und die Regierungsunfähigkeit seiner spätern Beherrscher machten es allmählich zum Untergange reif. Ohnmächtig sich selbst zu beschüzen, warfen sie sich in die Arme der herrschsüchtigen Römer; die schändliche Kleopatra verbulte ihr Reich in Antonius Armen und vergab sich endlich mit Gift, oder lies sich von einer Natter beißen, um nicht den Triumph ihres Siegers Oktavianus zu schmücken, der Aegypten zu einer römischen Provinz machte.

Die Seleukidischen Könige in Syrien erweiterten ihr Reich beträchtlich, aber geschwächt durch innere Unruhen riß sich eine Provinz nach der andern los; es entstanden so die jüdische neue Republik unter den Makkabäern, das Baktrische, Parthische und Armenische Reich und nahmen die Römer das Uebrige.

Nicht besser ergieng es den andern kleineren asiatischen Staaten, die sich aus den Trümmern der sogenannten großen Reiche gebildet hatten: alle musten sie, einer nach dem andern die Oberherrschaft Roms erkennen, bis endlich der ganze deutlich bekannte Erdkreis römischen Gesezen gehorchte.

Karthago, eine von Phöniciern auf der Nordküste von Afrika gegründete Stadt, mächtig durch

Handel, Seemacht und Tapferkeit, kämpfte drei schrekliche Kriege mit den Römern. Sein größter Feldherr Hannibal drang über die Alpen in Italien ein, sezte Rom in das äußerste Schrecken und wurde vielleicht Italien in eine Karthaginensische Provinz verwandelt haben, wenn Marzellus, Fabius und Scipio nicht gewesen wären. Karthago muste endlich einen schimpflichen Frieden eingehen, durch welchen Spanien römisch ward; aber Karthago muß völlig untergehen blieb die Maxime der Römer, und nach einem funfzigjährigen Frieden, ward es durch einen andern Scipio wirklich zerstöret.

Und dieses Rom war Anfangs eine kleine unbedeutende Kolonie eines andern unbedeutenden italienischen Volkes der Albaner, ein Pflanzvolk, das schon von seiner Entstehung an mit Projekten künftiger Größe schwanger gieng, und noch unter der Herrschaft seiner sogenannten Könige, sein Gebiet auf Kosten seiner Nachbarn vergrößerte. So zerstörte einer dieser Fürsten Tullus Hostilius den Staat von Alba Longa und so war Rom als es die republikanische Regierungsform einführte, schon vielen der benachbarten ihm an Gebiet, und Macht weit überlegenen Völkerschaften furchtbar worden. Ein Krieg folgte nun auf den andern und durch ieden wuchs die Republik an Gebiet, Ansehen und Stärke. Brennus, der Heerführer der Semnonischen Gallier, legte zwar Rom in die Asche, allein Kamillus rettete den wankenden

Staat

Staat vom Untergange und die Römer machten sich nunmehro, nachdem ihnen der Epirotische Pyrrhus vollends Taktik gelehrt hatte, in den nächsten zwei hundert Jahren von ganz Italien Meister. Sizilien, welches ihnen am nächsten außerhalb Italien lag, und auf welches die Karthaginenser ebenfalls schon lange Absichten gehabt hatten, ward bald darauf die Ursache der Punischen Kriege, deren endlichen Ausgang ich schon angeführt habe.

Zwischen dem zweiten und dritten dieser Kriege eroberten sie auch Macedonien und Illyrien, machten Griechenland von sich abhängig und entrissen dem Syrischen Reiche einen Theil seiner Provinzen; aber sie waren nicht mehr die alten uneigennützigen, unbestechlichen und einfältiglebenden Römer; sie waren bekannt mit Schwelgen und den üppigen Sitten, hatten zwar Wissenschaften und Künste gelernt, waren aber auch lasterhaft, raubsüchtig und eigennüzig worden, und so entstanden denn öffentliche innerliche Kriege, während welcher sie aber doch auch wider Mithridates, König in Pontus, und Tigranes in Armenien wichtige ihr Gebiet immer mehr erweiternde Eroberungen machten. Julius Cäsar, ein in jedem Betrachte großer und wirklich auch liebenswürdiger Mann, stürzte Roms Freiheit endlich völlig; allein Brutus und Kassius wurden die Häupter einer Verschwörung, welche ihm das Leben kostete, ohne daß Rom

seine

seine ehemalige Freiheit wieder erlangte. Beide musten sich nach dem Treffen bei Philippi, um nicht in die Hände des Siegers Antonius zu fallen, entleiben, und dieser Antonius fiel selbst eilf Jahr darauf durch eigene Hand, als er wider Oktavianus Augustus das Treffen bei Aktium verlohren hatte. Die schönen Tage, welche Rom unter der Herrschaft dieses glüklichen Usurpators genoß, waren nur eine vorübergehende Erscheinung, oder existirten wohl auch nur in den Köpfen der Schöngeister, mit denen sein Hof angefüllt war. Wütriche und Ungeheuer in Menschengestalt schändeten nach ihm den Thron, und troz der Pracht, die sie umgab, troz der Siege, welche immer noch die römischen Heere erfochten, schlich schon ein langsamzehrendes Gift in dem Innern dieses Staates. Titus, Traian, die Antonine und gewissermaßen auch Diokletian retteten zwar Rom immer wieder von dem Abgrunde zurük, an dem es schon schwankte, aber die übermüthige Prätorianische Wache, welche nach ihrer Willkühr ein und absezte, die heftigen Zerrüttungen, welche aus den beständigen Wahlen von Kaisern und Gegenkaisern entstanden, der immer weiter um sich greifende Luxus ließen das Reich dennoch nie zu Kräften kommen. Hiezu kam noch das Christenthum, dessen Bekenner durch die Vorschriften ihrer Religion genöthigt sich von den meisten Bedienungen entfernen musten, und welches also unaufhörliche nur zu oft in blutige

Greuel

Greuel ausbrechende Uneinigkeiten erzeugte. Endlich siegte das lange unterdrükte Christenthum, als Konstantin, dessen Karakter eben keine Lobschrift auf sein neues Bekenntniß war, dem Heidenthum entsagte; aber sein Sieg gereichte nicht zum Besten des Reichs, denn nun unterdrükte es nicht allein alles, was nur den Anschein des Heidenthums hatte, sondern die Zänkereien seiner Bekenner wurden nun als wichtige das Wohl des ganzen Staats angehende Dinge behandelt, und während daß die Perser und die nordischen Völker die römischen Provinzen verwüsteten, hielten die Kaiser große Kirchenversammlungen, um über Streitigkeiten zu entscheiden, von welchen sie so wenig als die streitenden Partheien verstanden. Julian, den seine christlichen Feinde mit dem Nahmen des Abtrünnigen gebrandmarkt haben, gab sich viele Mühe den Glanz des Reiches wiederherzustellen, aber zu voll von dem schwärmerischen Projekte, den Gözendienst zur reinen Vernunftreligion umzubilden, machte er sich bei den durch Konstantins Regierung ans Herrschen gewöhnten Christen verhaßt, so daß die innern Uneinigkeiten während seines Lebens mehr zu als abnahmen, und der Pfeil eines Persers zerstörte endlich alle die Hofnungen, welche die Patrioten Roms auf ihn gesezt hatten. Unter seinen Nachfolgern nahmen die Unruhen inner- und außerhalb des Reichs aufs neue überhand, und selbst Theodos, so ein großer Mann er übrigens

war,

war, hatte seine ganze Regierung über mit aneinander geketteten Unruhen zu kämpfen.

Außer den Römern und den übrigen schon angeführten Völkern gehören aus dieser Periode noch folgende hieher; in Asien 1) die Hebräer, deren beide Königreiche Juda sowohl als Israel schon im Anfang dieses Zeitraums zu Grunde giengen, und die nachher nicht viel über ein Jahrhundert unter den Makkabäern ihre Freiheit behaupteten. Rom stürzte nun auch die kaum wieder aufknospende Freiheit der Juden und machte sie endlich ganz zu Sklaven, als sie immer wiederholte Versuche thaten, das römische Joch zu zerbrechen. Die Eroberung Jerusalems endigte das Dasein des jüdischen Staates völlig, und seitdem wurden die Juden in alle Lande der Erde zerstreuet, wie sie noch ein trauriges Denkmal von der Hinfälligkeit aller menschlichen Größe abgeben.

2) Die Parther und nach ihnen die Perser. Die erstern, Bewohner eines kleinen, waldigten und rauhen Landes entrissen sich der Herrschaft der Seleukiden und wurden in kurzer Zeit eine der mächtigsten Nationen in Asien, und die einzige, welche der römischen Habsucht eine unbezwingliche Tapferkeit entgegensezte. So blieb Parthien gros und geachtet bis Artaban IV. von dem Perser Ardschir entthront und die Parther wieder Unterthanen der Perser wurden. Auch sie führten blutige und anhaltende Kriege

mit

mit den Römern und Orientalischen Kaisern und noch tief in der folgenden Periode werden wir sie eine wichtige Rolle spielen sehen.

3) Hunnen. Diese saßen schon in der vorhergehenden Periode zwischen Sibirien und Sina, wo sie ein mächtiges für Sina sehr gefährliches Reich gestiftet hatten. Dies Reich zerfiel nicht lange nach Christus Geburt; ein Theil der Hunnen aber blieb an den Grenzen von Sina, welchem sie nach und nach sehr schädliche Nachbarn wurden, bis sie von andern barbarischen Horden gedrängt westwärts fortzogen, alles vor sich her zerstörten oder mit sich nahmen, und so die erste Gelegenheit der so berufenen Europäischen Völkerwanderungen wurden.

4) Sineser. Ihre Geschichtsbücher zählen zwar viele Dynastien; allein gewisses läßt sich wenig von der Geschichte dieses Volkes bestimmen. Kurz vor und nach der christlichen Zeitrechnung machten die Sineser viel auswärtige Eroberungen, allein universalhistorische Wichtigkeit hat Sina dennoch weder damals noch nachher erlanget.

5) Indier endlich figuriren blos dem Nahmen nach in diesem Zeitraum, denn Alexanders fabelhafter Feldzug und alle andre Sagen älterer und neuerer Geschichtschreiber hellen dennoch die Geschichte Indiens nur sehr wenig auf.

Dies sind die merkwürdigsten Völker, welche Asien in dieser Periode aufzuweisen hat; von den Aegyptern und Karthaginensern in Afrika habe ich schon gesprochen, von den Aethiopiern und den übrigen afrikanischen Völkern wissen wir nichts, was in einer allgemeinen Weltgeschichte wichtig sein könnte.

Außer Italien und Griechenland war tief in diese Periode hinein das ganze übrige Europa ein unbekannter Erdstrich, und ohne Eroberungssucht der Römer würde es dieses vielleicht noch länger geblieben sein. Doch muß man Spanien hievon ausnehmen, welches von den Phöniciern, Griechen und Karthagern des Handels wegen besucht und von den leztern erobert ward, denen es die Römer endlich wieder abnahmen.

Unser Teutschland ward den Römern durch die Einfälle der Kimbern und Teutonen bekannt. Cäsar, welcher die Gallier bezwungen hatte, machte auch verschiedne Versuche Teutschland dem römischen Joche zu unterwerfen; aber er fand hier mehr Widerstand als bei ihren schon mehr weichlich gewordenen Nachbarn. Indessen wurden von dieser Zeit an fast unaufhörliche Kriege zwischen den Römern und Teutschen geführet, und wirklich gelang es den erstern ziemlich tief in Teutschland (bis über die sächsische Saale sagt man) einzudringen. Vorzüglich gilt dies von Drusus und Tibers Feldzügen, wenn auch die römischen Schriftsteller zuweilen

ziem-

ziemlich weit von der Wahrheit abkommen mögen. Wie schwach befestigt wenigstens die römischen Eroberungen gewesen seyn müssen, erhellet daraus, daß nach Varus Niederlage, weder Tiberius noch Germanikus, noch die folgenden Kaiser mit Gewalt etwas wider Teutschland auszuführen vermogten. Ein kleines Stük Landes ausgenommen blieb das übrige Teutschland völlig frei und unabhängig, und in dem Markomannischen Kriege, welchen sehr viele teutsche Völkerschaften mit dem Mark Aurel führten, erhielten einige derselben schon verschiedene Vortheile, und von da wurden sie dem römischen Reiche immer beschwerlicher, bis endlich die Allemannen, Franken, Burgunder, Sachsen, Gothen und Vandalen förmliche Einfälle in die Provinzen thaten, und sich darinnen fest zu setzen anfiengen, wo die beiden leztern schon am Ende dieser Periode in Pannonien, Dacien und Mösien feste Sitze hatten.

Das übrige Europa, was nicht römisch war, blieb diese ganze Periode eine terra incognita, von der die alten Geographen so viele Mährchen erzählten, als noch vor hundert Jahren von der terra australis erzählt wurden. Die Völkerwanderungen und die Zertrümmerung des römischen Reichs zerstreuten endlich die undurchsebbaren Dunkel, welche über jenen Gegenden lagen.

Dritte Periode.

Mittlere Geschichte. Von Theilung des Römischen Reichs bis zu Erfindung der Buchdruckerkunst 1045. Jahr.

N. Christi G.

395 Arkadius regiert in Konstantinopel, Honorius in Rom.

400 Die Westgothen fallen in Italien ein.

407 Die Vandalen, Alanen und Sueven gehen durch Gallien nach Spanien.

408 Arkadius stirbt und Theodos der Jüngre wird Kaiser.

409 Alarich erobert Rom.

410 Er kommt zum zweitenmale nach Rom und äschert es ein.

412 Ataulf, Alarichs Nachfolger, geht mit den Westgothen nach dem südlichen Gallien.

414 Die Burgunder gehen gleichfalls nach Gallien.

423 Honorius stirbt und Valentinian III. wird Kaiser.

Um diese Zeit lebten Chrysostomus, Hieronymus, Augustinus und Boethius.

426 Die Römer verlassen Brittannien.

429 Genserich führt die Vandalen aus Spanien nach Afrika.

Um

Um diese Zeit kommen die Franken nach Gallien. N. Christi G.

Allgemeine Kirchenversammlung zu Ephesus wider Nestorius für die Vereinigung beider Naturen in Christo. 431

Bekanntmachung einer Gesezsammlung unter dem Nahmen des Theodosianischen Kodex. 438

Attila wird König der Hunnen. 445

Hengist und Horsa gehen mit den Angeln und Sachsen den Britten wider die Skoten und Pikten zu Hülfe nach Brittannien. 449

Marcianus wird Kaiser im Orient. 450

Attila bricht in Gallien ein. 450

Allgemeine Kirchenversammlung zu Chalcedon wider Eutyches für die zwo besondern Naturen in Christo. 451

Attila wird bei Chalons an der Marne von dem römischen General Aetius geschlagen. 452

Attila stirbt oder wird ermordet. 453

Der Kaiser Valentinianus wird ermordet und Maximus Kaiser, dem nach drei Monaten Avitus folget. 455

Genserich plündert Rom. 455

Leo der Große folgt dem Marcian im Orientalischen Reiche. 457

Ricimer, ein Sueve und römischer Feldherr, schaltet zwanzig Jahr nach Gutdünken mit dem Occidentalischen Kaiserthron.

N. Christi G.

469 Die Herrschaft der Hunnen geht zu Ende.

474 Leo stirbt und Zeno Isaurikus wird Kaiser des Orients.

476 Romulus Augustulus, lezter Kaiser im Occident, wird von Odoaker des Thrones entsezt.

486 Hlodwich stiftet das heutige Frankreich.

487 Die Bulgarn fallen in Mösien ein.

489 Theodorich, König der Ostgothen, bekriegt den Odoaker.

491 Die Ostgothen erobern Italien.

491 Anastasius I. wird Kaiser im Orient.

496 Hlodwich wird ein Christ und erhält den Titel des Allerchristlichsten Königs.

518 Anastasius stirbt und Justinus wird Kaiser.

526 Theodorich König der Ostgothen stirbt.

527 Justinian wird Kaiser.

529 Mönchsleben in den Abendländern.

52 Bekanntmachung des Justinianischen Gesezbuches.

533 Belisar nimmt den Vandalen Karthago.

534 Das Reich der Vandalen in Afrika geht zu Grunde.

535 Der Krieg der Ostgothen mit den Griechen nimmt seinen Anfang.

Um diese Zeit regiert Khosru II. in Persien.

536 Belisar erobert Rom.

546 Totila König der Gothen nimmt es wieder ein.

Das Reich der Ostgothen in Italien wird vom Narses, Belisars Nachfolger im Kommando, zerstöret. N. Christi G. 554

Justinian, läßt Seidenwürmer nach Europa bringen.

Justinus II. folgt dem Justinian in der Regierung. 565

Die Langobarden gehen auf Narses Anstiften nach Ober-Italien und die Avaren nehmen das verlassene Pannonien ein. 568

Mohämed wird gebohren. 571

Tiberius II. wird Kaiser. 578

Mauritius wird Kaiser. 582

Das Reich der Sueven in Spanien wird von den Gothen zerstöret. 585

Erste Meldung der Slaven an der Ostsee. 588

Die Avaren erobern Dalmatien, die Seeküste ausgenommen. 598

Mauritius wird ermordet und Phokas Kaiser. 602

Anfang des Pabstthums. 607

Heraklius wird Kaiser. 610

Mohämeds Flucht und Anfang der türkischen Zeitrechnung (Hedschra.) 622

Siroes ermordet seinen Vater Khosru. 627

Mohämed stirbt.

Um diese Zeit wird zuerst der Ungarn gedacht. 632

Die Araber fangen an dem Reiche durch ihre Einfälle beschwerlich zu werden. 637

Konstans wird Kaiser. 641

N. Christi G. Aegypten von dem Kalifen Omar erobert.
641 Persien kömmt unter die Herrschaft der Kali-
651 fen, wie auch Cypern und Afrika.

661 Die Kalifen aus dem Hause Ommijah besteigen den Thron.

669 Konstantin IV. wird Kaiser.

672 Die Saracenen belagern Konstantinopel zum erstenmale.

678 Und die Bulgaren.

679 Das Bulgarische Reich in Mösien nimmt seinen Anfang.

685 Justinian II. wird Kaiser.

Um diese Zeit kommen die Angelsachsen zum Christenthum.

694 Leontius stößt den Justinian vom Throne.

698 Tiberius Apsimar wird von der Armee zum Kaiser erwählt.

705 Die Bulgaren setzen den Kaiser Justinian II. wieder auf den Thron.

711 Die Sarazenen zerstören das Reich der Westgothen in Spanien.

712 Justinian wird vom Philippikus ermordet.

713 Dieser vom Anastasius geblendet, und der
714 leztere nach Theßalonich ins Kloster geschikt.

718 Bonifacius predigt die christliche Lehre in Teutschland.

726 Der Kaiser Leo der Isaurier verbietet den Bilderdienst.

730 Karl Martel Major Domus in Frankreich schlägt die Sarazenen bei Tours.

Der

N. Christi G.

Der Kaiser Leo und Karl Martell sterben. 741

Das Geschlecht der Abbassiden besteigt den Thron der Kalifen. 750

Karl Martells Sohn Pipin entsezt den König Childerich des Thrones und wird König von Frankreich. 752

Pipin macht den Römischen Bischof zum weltlichen Fürsten. 755

Pipin stirbt. 768

Anfang des Krieges zwischen den Sachsen und Karl dem Großen. 772

Karl der Große zerstört das Langobardische Reich in Italien. 774

Ein Theil der Sachsen läßt sich mit ihrem Herzog Wittikind taufen. 784

Karl der Große stiftet die Universität zu Paris. 791

Er bezwingt die Avaren. 796

Den Orient regiert die Kaiserin Irene allein. 797

Der Staat von Sclavonien nimmt seinen Anfang. 798

Karl der Große wird vom Pabst Leo III. zum römischen Kaiser ausgerufen. 800

Thaßilo erster Graf von Hohenzollern, Stammvater des Preußischen Hauses. 800

Um diese Zeit ist Harun Al Raschid Kalife.

Ende des Sächsischen Krieges. 804

Karl der Große stirbt. 814

N. Christi G.

820 Die Normänner werden Frankreich und Teutschland mit ihren Seestreifereien beschwerlich.

830 Harold, König von Dännemark, nimmt das Christenthum an.

Egbert vereinigt um diese Zeit die kleinern Reiche Englands in ein einziges.

839 Eginhard einer der besten Geschichtschreiber iener Zeiten stirbt.

840 Ludwig der Schwache (Pius) stirbt.

840 Der Polnische Staat nimmt mit Piast seinen eigentlichen Anfang.

841 Treffen bei Fontenai zwischen Ludewigs Söhnen Lothar, Karl und Ludwig wegen Theilung des Reichs.

843 Vertrag zu Verdun.

850 Photius Patriarch zu Konstantinopel.

855 Kaiser Lotharius geht ins Kloster und Ludwig II. wird Kaiser.

860 Die Türken werden von den Sarazenen als Söldner gebrauchet.

862 Anfang des russischen Reichs unter Rurik.

872 Alfred regiert in England.

875 Karl der Kahle wird Kaiser.

875 Harold Haarfagri vereinigt Norwegen zu einem Reiche.

877 Ludwig III Kaiser.

882 Karl der Dicke wird Kaiser.

887 Teutschland wird auf immer von Frankreich getrennet.

Arnulf wird König von Teutschland. N. Christi G.

Die Ungarn setzen sich in Pannonien fest. 888

Ludwig IV. König der Teutschen. 893

Das Gros Mährische Reich der Slaven wird 900 908
durch die Ungarn und Teutschen zerrüttet.

Herzog Bernhard von Thüringen bleibt in ei- 908
nem Treffen wider die Ungarn.

Otto der Erlauchte, Herzog von Sachsen, 912
schlägt nach Ludwigs IV. Tode die Kaiserkrone
von Teutschland aus, und Konrad der Salier
wird erwählet.

Die Normänner setzen sich in Neustrien fest. 912

Konrad empfiehlt den Sächsischen Herzog Hein- 919
rich den Finkler zur Königswahl.

Heinrich der Finkler stiftet die Markgraf- 930
schaft Meissen.

Er schlägt die Hungarn in einem entscheiden- 934
den Treffen bei Merseburg.

Heinrichs I. Tod. Otto der Große wird 936
König.

Die Kalifen werden von den Türken zu Ober- 936
häuptern der Religion herabgesezt.

Die Markgrafen von Oesterreich aus dem 944
Hause Babenberg nehmen ihren Anfang.

Otto der Große schlägt die Ungarn bei Augs-
burg. 955

Er wird Römischer Kaiser. 962

Das Christenthum gewinnt Fortgang in 965
Polen.

N. Christi G. Otto II. Kaiser.

973 Riddag erster gewisser Markgraf in Meissen.

983 Otto III. Kaiser.

983 Um diese Zeit lebt die Nonne Hroswitha.

987 Der Stamm der Karolinger erlöscht mit Ludwig V. in Frankreich; Hugo Kapet wird König.

988 Die Russen werden Christen unter Wladimer dem Großen.

1000 Stephan der Heilige wird König von Ungarn.

1002 Das Sarazenische Reich in Spanien wird zerstücket.

1002 Heinrich der Heilige Kaiser.

1003 Das Christenthum gewinnt Fortgang in Schweden.

1013 Sveno König von Dännemark erobert England.

1016 Die Pisaner nehmen den Saracenen Sardinien.

1024 Konrad II. Kaiser.

1025 Boleslav Herzog von Polen nimmt den königlichen Titel an.

1036 Eba-Sina (Avicenna) ein gelehrter Araber stirbt.

1036 England entledigt sich des Dänischen Joches.

1039 Heinrich III. Kaiser.

1054 Herrmann Kontraktus, Mönch im Kloster St. Gallen und Chronikenschreiber, stirbt.

1056 Heinrich IV. Kaiser.

N. Christi G.

Guiskard sezt sich mit den Normännern in Apulien. 1059

Wilhelm der Eroberer Herzog der Normandie erobert England. 1066

Der griechische Kaiser Romanus Diogenes wird von den Türken gefangen. 1071

Gregor VII. wird Pabst. 1073

Heinrich IV reizt die Sachsen und Thüringer wider sich 1073

Das ehelose Leben der Geistlichen in Teutschland nimmt seinen Anfang. 1074

Die Streitigkeiten zwischen dem Pabst und Kaiser beginnen. 1076

Gregor VII. sezt dem Kaiser den Rudolf von Schwaben entgegen. 1077

Um diese Zeit lebt Lambert von Aschaffenburg.

Gregor VII. stirbt. 1085

Wratislav Herzog von Böhmen wird König. 1086

Koncilium zu Clermont, welches das Signal zu den Kreuzzügen giebt. 1095

Die Kreuzfahrer erobern Jerusalem und ernennen den Gottfried von Bouillon zum König. 1099

Der Johanniterorden nimmt seinen Anfang. 1100

Kaiser Heinrich IV. wird vom Pabst Paschalis II. in Bann gethan. 1102

Heinrich IV. wird von seinem durch die Klerisey aufgehezten Sohn Heinrich V. des Reiches entsezt und stirbt in elenden Umständen. 1106

Hein-

N. Christi G.

1109 Heinrich V. wird auf dem Hundsfeld bey Breßlau von den Polen geschlagen.

1118 Der Orden der Tempelherrn nimmt seinen Anfang.

Um diese Zeit regiert Alexius I. Comnenus im Orient, und die Türken machen große Eroberungen in Kleinasien.

1125 Lothar II. ein Sächsischer Herzog erhält die Kaiserkrone.

1126 Meissen kömmt an die Grafen von Wettin.

1129 Roger nimmt den königlichen Titel von Neapel und Sicilien an.

1130 Irnerius oder Wernher Lucerna Iuris genannt, macht die Teutschen mit den Mysterien der römischen Rechtswissenschaft bekannt.

1133 Die Kriege wegen der Mathildischen Erbschaft nehmen in Italien ihren Anfang.

1138 Konrad III. Herzog in Schwaben wird Kaiser.

1139 Alfons Graf von Portugall, der bisher von Kastilien abhängig war, nimmt den königlichen Titel an.

1140 Die Nahmen der Guelfen und Gibellinen (Welfen und Waiblinger) kommen auf.

1142 Albrecht der Bär wird Markgraf von Brandenburg.

1147 Konrad III. unternimmt den zweyten großen Kreuzzug.

Hein-

N. Christi G.

Heinrich der Löwe und Albrecht der Bär un-
ternehmen einen Kreuzzug wider die heidnischen 1147
Wenden.

Friedrich I. Barbarossa (Rothbart) wird 1152
Kaiser.

Geysa II. König von Ungarn versetzt die 1154
Sachsen nach Siebenbürgen.

Heinrich VIII. Markgraf von Oesterreich 1156
wird Herzog

und Wladislav Herzog von Böhmen König, nach- 1158
dem seit Wratislav kein Regent Böhmens diesen
Titel geführt hatte.

Petrus Waldus predigt wider das Pabst- 1160
thum.

Heinrich der Löwe und Albrecht der Bär vol- 1162
lenden die Bezwingung der Wenden.

Kaiser Friedrich I. zerstört das rebellische Mai- 1162
land.

Schlesien, das bisher Polen unterworfen war, 1163
erhält Herzoge.

Heinrich II. Plantagenet bringt Ireland an 1172
England.

In Venedig wird nach Ermordung des Doge 1172
Vitali Michieli die heutige Regierungsform ein-
geführet.

Friedrich I. muß sich nach einem sauern Kam- 1176
pfe für dem Pabst demüthigen.

Dschingis-Khan der Stifter der Mung- 1176
lischen Monarchie folgt seinem Vater Temujin.

Her-

N. Christi G.

1180 Herzog, Heinrich der Löwe, wird in die Acht erklärt, und behält blos Braunschweig und Lüneburg.

1184 Die Prinzeßin Konstantia von Neapel bringt das Recht auf Neapel an ihren Gemahl Heinrich VI.

1187 Sultan Salaheddin (Saladin) von Aegypten jagt die Christen aus Jerusalem.

1190 Der Orden der Teutschen Ritter entstehet.

1190 Friedrich I. unternimmt den dritten großen Kreuzzug und ertrinkt badend im Flusse Saleph in Seleucien.

1191 Heinrich VI. wird Kaiser.

1195 Er erlangt Sicilien und

1197 stirbt in Messina.

1198 Philipp und Otto werden zu Kaisern erwählet, daher ein innerlicher Krieg in Teutschland.

1198 Die Päbste machen sich zu unumschränkten Gebietern von Rom.

1204 Die Kreuzfahrer erobern das christliche Konstantinopel und setzen Balduin I. Grafen von Flandern auf den Kaiserthron.

1204 Daraus entstehet das Nicäische griechische Reich und das Trapezuntische.

1208 Kaiser Philipp wird von Otto von Wittelsbach ermordet.

1210 Kaiser Otto wird vom Pabst Innocenz III. in den Ban gethan.

Fried-

Friedrich II. Heinrichs VI. Sohn wird Kaiser. 1212

Die Mungln fangen an gegen Westen zu 1213
dringen.

Kaiser Otto wird von den Franzosen bei Bo- 1214
vines in Flandern völlig geschlagen, worauf
er wieder in den Privatstand zurük tritt.

Die Mungln dringen in Rußland ein. 1216

Das Zeitalter der Minnesinger.

Rudolph von Habsburg wird gebohren. 1218

Die teutschen Ritter bekriegen die heidnischen 1218
Preußen.

Friedrich II. kämpft vergeblich gegen die 1228
Uebermacht des Pabstes und unternimmt den
ersten großen Kreuzzug zu Bezeugung seines
Christenthums.

Anfang des hanseatischen Bundes. 1241

Die Mungln kommen nach Schlesien und 1241
schlagen die Schlesier bei Liegniz.

Kaiser Friedrich II. wird auf dem Konzil zu 1245
Lyon vom Pabst Innocenz IV. in den Bann gethan.

Ludwig IX. König von Frankreich un- 1248
ternimmt den fünften großen Kreuzzug.

Friedrich II. wird von seinem unächten Sohn 1250
Manfred vergiftet.

Die ägyptischen Mamlucken bemächtigen sich 1250
der Regierung.

Großes drey und zwanzigjähriges Interreg- 1250
num in Teutschland, binnen dessen verschiedene

Kai-

N. Christi G. Kaiser gewählt, aber nicht allgemein anerkannt werden.

1257 Der Teutsche Orden vollendet die Eroberung von Preußen.

1258 Die Mungln zerstören das Kalifat zu Bagdhad.

Um diese Zeit lebte Albert der Große, Bischof zu Regensburg, und Thomas Aquinas.

1261 Michael VIII. Paläologus entreißt den Lateinern das Kaiserthum.

1265 Die englische Volksfreyheit wird durch Errichtung des Unterhauses begründet.

1268 Karl von Anjou läßt den jungen König von Neapel Konradin enthaupten.

1270 Das Khanat in der Krim nimmt seinen Anfang.

1270 Ludwig IX. König von Frankreich stirbt vor Tunis.

1273 Rudolph von Habsburg wird Kaiser.

Um diese Zeit leben Ptolomäus von Lucca und Jacob de Voragine zwey Geschichtschreiber.

1276 Die Mungln unter Kublaj Khan erobern Sina.

1278 Kaiser Rudolph demüthigt den Böhmischen König Ottokar und erwirbt seinem Hause Oesterreich.

1282 Die sicilianische Vesper wird geläutet.

1290 Die Christen werden aus Palästina getrieben.

Adolph

N. Christi G.

Adolph Graf von Nassau erhält die Kaiserkrone, und 1291

verliert sie mit dem Leben gegen Albrecht von Oesterreich. 1298

In diesem Jahrhundert wird der Gebrauch der von den Saracenen erfundenen Magnetnadel bekannt.

Osman gründet das Osmanische Reich. 1300

Pabst Bonifacius VIII. führt das Jubiläum ein. 1300

Der Mannsstamm der Ungarischen Könige erlischt mit Andreas III. 1301

Der Mannsstamm der Böhmischen Könige erlischt mit Wenzel III. 1306

Anfang des Schweizerbundes. 1308

Kaiser Albrecht wird vom Herzog Johann von Schwaben ermordet. 1308

Heinrich VII. Graf von Luxenburg wird Kaiser. 1309

Um diese Zeit lebte Dante Alighieri.

Pabst Klemens V. hebt den Orden der Tempelherrn auf. 1312

Heinrich VII. wird in Italien im Abendmahl vergiftet. 1314

Ludwig V. von Bayern und Friedrich der Schöne von Oesterreich werden als Kaiser erwählt. 1315

Die Schweizer erfechten den Sieg bey Morgarten. 1315

N. Christi G. Um diese Zeit lebt Petrarcha.

1319 Haquin VII. lezter König von Norwegen stirbt.

1322 Ludwig des Fünften General Seyfried Schweppermann nimmt den Gegenkaiser Philipp bey Mühlberg in Bayern gefangen.

1326 Friedrich mit dem Gebißnen Backen Markgraf von Meißen stirbt nach einer unruhvollen Regierung.

1337 Krieg zwischen England und Frankreich wegen Eduards III. Königs von England Ansprüche auf die französische Krone.

Um diese Zeit lebt der griechische Geschichtschreiber Nikephorus Gregoras.

1346 Die Universität Heidelberg wird gestiftet.

1346 Pabst Klemens VI. thut den Kaiser Ludwig in den Bann und die Kurfürsten erwählen Karl den Kronprinzen von Böhmen zum Käiser.

Die Franzosen werden von den Engländern
1346 bey Crecy geschlagen. Der König von Böhmen Johann bleibt in diesem Treffen.

1347 Ludwig von Bayern stirbt.

1356 Karl IV. giebt das erste Reichsgrundgesez die goldene Bulle genannt.

1356 Johann der Gute König von Frankreich wird in der Schlacht bey Poitiers von den Engländern gefangen.

1360 Die Universität zu Prag wird gestiftet.

1361 Die Osmanen oder Türken kommen zuerst nach Europa.

Johann

Johann König von Frankreich stirbt in London. N. Christi G.

Die Sinesen erhalten statt der Munglischen Khane wieder National-Kaiser. 1364 1368

Timur-leng, den wir Tamerlan nennen, stiftet ein neues Reich in Asien. 1369

Der Mannsstamm der Polnischen Könige erlischt mit Kasimir III. 1370

Wiklef sezt sich wider verschiedene Päbstliche Lehren und Rechte. 1370

Um diese Zeit lebt der Dichter Boccaz.

Kaiser Karl IV. stirbt. Ihm folgt sein Sohn Wenzel. 1378

Zween Päbste zugleich. 1378

Johann Taulerus, ein berühmter Gottesgelehrter, stirbt. 1379

Erfindung des Pulvers von Berthold Schwarz. 1380

Leopold von Oesterreich bleibt in der Schlacht bey Sempach wider die Schweizer. 1386

Jagello, Grosherzog von Lithauen, nimmt den christlichen Glauben an. 1386

Erste wahrscheinliche Entdeckung der Küste von Amerika durch Teutsche. 1390

Die Zipserstädte werden von Ungarn an Polen verpfändet. 1390

Stiftung der Universität zu Erfurt. 1392

Johann Galeaz Visconti wird Herzog von Mailand. 1395

N. Christi G. Siegmund König von Ungarn wird bey Ni-
1396 kopolis von den Türken geschlagen.

1397 Margaretha vereinigt die drey nordischen Reiche.

1397 Timur Leng erobert Hindostan und

1398 Bajasid der Sultan der Osmanen wird in der Schlacht bey Ancyra von ihm gefangen.

In diesem Jahrhundert wird das Papier erfunden.

1400 Kaiser Wenzel wird wegen schlechter Regierung des Reiches entsezt, und Pfalzgraf Ruprecht an seine Stelle zum Kaiser ernennt.

12 Nov. 1409 Die Vorzüge, welche den Böhmen auf der Universität Prag zugestanden werden, bewirken die Entstehung der Universität Leipzig.

1410 Kaiser Rupprecht stirbt, und Siegmund der zweyte wird Kaiser.

Um diese Zeit lebt Thomas à Kempis.

1411 Spanien entsagt allen Ansprüchen auf Portugall.

1415 Johannes Huß wird von dem Kostnitzer Konzil als Ketzer erkläret und verbrannt.

1415 Die portugiesischen Entdeckungen nehmen ihren Anfang.

1416 Hieronymus von Prag hat mit Huß ein gleiches Schiksal.

18 April 1417 Siegmund ertheilt dem Burggrafen von Nürnberg Friedrich die Kur - Brandenburg.

1419 Die Universität Rostock wird gestiftet.

1419 Der Hussitenkrieg nimmt seinen Anfang.

Albert

Albert lezter Kurfürst von Sachsen aus dem Hause Anhalt stirbt, und Friedrich Markgraf von Meissen erhält die Kur. | N. Christi G. 1422

Ziska der Feldherr der Hussiten stirbt. 1424

Ursprung des Dalai Lama in Thibet. 1426

Stiftung der Universität Löwen. 1426

Die Hussiten gewinnen das Treffen bei Aussig. 15 Jul. 1426

Friedrich Kurfürst von Sachsen stirbt. 4 Jan. 1428

Um diese Zeit lebten Aeneas Sylvius, Laurentius Valla, Leonard Aretin und Theodorus Gaza.

Das Mädchen von Orleans rettet Frankreich und wird von den Engländern verbrannt. 1429

Die Basler Kirchenversammlung nimmt ihren Anfang. 1431

Kosmus der ältere von Medicis herrscht zu Florenz. 1434

Zwischen Polen und den Kreuzherrn wird Frieden geschlossen. 1435

Erster einheimischer Krieg unter den Eidgenossen. 1436

Kaiser Siegmund stirbt zu Znoim in Mähren und Albrecht II. wird Kaiser. 1437

Kirchenversammlung zu Ferrara und Florenz wegen Vereinigung der griechischen und lateinischen Kirche. 1438

Kaiser Albrecht stirbt und Friedrich III. wird Kaiser. 1439

Johann Guttenberg erfindet die Buchdruckerkunst. 1440

Uebersicht dieser Periode.

Der Zeitraum, dessen Hauptbegebenheiten bisher angedeutet worden sind, ist einer der wichtigsten in einer Universalgeschichte für das jeztlebende Menschengeschlecht, da in ihm die alten Staatsgebäude eingerissen und nach einer allgemeinen Gährung mitten unter Blutvergießen und Verwüstungen der Grund zu unsern gegenwärtigen Staaten gelegt wurde. So reich an politischen Ereignissen er aber auch ist, von denen manche sehr wichtig in ihren Folgen geworden, in einem desto weniger vortheilhaften Lichte erscheinet ein großer Theil der Menschheit, wenn wir auf Aufklärung des Verstandes, auf Kultur und Verfeinerung der Sitten unser Augenmerk richten. Nichts gleicht der Barbarey jener Zeiten, nichts dem Druk, unter welchem die Vernunft von einer Geistlichkeit gehalten ward, die eine so leicht mit der erhabensten Philosophie zu vereinigende Religion, als das Christenthum war, in ein Gewebe von Ungereimtheiten und Widersprüchen verwandelt hatte. Zuweilen schien wohl die Erscheinung eines Mannes, dessen sein Zeitalter nicht werth war, den Anbruch eines schönen Tages zu verkündigen, aber verkannt und ununterstüzt von ihren blöden Zeitgenossen, musten diese seltenen Männer den Verfolgungen erliegen, welche wider sie erhoben wurden, bis die bald hinter einander fol-

genden

genden Erfindungen des Papiers und der Buchdruckerkunst, der Umsturz des griechischen Kaiserthums und die Entdeckungen der Portugiesen und Spanier dem menschlichen Geist einen neuen Umschwung ertheilten, und die Zerstöhrung der Barbarei mit erleichtern halfen.

Eine der ersten und wichtigsten Begebenheiten dieses Zeitraums ist der Untergang des schon äußerst geschwächten abendländischen Kaiserthums. Dieses unglückliche Reich, welches durch innre Unruhen, geistlose Regenten und habsüchtige Minister seit des Theodosius unweisen Theilung immer mehr in Verfall gerieth, konnte den starken noch unentnervten Gothen, Vandalen und andern teutschen Nationen keine alten Legionen mehr entgegenstellen. Seine besten Truppen waren selbst Teutsche, die zu nichts weniger geneigt waren als wider Heere zu fechten, welche aus ihren Landsleuten bestanden. So drangen die Westgothen, nachdem sie Italien verwüstet und Rom verbrannt hatten, in Gallien ein, wo sie ein Reich stifteten, dessen Grenzen in kurzer Zeit ganz Spanien befaßten, in welchem vorher schon die Alanen und Sueven sich niedergelassen hatten, die nun von den Westgothen verdrängt wurden. Ein anderes teutsches Volk die Vandalen giengen unter ihrem König Genserich nach Afrika über, die Angeln und Sachsen sezten sich in Brit-

tannien, welches die Römer verlassen hatten, und der Hunnische Attila würde dem abendländischen Reiche etliche Jahre früher den Garaus gemacht haben, wenn nicht Aetius durch den Sieg bei Chalons an der Marne seinen Unternehmungen Schranken gesezt hätte. Die Grausamkeiten dieses Eroberers gaben indessen einem Freistaate sein Dasein, indem viele der Bewohner des festen Landes sich nach den Inseln des adriatischen Meeres flüchteten, und dort das nachher so mächtige Venedig stifteten. Die teutschen Truppen, welche die römischen Kaiser in Sold hatten, wurden endlich die Zerstörer des Reiches, das sich mit einem Romulus endigte, wie es mit einem Romulus angefangen hatte.

Aus den Trümmern des römisch-abendländischen Reiches bildete sich ein andrer großer Staat, der fränkische nemlich. Klodwich oder Chlodovaus, der auch ein Christ ward, ohne darum ein beßrer Mensch zu werden, war der Stifter dieses Staates, welcher der ansehnlichste unter denen war, die aus der römischen Monarchie entstanden. Man erschaudert, wenn man die Geschichte von Klodwigs Nachfolgern liest. Alle Greuelthaten, mit denen sich je die Menschheit entwürdigt hat, finden sich in dieser Geschichte, und keiner seiner Nachfolger ist es werth, daß sein Nahme auf die Nachwelt gebracht worden ist. Endlich wurden diese nichtsnutzigen Könige (ces rois faineans) wie

sie verdienten, von ihren Premierministern, die man damals Majores Domus nannte, behandelt. Pipin von Heristall, Karl Martell und Pipin nahmen ihnen die Regierung, deren sie unwürdig waren, und Karl der Große vollendete durch seine Regierung die Größe des Fränkischen Reiches. Ehe wir uns diesen auf ganz Europa so stark einwirkenden Begebenheiten nähern, wollen wir einen Schritt zurükgehen, und die politische Gestalt der übrigen Erde bis zu Karl des Großen Zeiten mit einigen Umrissen angeben.

Wir haben gesehen, daß die geringen Ueberreste des römischen Reiches von den teutschen Truppen vollends vernichtet wurden: diese Teutschen erwählten ihren Heerführer Odoaker zum Könige, allein seine Herrschaft bestand nur siebzehn Jahr, denn Zeno, der damals das orientalische Kaiserthum beherrschte, bewog den Ostgothischen König Theodorich in Italien einzufallen. Odoaker war zu schwach, ihm zu widerstehen, und so kam Italien unter die Herrschaft der Ostgothen. Unter der Regierung des großen Theodorichs, dem es an keiner der Eigenschaften fehlte, die den Helden und den weisen Regenten bilden, genoß Italien glükliche Tage, und selbst die durch das Waffengeräusch verscheuchten Wissenschaften schienen wieder zurükzukehren, aber diese schönen Tage dauerten nicht lange, innerliche Unruhen schwächten das

Reich immer mehr und der griechische Kaiser Justinian, der auch das Reich der Vandalen in Afrika vernichtet hatte, machte auch der Herrschaft der Ostgothen über Italien ein Ende. Doch nicht lange blieb Italien dem orientalischen Reiche unterwürfig; durch Hofkabalen beleidigt rief der Sieger der Ostgothen Narses ein andres teutsches Volk die Langobarden dahin, die sich auch in kurzer Zeit so sehr darinnen ausbreiteten, daß den Kaisern von Konstantinopel nur ein sehr geringer Theil desselben übrig blieb, den ihnen Saracenen und Normänner in kurzer Zeit ebenfalls entrissen.

In Spanien und Portugall saßen die Gothen, deren ganze Geschichte mit Kriegen und innerlichen Zerrüttungen bezeichnet ist. So lange die gothischen Könige Arianer waren, war es der Klerisei unmöglich, ihnen das Joch der Hierarchie aufzulegen; so bald sie aber rechtgläubig wurden, sanken sie auch zu Knechten der Pfaffen herab, das Reich gerieth immer mehr in Verfall und die Saracenen machten sich bald des ganzen Reichs Meister. Unter der Herrschaft dieser aufgeklärten Mohämedaner nahm Spanien an Kultur und Wohlstande zu, und war in jenen finstern Zeiten das einzige Land in Europa, in welchem Wissenschaften und Künste blühten. Hätten die Mauren die kleinen christlichen Freistaaten in den nördlichen Gebirgen Spaniens zerstöret, so würde

ihr Reich gewiß auch länger bestanden haben; aber so fehlten sie wider alle gesunde Staatskunst, ließen den Ueberwundenen Zeit ihre Kräfte zu sammeln, und erhielten sich einen Feind, der ihnen in der Folge den Garaus machte.

Von allen den Reichen, welche die Teutschen auf den Trümmern Roms errichtet hatten, blieb also nur Frankreich übrig, in Teutschland selbst aber, dem gemeinschaftlichen ersten Wohnsiz dieser Eroberer, hatten ihre Auswanderungen wichtige Veränderungen hervorgebracht. Ein ansehnlicher Theil von Teutschland nemlich ward nun von den Slaven besetzet, die vorher in dem heutigen Polen gewohnt hatten, in dem übrigen Teutschland aber wohnten die Allemanen, Bojoarier oder Bayern, die Thüringer und die Sachsen. Alle diese Völker werden erst zu der Zeit für die Universalgeschichte wichtig, da die Franken unter Karl dem Großen aus Frankreich her wieder Eroberungen zu machen anfangen.

Der Norden von Europa war vor Karl des Großen Zeiten fast gar nicht bekannt. Die dänische und schwedische Geschichte beruht bis zum achten Jahrhundert fast auf nichts als fabelhaften Sagen. In diesem Jahrhundert war Ivar Widfadmi ein großer Eroberer in Norden, denn er soll Dänemark und Schweden vereinigt, und in England und Rußland

Erobe-

Eroberungen gemacht haben. Nachher wurden Dänemark und Schweden wieder getheilet. Von der Geschichte Polens weis man bis zum neunten Jahrhundert gar nichts, als daß vor Ankunft der slavischen Völker die verschiedne gothische Nationen nebst den Vandalen darinnen gewohnt haben. Auch von Rußland sind unsre Kenntnisse äusserst unvollständig: im fünften oder sechsten Jahrhundert kamen die Slaven nach Rußland, die gewisse Geschichte aber fängt erst mit Ankunft der Waräger im achten und neunten Jahrhunderte an.

Das morgenländische oder griechische Kaiserthum, welches bei der Theilung des Theodosius dem Arkadius zu Theil worden war, war in nicht viel beßrer Verfassung, als das abendländische. Verschnittene und Bischöffe schalteten nach Gutdünken mit den Provinzen, und die Kaiser hielten indessen theologische Disputationen, oder schwelgten in dem Innern ihrer Palläste. Unter Justinians Regierung, dem wegen seiner zusammengelesenen Gesetze mehr Lobsprüche beygelegt worden sind, als er jemals wirklich verdient hat, schien es als ob der alte Glanz des Reiches einigermaßen wieder zurükkehren würde; allein unter seinen Nachfolgern schwand dieser Glanz so plözlich als er entstanden war. Indessen hielt sich das orientalische Reich dennoch mehrere Jahrhunderte, und erst in der folgenden Periode werden wir die Zerstörung desselben finden.

Zu seinen gefährlichsten Feinden gehören in diesem Zeitraume die Saracenen oder Araber, welche eine Provinz nach der andern eroberten, und durch den höchsten Religionsenthusiasmus entflammet eine unwiderstehliche Tapferkeit äusserten. Mohämed, ein vornehmer Araber aus Mekka gebürtig, nicht ein Kameltreiber, wie ältere christliche Chronikenschreiber lügen, war der Grundleger dieses großen Reiches. Dieser schwärmerische Kopf träumte Offenbarungen und bewies die Aechtheit derselben mit dem Säbel. Seine Religion gewann in Arabien Fortgang, und von Bekehrungswuth entflammt, verwüsteten und eroberten die Bekenner derselben alle umliegende Provinzen. Mohämeds Nachfolger nahmen den Nahmen Kalifen an, und diese Kalifen waren bis zu Karls des Grossen Zeiten das Schrecken der übrigen Erde. Von Spanien aus fielen die Araber in Frankreich ein, und blos den Sieg, welchen der fränkische Major Domus Karl Martell wider sie erfocht, rettete wahrscheinlicherweise einen grossen Theil von Europa von dem Joche des Korans.

Dieser Karl Martell war der Grosvater des großen Karls, dessen Vater Pipin den lezten fränkischen König aus dem Stamme der Merovinger die Mönchskutte anziehen lies, die Langobarden in Italien demüthigte und die Päbste zu weltlichen Herrn machte. Karl der Große sein Sohn sezte die Eroberungen seines Vaters

mit dem grösten Glücke fort, und erhob das fränkische Reich zu der höchsten Staffel des Ansehens. Für ihm sank die Macht der Langobarden in Italien; er nahm den spanischen Saracenen einige Provinzen nebst den Inseln Mallorka und Minorka, bezwang und bekehrte die Sachsen nach einem dreißigjährigen schreklichen Kriege, trieb die Avaren, ein asiatisches Volk, das den Hunnen und Langobarden in dem heutigen Ungarn gefolgt war, über die Donau zurük und ward in Rom von dem Pabst, der ihm Dankbarkeit für seine Geschenke schuldig war, und sich vor seiner Macht fürchtete, zum römischen Kaiser ausgerufen. Karls rühmliche Bemühungen, die so sehr in Verfall gerathenen Wissenschaften wider empor zu bringen, seine Liebe für teutsche Art und Sitten, sein Bestreben in allen seinen Staaten Kultur einzuführen, seine Gerechtigkeit und übrige Regententugenden erwarben ihm eine Stelle unter den grösten Kaisern, und machen ihn des Nahmens Gros vollkommen würdig. Mit diesem großen Mann sank auch die Größe des Fränkischen Reiches. Sein Sohn Ludwig, den die Chronikenschreiber mit dem Zunahmen des Frommen beehrt haben, war ein Schwachkopf, der dadurch, daß er das Reich zu mehrern mahlen unter seine Söhne theilte, den Grund zu einer Reihe blutiger Kriege und zur Zerstückelung der ganzen Monarchie legte. Teutschland ward endlich ganz von Frankreich und Italien geschieden, und hie und da

schon

schon der Grund zu den einzelnen Landesherrschaften geleget. Kaiser Arnulf war so ohnmächtig, daß er die Ungarn, die damals gegen das schwarze Meer hin wohnten, wider die Slaven, welche das Groß-Mährische Reich gestiftet hatten, zu Hülfe rufen muste, und mit Ludwig dem Kinde seinem Sohn und Nachfolger erlosch endlich das Geschlecht der Karolinger gänzlich.

Unter dem Könige Heinrich und seinen Nachfolgern den Kaisern aus sächsischem Stamme erholte sich Teutschland meist von den Wunden, die ihm die vorigen Regierungen geschlagen hatten. Heinrich zähmte nicht allein die Ungarn, welche durch ihre Einfälle Teutschland sehr beschwerlich worden waren, und bezwang einen Theil der Slaven, welche im Markgrafthum Meißen wohnten, das auch von ihm wider sie errichtet wurde, sondern er erbaute auch viele neue Städte oder umgab sie mit Mauern, beföderte den teutschen Handel, und gab sich alle Mühe den Wohlstand und die Glükseligkeit seiner Unterthanen zu erweitern. Sein Sohn Otto der Große erwarb sich das Königreich Italien nebst der Kaiserwürde, eine Errungenschaft, die den Beherrschern Teutschlands den grösten Theil ihrer Macht kostete, und dem ganzen Reiche überhaupt in der Folge sehr viele blutige Wunden schlug. Unter ihm und seinen Nachfolgern den Ottonen und dem zweiten

Heinrich

Heinrich befestigten sich die teutschen Fürsten, die vorher nichts als kaiserliche Statthalter gewesen waren, schon etwas mehr in ihrem Ansehen, welches denn unter den Fränkischen Kaisern, während der schreklichen Zwistigkeiten mit den Päbsten alle Gelegenheit die höchste Staffel zu erreichen hatte. Diese Zwistigkeiten mit dem Pabste, der bisher immer noch von den teutschen Kaisern, so lange wenigstens als sie mit der Armee in Italien waren, abhängig gewesen war, nahmen unter Heinrichs des Vierten Regierung ihren Anfang. Sein Vorfahr der dritte Heinrich hatte noch einen Pabst eingesetzet, allein er starb zu früh, und während der Minderjährigkeit seines Sohnes wurden nun schon die ersten Anlagen zu der Herabwürdigung der weltlichen Macht unter die Klerisei gemacht. Pabst Bonifacius der Achte, einer der feinsten und hartnäckigsten Köpfe, fieng zuerst an die Gerechtsame des Kaisers zu schmalern, er flocht die teutschen Fürsten mit in sein Interesse, blizte mit den heiligen Bannstrahlen, die zum Unglük für die römische Kurie dermalen nur Kolophonienblitze sind, und so gelang es ihm und seinen Nachfolgern die Kaiser ihrer Rechte zu berauben und aus Herrn der Päbste in ihre Sklaven zu verwandeln. Die Kaiser aus dem schwäbischen Hause fuhren fort mit den Päbsten zu kämpfen und büßten bei diesem Kampfe immer mehr von ihrem Ansehen in Teutschland und Italien ein. Hier und dort wuchs die Fürstenge-

ſtengewalt immer mehr der Unabhängigkeit entgegen, bis diese in dem großen Interregnum, wo jeder der Schattenkaiser ſich den Beſiz des Thrones durch Aufopferungen zu erkaufen ſuchte, völlig reif ward und neben den ſieben Kurfürſten, die unmittelbare Reichsritterſchaft und die freien Reichsſtädte entſtanden. **Friedrich II.** der lezte dieſer ſchwäbiſchen Kaiſer, war unſtreitig eines beſſern Jahrhunderts würdig. Er war ſo gelehrt und weiſe, daß ihn die Geiſtlichkeit zum Gotteslåugner machte, und ſo tapfer, daß nur der Aberglauben der damaligen Zeiten die Standhaftigkeit, mit der er ſich den påbſtlichen Anmaſſungen widerſezte, ſcheitern machen konnte. Das Ende ſeines Lebens ward durch Faktionen im Reiche vollends verbittert, und als ihm der Gram nicht früh genug das Herz abfreſſen wollte, hielten die Italiener ein Giftpulver für dienlich. Uebrigens waren die Regierungen der ſchwäbiſchen Kaiſer das Zeitalter der ritterlichen Galanterie und der Minneſinger. Wiſſenſchaften und Künſte blüthen mehr als vorhero in Teutſchland, und der Nationalhandel ſtieg durch die Hanſee (eine Handelsverbindung mehrerer Städte in Teutſchland und dem übrigen Norden) zu einer beträchtlichen Höhe. Bis zu Rudolphs von Habsburg Regierung ward Teutſchland durch das überall eingeriſſene Fauſtrecht über alle Beſchreibung verwüſtet, und ſo groß die Talente dieſes Monarchen auch waren, ſo weislich er that, Italien fahren zu laſſen, ſo

konte

konte er doch das Ansehen der Kaiser in Teutschland nicht wieder auf den alten Fuß herstellen. Die teutschen Fürsten hatten nun die Landeshoheit errungen, und Rudolph glaubte nun nichts besseres thun zu können, als seinem Hause ein bleibendes Eigenthum zu erwerben. So brachte er durch Bezwingung des Königs von Böhmen Ottokars Oesterreich, Steyermark und Kärnthen an dasselbe, legte aber eben durch diese Eroberungsprojekte den Grund zu einem Verluste für ganz Teutschland. Die Schweizer, die er, wie man sagt, aus Reichsunterthanen zu Habsburgischen zu machen suchte, und die von seinem Sohn dem Kaiser Albrecht mit noch mindrer Schonung behandelt wurden, legten nun den Grund zu ihrer jetzigen Freiheit und rissen sich immer mehr von der Verbindlichkeit los, die sie gegen das Reich hatten. Die Unruhen, welche wieder in Teutschland ausbrachen, und dieses, daß die Kaiserkrone auf andre Häuser kam, erleichterte ihr Unternehmen, denn weder Heinrich VII. noch Ludwig V. der gar mit Oesterreich kriegte, scheinen sich um die Schweizerischen Händel bekümmert zu haben. Ludwigs Nachfolger Karl IV. von Böhmen gab Italien völlig auf, und legte durch die goldene Bulle den Grund zu einem teutschen Staatsrecht. Sein Sohn Wenzel, der mehr schwach als boshaft mehr pöbelhaft als grausam war, sorgte mehr für Böhmen als Teutschland, um dessen Regierung ihn auch seine Unbesonnenheit brachte, und

sein

sein Bruder Siegmund hatte mit nichts als den Hussiten zu thun. Albrecht sein Nachfolger starb zu früh für Teutschland, und Friedrich III. war zu sehr kleiner Geist, als daß ihm das Reich etwas hätte verdanken können.

Frankreich litt seit des Großen Karls Tode durch innre heftige Unruhen, und die Verwüstungen der Normänner, von denen es sich schimpflich genug meist einen scheinbaren Frieden erkaufen muste. Wie Karls Familie auch hier ausstarb, erhielt Hugo Kapet die französische Krone: ein Mann, der ihrer vollkommen werth war, und dessen Nachkommen sie dreihundert und mehr Jahre trugen. (v. 987 bis 1328) Sein Sohn Robert muste die schreklichsten Folgen des Priesterhaßes fühlen, so wie überhaupt seine Regierung mit einer Reihe von Unfällen bezeichnet war. Frankreich ward in der Folge ein Schauplaz innerlicher Kriege und Schandthaten, die durch die dazu kommende Raserei der Kreuzzüge wenigstens nicht gemindert wurden. Diese Kreuzzüge entvölkerten das unglückliche Land, wurden eine Quelle der grösten Unordnungen, und waren so ansteckend, daß der sonst gute Ludwig IX. selbst sein Leben darüber einbüßte. Indessen war dies nur Schwachheit: Philipp IV. brandmarkte sich bei der Verfolgung der Tempelherrn durch die abscheulichsten Unthaten. Das Haus Valois folgte dem Geschlechte der Kapetinger auf dem Throne, aber

die Drangsale nahmen dadurch kein Ende: vielmehr vermehrten sie sich noch, als der Krieg mit England wegen der Erbfolge ausbrach. Unter Philipp VI. Johann und Karl VI. der als ein Wahnsinniger starb, ward das Reich durch die Engländer und Burgunder auf das jämmerlichste verwüstet, Karl VII. aber hatte endlich das Glück, das Uebergewicht über England zu erhalten, und die Monarchie in kurzer Zeit wieder unter seinem Scepter zu vereinigen. Das Mädchen von Orleans Johanne d'Ark, eine der seltensten und gewiß auch unerklärlichsten Erscheinungen in der Geschichte, war die erste Veranlaßung zu diesem Glückswechsel. Die folgende Periode wird uns zeigen, daß bald wieder neue Ungewitter den innern Frieden Frankreichs zerstörten.

Spanien und Portugall entrissen sich immer mehr der saracenischen Herrschaft, und das zweite wurde aus einer Grafschaft ein eigenes Königreich, das durch seinen großen Regenten immer mächtiger und durch die Entdeckungen des Prinzen Heinrich der erste Staat von Europa ward, welcher außer Europa Eroberungen machte.

Die Angelsachsen hatten in Brittannien sieben kleine Königreiche gestiftet, welche zu Karl des Großen Zeiten von König Egbert in einem einzigen Staat vereinigt wurden, dessen größter

Beherr-

Beherrscher Aelfred ein sorgsamer Beschützer jedes Talentes war. Die Dänen, ein Zweig der großen Völkerschaft der Normänner (denn so nannte man damals alle aus Norden kommende Völker) unterwarfen sich hierauf etwan hundert Jahr nach Aelfred ganz England. Zwar erhohlten sich die Sachsen unter Eduard dem Bekenner, aber nach seinem Tode kamen die französischen Normänner unter Wilhelm dem Eroberer, einem Bastard des Herzogs von der Normandie, und eroberten England. Von nun an nehmen die Kriege mit Frankreich ihren Anfang, und England wird überdem noch durch innere Unruhen zerrüttet.

Dänemarks Geschichte wird erst mit Knud dem Großen, dem Eroberer Englands und Norwegens, universalhistorisch. Seine Nachfolger wurden überall durch das Glück ihrer Waffen berühmt, Waldemar II. aber, der auch noch in Livland, Kurland und Preußen beträchtliche Eroberungen machte, gab durch seine Theilungen Anlaß, daß die meisten dieser Eroberungen wieder verlohren giengen. Margaretha vereinigte endlich durch die Kolmarische Union Dänemark, Schweden, und Norwegen unter ihre Herrschaft, eine Vereinigung, die wegen der dänischen Tirannei keinen festen Grund hatte, und oft schon in dieser Periode von den Schweden, die vorher wenig Einfluß auf das politische Sy-

stem Europens gehabt hatten, unterbrochen ward.

Wichtiger als der Norden von Europa sind in diesem Zeitraum für die Universalgeschichte die slavischen Reiche. Die Slaven, welche noch zu Karls des Großen Zeiten einen beträchtlichen Theil von Teutschland innen hatten, und in Böhmen, Mähren und den angrenzenden Provinzen das Gros-Mährische Reich gestiftet hatten, wurden hier gänzlich überwunden, und Sprache und Religion der Teutschen eingeführet. Der Nahme Slave wurde, um einen Knecht zu bezeichnen, gebrauchet, und dies große sehr kultivirte Volk muste überall den Waffen der Teutschen weichen, und wenigstens, wie die Böhmen und Obotriten, teutsche Oberherrschaft anerkennen. Außerhalb Teutschland gründeten sie dafür das Königreich Polen, das aber doch auch von Zeit zu Zeit, wenn die teutschen Kaiser mächtig genug dazu waren, sich ihnen unterwerfen muß, bis es nach und nach durch Kasimir den Großen vorzüglich an innrer Stärke zunimmt. Polen kömmt nachher an die Lithauischen Grosherzoge die Jagellonen, bei denen es auch zum Theil noch in dem folgenden Zeitraume bleibt.

Ein andres in diesem Zeitraume von ihnen gemeinschaftlich mit den Warägern, einer Normannischen Nation, gestiftetes Reich ist das

Rußl-

Rußische, dessen erster Beherrscher Rurik war. Dieses Reich nimmt anfangs unter Igor und Wladimir dem Großen an Umfange zu, wird dann durch innre Unruhen zerrüttet, und erliegt endlich den Mungln, da denn die rußischen Fürsten den Khanen von Kaptschak Tribut geben müssen.

Noch ein Reich war von den Ungarn oder Madschjaren, einem munglischen Stamme, in Pannonien gestiftet worden. Zuerst werden diese Ungarn allen benachbarten Staaten, vorzüglich Teutschland, durch ihre Einfälle beschwerlich, seitdem aber Stephan ein Christ und König wird, gewöhnen sie sich an die Künste des Friedens. Nach dem Absterben seines männlichen Stammes bekömmt das Reich Könige aus verschiedenen Ländern, von denen die lezten in diesem Zeitraum als Kaiser Sigmund, und Albrecht mit den Türken in Krieg verwickelt werden.

Italien blieb noch lange nach Karls des Grosen Zeiten gröstentheils mit dem teutschen Reiche verbunden, aber die stürmischen Regierungen des vierten und fünften Heinrichs werden die Epochen der italienischen Freiheit. Nun werden während der Streitigkeiten der Päbste mit den Kaisern die Statthalter der leztern suveräne Herrn, die grosen Städte machen sich frei, und so dauern die Gährungen und Zerrüttungen fort bis im funfzehnten Jahrhundert

die Regierungsform der italienischen Staaten, unter denen in diesem Zeitraum Neapel, Mailand, Florenz nebst den Republiken Venedig, Genua und Pisa die wichtigsten sind, eine festere Dauer erhält. Neapel, welches vorher die griechischen Kaiser besaßen, ward nachher von den Normännern erobert, die auch Sicilien den Saracenen abnahmen. Die lezte Erbin von Neapel aus dem Blute dieser Eroberer ward mit dem römischen König Heinrich VI. vermählet, der auch das Land nachher einnahm und auf seine Nachkommen vererbte. Nach dem Absterben Konrads, dessen Sohn Konradin noch minderjährig war, verkaufte Pabst Klemens IV. die Krone an Karln von Anjou, der den rechtmäßigen König enthaupten lies. Peter von Arragonien ward der Rächer dieses schändlichen vergoßenen Blutes und der geplagten Sicilianer. Den dritten Ostertag im oben angegebenen Jahre wurden auf den Schall der Vesperglocke alle Franzosen ermordet. Nun ward Sicilien arragonisch, und Neapel blieb bei Karls Stamme bis in dem folgenden Zeitraum.

Von allen Mächten Italiens aber ist keine in diesem Zeitraume wichtiger als der Staat, den die Knechte aller Knechte die Bischöffe von Rom durch List und Dummheit begünstigt errichteten. Schon des Großen Karls Vater theilte den Raub der Langobarden mit den Päbsten

sten und ward dafür ein neuer Moses und David genannt; Karl und seine Nachfolger waren unweise genug diese Schenkungen noch zu vermehren. Nun ward der Priester ein Fürst, verachtete der Kaiser Befehle, verschenkte Länder, die nicht sein waren, hezte Kinder wider Väter und Brüder wider Brüder, und unterdrückte durch die Verbreitung des blödesten Aberglaubens den kleinsten Funken gesunder Vernunft. Immer noch musten indessen die Päbste den Kaisern als ihren Oberherrn huldigen, bis Gregor VII. der feinste Staatsmann, den jene Zeiten erzeugt haben, dieses Joch abwarf und zu einem Gebäude den Grund legte, welches die ganze Erde den Päbsten unterwarf, und ohnstreitig die verwickeltste Staats und Menschenkenntniß voraussezt. Nun wurden die Päbste Schiedsrichter aller politischen Vorfälle. Immer mit dem gefürchteten Bannstrale bewafnet machten sie alle Fürsten erzittern, und der raueste Krieger verlohr durch ein paar lateinische Worte aus dem Munde eines Priesters seinen Muth und seine kühnsten Vorsätze. Eines der feinsten Mittel dieser herrschsüchtigen Pabstpolitik war die Erfindung der Kreuzzüge oder der Kriege, welche darum geführt wurden, die heiligen Oerter, wo Jesus gelebt hatte, den Händen der Mohamedaner zu entreißen. Pabst Urban II. und sein Herold der Einsiedler Peter gaben das erste Signal zu diesen heiligen Rasereien, und verkündigten denen das Himmelreich, die ih-

ren Acker und Weinberg verlassen und Palästina mit ihrem Blute düngen würden. Mit dem Zeichen des Kreuzes auf ihren Kleidern eilten nun die verblendeten Christen vom Monarchen an bis zum elendesten Bettler, wo sie der irrdische Halbgott hin befehligt hatte. Europa ward an Menschen und Gelde leer, gewann aber doch einige Kultur, und die Päbste gewannen das meiste an Hoheit und wirklichem Ansehen, bis endlich die Hitze nachlies, und alle dort gemachte armselige Eroberungen wieder verlohren giengen. Die häufigen Bedrückungen der Päbste und ihrer Bevollmächtigten machten endlich Europa widerspenstig. Petrus Waldus, (von dem noch die Waldenser herkommen) Johann Wikleff, Huß und Hieronymus von Prag sezten sich wider die Anmaßungen und Irrlehren der Päbste; allein sie so wenig als die Fürsten, welche sich die Päbste zu demüthigen bemühten, vermochten noch zur Zeit etwas wider sie auszurichten, und so stark am Ende des Zeitraums auf den allgemeinen Kirchenversammlungen von einer Reformation an Haupt und Gliedern der Kirche die Rede war, so blieben doch die Verbesserungen immer noch zu unbedeutend, als daß im ganzen etwas dadurch ausgerichtet worden wäre.

Seit den Zeiten der Kaiserin Irene, welche mit dem Großen Karl gleichzeitig ist, sank das griechische Reich immer tiefer und die besten

seiner Beherrscher mußten meist eines gewaltsamen Todes sterben. Wissenschaften und Künste blühten indessen dennoch mehr als in den Abendländern, und hielten sich auch bis zu dem endlichen Untergange desselben in den ersten Jahren des folgenden Zeitraums.

Die Saracenen werden seit den Zeiten der Kalifen Al Raschid und Al Mamun durch innre Unruhen ohnmächtiger. Viele Statthalter machen sich unabhängig, und da die Kalifen sich durch türkische Soldaten zu schützen suchen, fangen die Türken an immer mehr Einfluß auf den Staat zu erhalten, bis sie alle weltliche Macht an sich reißen und den Kalifen blos die Religionsangelegenheiten überlassen. Diese Türken, ein Volk tatarischen Ursprungs, wild und unbändig von Sitten, sezt sich auch in Persien und Indien fest, greift dann die Provinzen des griechischen Reichs an, und errichtet einen neuen Staat zu Nicäa in Bythinien, der aber von einem andern erobernden Volke zu Grunde gerichtet wird.

Dies sind die Mungln, welche unter dem großen Dschingis Khan aus der Mongalei in Sina, Persien, Indien große Eroberungen machen, dann unter seinem Nachfolger Rußland bezwingen, die lezten Ueberbleibsel des Kalifats von Bagdhad zerstören, Polen, Ungarn, Mähren und Schlesien verwüsten, und auch

die Seldschukidischen Sultane der Türken um ihre Herrschaft bringen. Der ungeheure Munglische Staat zerfällt aber bald wieder in mehrere kleinere Khanate.

In der Bucharei entsteht im vierzehnten Jahrhundert ein neuer Eroberer Timur-Leng, der Persien, Armenien, Süd-Rußland und Indien unter seine Botmäßigkeit bringt. Nach seinem Tode aber entstehen so große Unruhen, daß alle seine Eroberungen wieder an andre Herrscher kommen, und blos in der folgenden Periode der von einem seiner Nachkommen gestiftete Staat von Hindostan dauerhaft bleibt.

So wie das Munglische Reich zerstükt wird, fangen auch die Türken in Klein-Asien an sich wieder zu regen und mehrere kleine Fürstenthümer zu gründen. Einer dieser Fürsten oder Emirs Osmân legte den Grund zu dem heutigen osmânischen Reiche, dessen folgende Beherrscher immer ausgebreitetere Eroberungen machen, in Europa eindringen und für das morgenländische Kaiserthum sowohl als Ungarn sehr gefährliche Nachbarn zu werden anfangen.

So haben alle drey Erdtheile am Ende dieses Zeitraums eine ganz andre Gestalt als noch sogar in der Mitte desselben. Europa hatte nun gröstentheils die Verfassung erhalten, in der

sich gegenwärtig befindet, wenigstens erlitt es von nun an keine so gewaltsame Revolutionen mehr, daß ganze Reiche dabei zu Grunde gegangen wären. Seine heutigen Staaten bestanden, und hatten meist alle die Schrecknisse der Anarchie und innern Greuel der vorigen Jahrhunderte überstanden. Asien war diesen ganzen Zeitraum hindurch ein Schauplaz der verwüstendesten Kriege gewesen, und seine Staaten waren eben so geschwind wieder zu Grunde gegangen als entstanden. Sina, der älteste von allen, und das osmännische Reich, der jüngste und neueste, sind die beiden einzigen, welche diese Veränderungen überlebt haben. In Afrika endlich saßen noch Araber an der Nordküste, Aegyptens Sultane hatten ihre Leibwache den Mammlucken (d. i. allerhand zusammengekauften Ausländern) weichen müssen, und von dem Uebrigen dieses großen Erdtheils waren nur erst durch die Portugiesischen Seefahrer einige Theile der Westküste entdekt worden.

Vierte Periode.

Neue Geschichte von Erfindung der Buchdruckerkunst bis jezt 1786. dreyhundert fünf und vierzig Jahr.

N. Christi G.

1440 Erfindung der Buchdruckerkunst.

1441 Georg Podiebrad wird Reichsregent von Böhmen.

1443 Neapel kömmt an Arragonien.

1444 Wladislav König von Ungarn wird bei Varna von den Türken erschlagen.

1444 Anfang der Bekanntschaft Frankreichs mit Helvetien durch das blutige Treffen bey Basel.

1453 Konstantinopel wird von den Türken erobert, und dadurch dem Morgenländischen Kaiserthum ein Ende gemacht.

1453 In England nehmen die Kriege zwischen den Häusern Lancaster und York, oder der rothen und weißen Rose ihren Anfang.

1458 Georg Podiebrad wird König von Böhmen.

1461 Die Türken zerstören das Trapezuntische Reich.

1462 Iwan Wasiljewitsch befreit Rußland vom Joche der Tatarn.

Ein

Ein Theil von Preußen kömmt an Polen. N. Christi G.

Skanderbeg Fürst von Epirus der gefährlichste Gegner der Türken stirbt. 1465 1466

Die Krimische Tatarey wird den Türken unterwürfig. 1474

Erster Kalender in Teutschland. 1476

Karl der Kühne Herzog von Burgund bleibt in der Belagerung von Nancy. 1477

Dessen einzige Tochter Maria bringt ihrem Gemahl Maximilian Erzherzog von Oesterreich einen Theil der Niederlande nebst Burgund zu. 1477

Ferdinand der Katholische vereinigt Arragonien, Kastilien und Navarra miteinander. 1479

Er führt das Blutgericht der Inquisition in seinen Staaten ein. 1480

Der Einsiedler Niklaus von der Flühe vereinigt die uneinigen Eidgenossen. 1481

Wien wird von dem Ungarischen König Matthias erobert. 1485

Die Venetianer erben das Königreich Cypern. 1486

Stiftung der Ernestinischen und Albertinischen Linie in Sachsen. 1486

Amerika wird vom Christoph Kolon oder Kolumbus einem Genueser in Spanischen Diensten entdecket. 1492

Die Spanier erobern Granada das lezte Maurische Reich in ihrem Lande. 1492

Karl VIII. König von Frankreich erobert Neapel. 1495

N. Christi G. Kaiser Maximilian (seit 1493.) endigt die
1495 Befehdungen durch den ewigen Landfrieden und stiftet das Reichskammergericht.

1497 Ameriko Vespucci entdekt das feste Land von Amerika, das nach ihm benannt wird.

1497 In Teutschland wird das erste Schauspiel, dessen Verfasser Reuchlin ist, zur Ehre des Bischofs von Worms aufgeführt. Magna, sagt ein Schriftsteller, fuit acclamatio et gratulatio, quod Germanus Poëta tale quid scripsisset.

1499 Anfang der Sofi in Persien.

1499 Die Portugiesen finden den Weg nach Ostindien um das Vorgebirge der guten Hofnung.

Um diese Zeit lebten: Johannes Pikus von Mirandola, Sebastian Brandt, Trithemius und Heinrich von Alkmar.

1500 Der Portugiesische Admiral Vasko de Gama kömmt unter allen Europäern zuerst über Afrika herum nach Ostindien.

1500 Die Franzosen erobern Mailand.

1501 Lithauen wird mit Polen vereinigt.

1502 Stiftung der Universität Wittenberg.

1503 Der schändliche Pabst Alexander VI. stirbt durch Gift.

1504 Ferdinand der Katholische erobert Neapel.

1504 Die Portugiesen entdecken Brasilien.

1508 Der Kaiser, Frankreich, Spanien, die Herzoge von Mantua und Ferrara nebst dem Pabst verbinden sich wider Venedig.

Hein:

N. Christi G.

Heinrich VIII. besteigt den englischen Thron. 1509

Die dreizehn Kantons verbinden sich. 1513

Der kriegerische Pabst Julius II. stirbt. 1513

Die Schweizer verlieren das blutige Treffen bei Marignan wider Franz I. König von Frankreich. 1516

Ferdinand der Katholische stirbt. 1516

In Teutschland wird das Postwesen eingeführt. 1516

In Teutschland werden die ersten Thaler geschlagen. 1517

Die Türken erobern Aegypten. 1517

Der Staat von Marokko nimmt seinen Anfang. 1517

Martin Luther ein Augustinermönch sezt sich wider Tezels Ablaßhandel. 1517

Luthers Unternehmen macht schon im Reiche Aufsehen. 1518

Ferdinand Kortez kömmt nach Mexiko. 1519

Zwingli fängt in der Schweiz an sich wider das Pabstthum zu setzen. 1519

Kaiser Maximilian stirbt, und Karl von Spanien sein Enkel wird Kaiser. 1519

Ferdinand Magelhaens umschifft die Erde. 1520

Die Türken erobern Belgrad. 1521

Pabst Leo X. stirbt und Adrian VI. wird Pabst. 1521

Die Türken erobern die Insel Rhodis nach einer blutigen Belagerung von sechs Monaten. 1522

Christian II. König von Dänemark und Schweden läßt die Vornehmsten hinrichten. 1522

N. ChristiG. Gustav Wasa wird König von Schweden.
1523 Friedrich I. Herzog von Holzstein wird Kö-
1523 nig von Dänemark.

1523 Pabst Adrian VI. stirbt, und Klemens VII. wird Pabst.

1523 Ulrich von Hutten und Franz von Sickingen.

1524 Bauernkrieg in Sachsen.

1525 Franz I. König von Frankreich wird bei Pavia im Mailändischen gefangen.

1525 Albrecht Markgraf von Brandenburg wird erster Herzog von Preussen.

1526 Ludwig König von Ungarn und Böhmen bleibt in dem Treffen bey Mohatsch wider die Türken, dadurch Böhmen östreichisch wird. In Ungarn wird dem östreichischen Hause Johann von Zapolya entgegengesezt.

1526 Pizarro und Almagro kommen nach Peru.

1526 Sultan Baber stiftet das Mogolische Reich in Hindostan.

1527 Rom wird von einer Armee Kaiser Karls V. erobert und geplündert.

1528 Andreas Doria befreiet Genua.

1529 Die Türken kommen bis vor Wien.

1530 Die Anhänger Luthers übergeben ihr Glaubensbekenntniß auf dem Reichstage zu Augsburg.

1530 Sie verbinden sich zu Schmalkalden.

im Decbr. 1530 Algier begiebt sich unter türkischen Schuz.

1531 Alexander von Medicis wird Herzog von Florenz.

Erster

Erster Religionskrieg unter den Helvetischen Eidgenossen, in welchem Zwingli sein Leben einbüßet. N. Christi G. 1531

Heinrich VIII. König von England entzieht sich der päbstlichen Herrschaft. 1534

In diesem Jahre stirbt Kornelius Agrippa a Nettesheim. 1534

Karl V. erobert Tunis. 1535

Ignatius Lojola stiftet den Jesuiterorden. 1535

Mailand kömmt an Spanien. 1536

In diesem Jahre stirbt Erasmus von Rotterdam, einer der gelehrtesten und witzigsten Köpfe dieses Jahrhunderts. 1536

Karl V. belagert Algier vergebens. 1541

In diesem Jahre stirbt der berüchtigte Theophrastus Paracelsus. 1541

In diesem Jahre stirbt der Vater der neuern Astronomie Nikolaus Kopernikus. 1543

Das Tridentinische Koncilium nimmt seinen Anfang. 1546

Anfang des Schmalkaldischen Krieges. 1546

In diesem Jahre stirbt Luther noch vor Ausbruch des Krieges. 1546

Die Schlacht bei Mühlberg an der Elbe zerstört die Hofnungen der Schmalkaldischen Bundesgenossen. 1547

In diesem Jahre sterben die Könige von Frankreich und England Franz I. und Heinreich VIII. 1547

N. Christi G.

1548 Die Kur Sachsen wird dem Herzog Moriz übertragen.

1552 Die Russen zerstören die Khanate Astrachan und Kasan.

1552 Kurfürst Moriz von Sachsen greift Karl den Fünften an. Eine Folge davon ist der Passauer Vertrag.

1552 In diesem Jahre stirbt der Geschichtschreiber Paul Jovius.

1554 Maria von England vermählt sich mit Philipp II. König von Spanien.

1555 Augsburger Religionsfrieden.

1556 Karl der Fünfte geht ins Kloster.

1557 Philipp II. gewinnt das große Treffen bei St. Quentin wider die Franzosen.

1558 Ferdinand I. wird Kaiser.

1558 In diesem Jahr sterben Karl V. und Maria von England.

1562 Anfang der Religionskriege in Frankreich.

1563 Ende des Tridentinischen Konciliums.

1564 Kaiser Ferdinand I. stirbt und Maximilian II. wird Kaiser.

1564 In diesem Jahre stirbt auch Kalvinus.

1565 Die Türken belagern Malta vergebens.

1565 In diesem Jahre stirbt der Naturforscher Konrad Geßner.

1566 Die Niederländer beschweren sich über Einführung der Inquisition.

1567 Grumbachische Händel.

1567 In den Niederlanden werden die Unruhen blutig.

Phi-

Philipp II. König von Spanien vergiftet N. Christi G.
seinen Sohn den Don Karlos. 1568

Die Ueberbleibsel der Mauren rebelliren in 1568
Spanien.

Religionsfrieden in Frankreich zu St. Ger- 1570
main en Laye.

Die Türken erobern Cypern. 1571

Pariser Bluthochzeit. 1572

Der Jagellonische Mannsstamm der Polni- 8. Jun.
schen Könige erlischt mit Siegmund August. 1572

Die Republik Tunis begiebt sich unter tür- 1574
kischen Schuz.

Kaiser Maximilian stirbt und Rudolph II. 1576
wird Kaiser.

Sebastian König von Portugall bleibt in dem 1578
Treffen bei Alkazar wider die Mauren.

Franz Drake vollendet seine Weltumschiffung. 1580

Philipp der Zweite König von Spanien be- 1581
steigt den Portugiesischen Thron.

Die Niederländischen Stände sagen der Krone 1581
Spanien allen Gehorsam auf.

Einführung des Gregorianischen Kalenders. 1582

Die Türken fallen in Krain ein. 1584

Die Engländer entdecken Virginien in Nord- 1585
amerika.

Maria Königin von Schottland wird als ei- 1587
ne Verbrecherin enthauptet.

Der schwedische Prinz Siegmund wird zum 1587
König von Polen erwählet.

Die unüberwindliche Spanische Flotte geht 1588
verlohren.

N. Christi G. Jakob Klement ermordet Heinrich III. Kö=
1589 nig von Frankreich. Ihm folgt Heinrich IV.
1590 Pabst Sixtus V. stirbt nach einer Regierung von fünf Jahren und etlichen Monaten.
1594 Heinrich IV. wird allgemein als König von Frankreich erkannt.
1594 Die Oestreichischen Waffen haben mehr als gewöhnliches Glück gegen die Türken.
1594 Die Holländer suchen durch das Eismeer einen Weg nach Ostindien.
1595 Krieg zwischen Frankreich und Spanien.
1598 Das Edikt von Nantes versichert den Hugonotten in Frankreich ihre Gewissensfreiheit.
1598 Siegmund König von Schweden verläßt das Reich.
1598 In diesem Jahr stirbt Philipp II. König von Spanien.

In diesem Jahrhundert leben in Portugall der Dichter Ludwig Kamoens; in Spanien der Geschichtschreiber Mariana; in Frankreich Franz Rabelais, Michael Montaigne und der Dichter Ronsard; in England Franz Bako, Shakespear und Spenser; in Italien der Geschichtschreiber Guiccardini und der Dichter Torquato Tasso; in Teutschland Philipp Melanchthon, Sleidanus, Fischart, Agrikola, Burkard Waldis, Hans Sachs, Holbein Albrecht, Dürer und Lukas Müller von Kranach.

Auch

Auch wird in diesem Jahrhundert der Tabak in Europa bekannt. N. Christi G.

Elisabeth Königinn von England läßt ihren Liebling den Grafen Essex enthaupten. 1600

In England wird eine ostindische Kompagnie gestiftet. 1601

Kryptokalvinismus in Sachsen und Krells Enthauptung. 1601

In Holland wird eine ostindische Kompagnie errichtet. 1602

Die Königin Elisabeth stirbt, und Jakob I. König von Schottland erhält die englische Krone, wodurch beyde Reiche vereinigt werden. 1603

In Rußland besteigt der falsche Dmitri den Thron. 1605

und wird ermordet. 1605

Pulververschwörung in England. 1605

Die Republik Venedig sezt sich wider die päbstlichen Anmaßungen. 1606

Philipp III. verjagt die Ueberreste der Mauren aus Spanien. 1609

Spanien und die Holländer schließen einen Waffenstillstand auf zwölf Jahre. 1609

Jülich- und Bergischer Succeßionsstreit in Teutschland. 1609

Ravaillak ermordet Heinrich IV. König von Frankreich. 1610

Rudolphs II. Bruder Matthias wird Kaiser. 1612

Die Anarchie in Rußland nimmt mit der Thronbesteigung des Hauses Romanow ein Ende. 1613

N. Christi G.

1616 Der Marschall von Ankre wird in Frankreich ermordet.

1617 Die Franzosen kommen zuerst nach Ostindien.

1618 Die protestantischen Böhmen empören sich wider Oesterreich und geben das Signal zum dreyßigjährigen Kriege.

1619 Ferdinand II. wird Kaiser.

1620 Friedrich I. Kurfürst von der Pfalz, den die Böhmen zum König gemacht haben, wird bei Prag geschlagen.

1620 Im Veltlin werden die Reformirten von den Katholiken ermordet.

1623 Bayern erhält die Kurwürde.

1623 In diesem Jahre stirbt Paolo Sarpi, einer der heftigsten Gegner der Päbste.

1626 König Christian IV. von Dänemark wird bey Lutter am Barenberge von den Oestreichern geschlagen.

1629 und muß den Lübecker Frieden eingehen.

1629 Kaiser Ferdinand macht das Restitutionsedikt bekannt.

1630 Gustaf Adolf König von Schweden kömmt mit einer Armee nach Teutschland.

1630 In diesem Jahre stirbt der große Astronom Kepler Hungers.

1631 Magdeburg wird auf eine unmenschliche Weise von dem kaiserlichen General Tilly zerstöret.

1632 Gustaf Adolf bleibt in dem Treffen bey Lützen.

Das

Das Glück der Schwedischen Waffen nimmt ab durch die Schlacht bei Nördlingen. N. Christi G. 1634

Kursachsen schließt einen Partikularfrieden mit dem Kaiser. 1635

Ferdinand III. wird Kaiser. 1637

In diesem Jahre stirbt der erste wahre teutsche Dichter Opiz. 1639

Portugall befreit sich von dem spanischen Joche, und Johann von Braganza wird König. 1640

Friedrich Wilhelm der Große wird Kurfürst von Brandenburg. 1641

Ludwig XIV. wird König von Frankreich. 1642

In diesem Jahre stirbt der berühmte Galiläi, und der als Staatsmann bekannte Kardinal Richelieu. 1642

Die Mandschu Tatarn erobern Sina und stiften das noch regierende Haus. 1644

Die Türken greifen Kandia an. 1645

In diesem Jahre stirbt Hugo Grotius. 1645

Schlacht bey Naseby in England zwischen König Karl I. und seinen rebellischen Unterthanen. 1646

Großer Aufruhr des Thomas Aniello in Neapel. 1647

Ende des dreißigjährigen Krieges durch die Friedensschlüsse zu Osnabrück und Münster oder den Westphälischen Frieden. 1648

N. Christi G.

1648 Die vereinigten Niederlande und die Schweizer werden für völlig unabhängig erkläret.

1649 Karl I. König von England wird enthauptet.

1650 In diesem Jahre stirbt einer der Wiederhersteller der wahren Philosophie Des Kartes oder Kartesius.

1651 Oliver Kromwell wird Protektor von England.

1652 Pyrenäischer Frieden zwischen Frankreich und Spanien.

1654 Die Königinn Christina von Schweden entsagt dem Throne und Karl Gustaf wird König.

1655 Helvetischer Religionskrieg.

1657 Der große Kurfürst von Brandenburg erhält die Suveränität wegen Preußen.

1658 Leopold wird Kaiser.

1658 Roskilder Frieden zwischen Friedrich III. König von Dänemark und Karl X. König von Schweden.

1660 In England wird mit Karl II. die Königliche Würde wieder eingeführet.

1660 Frieden zu Oliva zwischen Schweden und Polen.

1660 Festsetzung der Suveränität in Dänemark.

1661 In Sina herrscht Kang-hi und in Hindostan Aorengsib.

1662 Der teutsche Reichstag nimmt seinen beständigen Siz zu Regensburg.

Die

Die Türken werden bei St. Gotthard von dem Kaiserlichen General Montekukuli geschlagen. N. Christi G. 1664

Karl II. wird König von Spanien. 1665

Ein falscher Messias Sabbatai Sevi täuscht die Juden. 1666

Wider Ludwig XIV. wird ein dreifaches Bündniß geschlossen. 1666

Alfons VI. König von Portugall wird abgesezt. 1667

Portugall wird von Spanien die gänzliche Unabhängigkeit zugestanden. 1668

Die Türken erobern Kandia. 1669

Endlicher Frieden zwischen den vereinigten Niederlanden und Portugall. 1669

Ludwig XIV. sucht die vereinigten Niederlande zu erobern. 1672

Der große Kurfürst von Brandenburg schlägt die Schweden bei Fehrbellin. 1675

Frieden zu Nimmegen. 1678

Feodor III. besteigt den russischen Thron. 1679

Ludwig XIV. nimmt Strasburg weg. 1681

Wien wird von den Osmanen belagert, von Starrhemberg vertheidigt und von dem König von Polen Johann Sobiesky entsezt. 1683

Siamesische Gesandschaft in Frankreich. 1684

Der Doge von Genua muß in Frankreich förmliche Abbitte thun. 1685

Jakob II. besteigt den Englischen Thron. 1685

Auf-

N. Christi G.

1685 Aufhebung des Edikts von Nantes, wodurch Frankreich eine Menge nüzliche Bürger verliert, und französische Art und Kunst durch ganz Europa verbreitet wird.

1687 Die Türken werden bei Mohatsch geschlagen.

1688 Jakob II. König von England muß das Reich verlassen, und Wilhelm Prinz von Oranien wird König.

1689 Nach der freiwilligen Abdankung seines Bru-
1689 ders und Mitregentens Iwan wird Peter der Große alleiniger Zar Rußlands.

1689 Krieg zwischen England und Frankreich.

1690 Das Treffen an der Boyne in Irrland versichert Wilhelm III. die englische Krone.

1692 Dem Herzog Ernst August von Braunschweig-Lüneburg wird die neunte Kurwürde ertheilet.

1696 Prinz Eugen von Savoyen schlägt die Türken bei Zentha am Fluße Theis.

1697 Der Riswiker Frieden stellt die Ruhe Europens wieder her.

1697 Friedrich August Kurfürst von Sachsen wird König von Polen.

1697 Thronbesteigung Karls XII. Königs von Schweden.

1697 Karlowitzer Frieden zwischen den Türken, dem Kaiser, Rußland, Polen und Venedig.

In diesem Jahrhundert leben in Teutschland Opiz, Kaniz, von Lohenstein, Ziegler, Khevenhüller, Puffendorf, Leibniz, Thomasius, Otto Guerike, von Tschirnhausen und andre; in

in Spanien Cervantes de Saavedra und Quevedo; in Frankreich de Thou oder Thuanus, des Kartes, Gassendi, Fenelon, Bossuet, Mezeray, Daniel, Corneille, Moliere, Racine, Boileau und la Fontaine; in England Bako von Verulamio, Loke, Bolingbroke und Kongreve; in Holland Hugo Grotius und Balthasar Bekker; in Italien Sarpi, Gallilái, Malpighi, Leti und Guarini; in Dänemark Tycho von Brahe.

Karl II. König von Spanien stirbt. 1700

Karl XII. König von Schweden nöthigt Dänemark zu dem Travedahler Frieden. 1700

Anfang des Nordischen Krieges zwischen Schweden, Polen und Rußland. 1700

Anfang des Spanischen Erbfolgekrieges. 1701

Preußen wird ein Königreich. 1701

König Wilhelm III. von England stirbt. 1702

Um diese Zeit macht sich Bayle durch seine, eine seinem Zeitalter ungewöhnlich freie Denkart bekannt.

Die Ungarischen Protestanten greifen wegen der ihnen angethanenen Bedrückungen zu den Waffen. 1703

Die Franzosen werden bei Höchstädt geschlagen. 1704

Peter der Große erbaut Petersburg. 1704

Stanislaus Lesczinsky wird durch Schwedische Unterstützung König von Polen. 1704

Kai-

N. Christi G. Kaiser Leopold stirbt und Josef I. wird
1705 Kaiser.
Peter der Große legt durch Aufhebung der
1705 Strelitzen den festen Grund zu Verbesserung
seiner Staaten.
1706 Karl XII. geht mit einer Armee nach Sachsen und nöthigt den König August zu dem Alt-
1707 Ranstädter Frieden.
Die Königinn Anna von England vereinigt
1706 dieses Reich mit Schottland.
1707 Der Grosmogul Aorengsib stirbt nach einer funfzigjährigen Regierung.
1708 Kaiser Josef demüthigt den Pabst.
1709 Karl XII. wird gänzlich bei Pultava geschlagen.
1709 Die Franzosen verlieren das Treffen bei Malplaket.
1709 Dänemark erklärt sich wider Schweden.
1710 Eine Veränderung im englischen Ministerium macht diese Krone zum Frieden geneigt.
1711 Kaiser Josef I. stirbt, und Karl VI. wird Kaiser.
1711 Peter der Große thut einen unglüklichen Feldzug in die Moldau.
1712 Religionskrieg in der Schweiz.
1713 Utrechter Frieden.
1713 Kaiser Karl VI. errichtet seine Pragmatische Sanktion.
1714 Die Königinn Anna von England stirbt, und der Kurfürst Georg von Hannover wird König.

Der

N. Christi G.

Der Kaiser und das Reich schließen zu Rastadt und Baden Frieden mit Frankreich. 1714

Ludwig XIV. stirbt. 1715

Leibniz stirbt. 1716

Neuer Krieg zwischen dem Kaiser und den Türken. 1716

In Italien entstehen neue Unruhen. 1717

Belgrad kömmt an Oesterreich. 1717

Karl XII. wird vor Friedrichshall erschossen. 1718

Sardinien kömmt an Savoyen. 1718

Frieden zu Passarowiz. 1718

Ein Schottländer Law macht Frankreich durch schimärische Entwürfe arm. 1719

Nystädter Frieden. 1721

Die Afganen zerrütten Persien. 1722

Stiftung von Herrnhut. 1722

Peter der Große stirbt. 1725

Newton stirbt. 1726

Thomasius stirbt. 1728

Nach Augusts II. Tode spinnen sich in Polen neue Unruhen an. 1733

Krieg zwischen dem Kaiser und Frankreich. 1734

Die Spanier nehmen dem Kaiser Neapel und Sizilien weg. 1734

Thamasp Kuli Khan oder Schah Nadir schwingt sich auf den Persischen Thron. 1735

Kienlong noch (1785). regierender Kaiser in Sina kömmt zur Regierung. 1735

Wiener Frieden. 1735

The-

N. Christi G.

1736 Theodor Baron von Neuhof wird König von Korsika.

1736 Neuer Krieg zwischen Oesterreich, Rußland und den Türken.

1737 Der lezte Grosherzog von Toskana aus dem Hause Medizis stirbt, wodurch Toskana an Lothringen fällt.

1739 Krieg zwischen Spanien und England.

1739 Belgrad kömmt wieder an die Türken, worauf der Belgrader Frieden folgt.

1739 Nadir Schah erobert Hindostan.

1704 Kaiser Karl VI. stirbt; daher entsteht der östreichische Erbfolgekrieg.

1740 Von hier an datirt sich die Macht der Maratten in Ostindien.

1740 Friedrich II. ieztregierender König von Preussen besteigt den Thron.

1741 Schweden kündigt Rußland den Krieg an.

1741 Der König von Preussen erobert den grösten Theil von Schlesien.

1742 Die schwedische Armee muß kapituliren.

1742 Der Kurfürst von Baiern wird Kaiser unter dem Nahmen Karl VII.

1743 Ludwig XV. König von Frankreich verliert seinen ersten Minister den Kardinal Fleury.

1745 Franz I. wird Kaiser.

1745 Dresdner Frieden.

1746 Philipp V. König von Spanien stirbt.

1747 Kuli Khan wird ermordet.

1748 Wiederbesetzung der seit 1703. erledigten Statthalterwürde in Holland.

Der

Der Prätendent macht einen vergeblichen Versuch wider England. N. Christi G.

Aachner Frieden. 1747

1748

Großes Erdbeben in Lissabon. 1755

Zwischen Frankreich und England bricht ein Krieg aus, so wie 1755

zwischen Oestreich und Preussen. 1756

Um diese Zeit wird der ostindische Eroberer Hyder Alio bekannt.

Karl III. (regiert noch jezt) wird König von Spanien. 1759

Der jeztregierende König von England Georg III. besteigt den Thron. 1760

Ewiger Verein der Bourbonischen Häuser. 1761

Katharina II. besteigt den russischen Thron. 1762

Frieden zu Paris und Hubertsburg. 1763

Stanislav August wird König in Polen. 1764

Korsische und Polnische Unruhen. 1764

Josef II. wird Kaiser. 1765

Erster Anfang der Unruhen in den Englischen Nordamerikanischen Kolonien. 1766

Christian VII. wird König von Dänemark. 1766

Die Jesuiten werden aus Spanien verjagt. 1767

Die Genueser überlassen Korsika an Frankreich. 1768

Russisch-Türkischer Krieg. 1768

Klemens XIV. Ganganelli wird Pabst. 1769

N. Christi G. Ali Bey in Aegypten.

1770 Gustav III. wird König von Schweden.

1771 Projektirter Königsmord in Polen.

1771 1772 Gustav führt in Schweden eine neue Regierungsform ein.

1772 Oesterreich, Preussen und Rußland machen ihre Ansprüche auf Polen geltend.

1773 Der Jesuiterorden wird durch ein päbstliches Breve aufgehoben.

1774 Ludwig XVI. wird König von Frankreich und Abdul Hamid Sultan der Osmanen.

1774 Frieden zwischen Rußland und den Türken.

1775 Die Nordamerikanischen Kolonien Englands erklären sich für unabhängig.

1775 Neue Regierungsform in Polen.

1775 Pugatschevs Empörung in Rußland wird getilget.

1775 Frankreich erklärt sich für Nordamerika wider England.

1775 Kooks Entdeckungen in der Südsee.

1775 Pius VI. wird Pabst.

1777 Pombal erliegt in Portugall den Kabalen seiner Feinde.

1778 Bayrischer Erbfolgekrieg in Teutschland.

1779 Teschner Frieden.

1780 Bewafnete Neutralität.

1780 England kündigt Holland den Krieg an.

Maria

N. Christi G.

Maria Theresia stirbt. 1780

Anfang von Kaiser Josefs Reformation in seinen Staaten. 1781

Pariser Frieden. 1783

Die Krimsche Tatarei wird eine russische Provinz. 1783

Großes Erdbeben in Kalabrien und Sizilien. 1783

Scheldestreitigkeiten des Kaisers mit Holland. 1784

Im helvetischen Kanton Glarus wird noch eine Hexe verbrannt. 1784

Teutscher Fürstenbund. 1785

Uebersicht dieser Periode.

Der lezte Zeitraum der Universalgeschichte ist, wenn auch nicht mit großen, den Umsturz der Staaten bewirkenden Revolutionen angefüllt, doch der wichtigste für unsre Zeiten, deren gewiß nicht unmerkwürdige Geschichte er enthält. Die Erfindung der Buchdruckerkunst, durch welche alle Arten Kenntnisse weit schneller als vorher im Umlauf gebracht, und also die Mittel zur Aufklärung weit leichter zu erlangen wurden; die Einnahme von Konstantinopel durch die Türken, für deren barbarischer Wuth Künste und Wissenschaften nach Westen flüchteten; die Entdeckung von Ostindien und Amerika, durch welche der Handel neue Wege, Aussichten und Gegenstände bekam, und neue Wege schlafender Ideen in den Menschen gewekt wurden; der Landfrieden in Teutschland, welcher den Greueln der Befehdungen ein Ende machte; die Glaubensreinigung in mehrern Ländern Europens, durch welche dem freyern Denken, der Weg geöfnet ward; die Stiftung des Jesuiterordens dessen verschlagene Politik die hierarchische Gewalt auf den Trümmern der Vernunft und Fürstenmacht, zu gründen suchte; die Stiftung des niederländischen Freystaats; der dreißigjährige Krieg nebst dem Westphälischen Frieden; die große Revolution in Sina, welche dieses Reich den

Mandschutatarn unterwarf; die Eroberungs-projekte Ludwigs des vierzehnten, und das Glück welches fast immer seine Waffen begleitete; die Erobrungen der Türken, deren wilde Tapferkeit selbst Teutschland mit dem Joche der Sklaverey bedrohte; die Aufhebung des Edikts von Nantes, die den protestantischen Staaten von Europa Hunderttausende von nüzlichen arbeitsamen Bürgern gab, aber auch französischen Luxus und Weichlichkeit bei ihnen einführte; Peter des Großen Schöpfung eines neuen Reiches; der nordische und der spanische Erbfolgekrieg; die Aufhebung der Hexenprozesse und die Wiederherstellung einer gesunden von scholastischen Träumereien gereinigten Weltweisheit; die Entstehung der Herrnhuther; die großen Thaten Friedrichs II. Königs von Preussen und der russischen Kaiserinn Katharina der zweiten; die Abschaffung der Tortur in den meisten europäischen Staaten, die Theilung Polens, die Aufhebung des Jesuiterordens, die Revolution in Nordamerika, die übermüthige Schwäche der Holländer, die bewafnete Neutralität und der Fürstenverein, die Toleranzanstalten unsrer Tage, und der immer weiter um sich greifende Geist des Forschens und freien Denkens; dies sind Begebenheiten und Szenen, welche dieser Periode nicht nur für uns, sondern auch für die späte Nachwelt einen großen historischen Werth geben müssen.

Dies sind nur aus dem Ganzen der Geschichte ausgehobene Begebenheiten; die Geschichte der einzelnen Staaten beut uns in diesem Zeitraume einen noch interessantern Anblik dar. Ich will daher auch die wichtigsten Denkwürdigkeiten derselben etwas umständlicher als bisher anzugeben suchen.

Teutschland (denn mit diesem mache ich, wie billig, in dieser Periode den Anfang) litt anfangs unter Friedrichs des Dritten Regierung alle die Uebel, welche ein schwacher Regent über ein Land bringet. Sein Tod war ein Glück für Teutschland, das durch die weisen Anstalten seines Sohns Maximilian sich endlich von seinen bisherigen Drangsalen zu erholen anfieng. Er endigte den unseligen Gebrauch, vermöge dessen sich die Edeln Teutschlands mit gewafneter Hand selbst Recht verschaften, durch den ewigen Landfrieden; er errichtete das Reichskammergericht, die Streitigkeiten der Stände nach den Gesetzen zu entscheiden, theilte das Reich in zehn Kreise, führte das Postwesen ein, sezte das Kriegswesen zuerst auf einen regelmäßigen Fuß, und verursachte das Aufkeimen und Grünen aller Künste des Friedens. Nach dem Tode dieses großen Mannes trug man die Kaiserwürde dem Kurfürsten von Sachsen Friedrich dem Weisen an, der grosmüthig genug war, die teutschen Stände zur Erwählung Karls von Spanien, des Enkels

vom Maximilian zu bewegen. Karl war schon Herr von Spanien, den Niederlanden, einem Theil Italiens und Amerikas, und Besitzer der östreichischen Erblande in Teutschland; die teutschen Stände fürchteten also, und fürchteten mit Recht, daß ihnen Karls Uebermacht gefährlich sein mögte. Sie suchten sich durch eine Wahlkapitulation oder durch Festsetzung gewisser Punkte, welche Karl zu beobachten versprechen muste, sicher zu stellen, mehr aber sicherten sie die unaufhörlichen Kriege, in welche dieser Monarch mit Frankreich verwickelt war, für seinen Vergrößerungsplanen. Unter seiner Regierung warf ein Theil der Teutschen das Joch ab, welches die Bischöffe von Rom der christlichen Welt aufgelegt hatten. Mehrere Patrioten hatten schon über die offenbaren und heimlichen Gewaltthätigkeiten dieser Statthalter Christi und ihrer Agenten geseufzet; es war auch schon seit Hußens Zeiten beständig von einer Reformation an Haupt und Gliedern die Rede gewesen, aber nie schien man über das eigentliche Wesen dieser Reformation einig gewesen zu sein, oder Muth genug gehabt zu haben, die päbstlichen Bannstrale als leere Drohungen zu verachten. Luther, ein bloßer Augustinermönch, mehr beredt als gelehrt, mehr kühner Hizkopf, als kaltblütiger Philosoph, brach endlich gereizt durch die Schändlichkeiten des Ablaßhandels die Bahn, und fand bald soviel Anhänger unter Hohen und Niedern, daß das, was anfangs blos

eine theologische Fehde schien, ein Gegenstand der Aufmerksamkeit des ganzen Reiches ward. Liebe für das Neue, und Anhänglichkeit an das Alte, Begierde nach neuen Vortheilen und Bestreben im Besiz alter Vortheile zu bleiben, machten jede Ausgleichung unter den dissentirenden Parthien unmöglich, und die Anhänger Luthers, unter denen Kursachsen die erste Stelle einnahm, suchten endlich, nachdem genug Glaubensbekenntnisse übergeben, Streitschriften gewechselt und von dem sanften friedliebenden Melanchthon alle Mittel des Vergleichs umsonst versucht worden waren, der Unterdrückung, die sie, und gewiß nicht ohne Ursache, befürchteten, durch Schließung des Schmalkaldischen Bundes zuvorzukommen. Die Katholiken waren so sehr zum Kampfe gerüstet, als die Protestanten, und so kam es zu dem berufenen schmalkaldischen Kriege, der alle Hofnungen der Protestanten durch ihr eigenes unweises Verhalten zerstörte, und den Kaiser auf den höchsten Gipfel der Macht in Teutschland brachte. Kurfürst Moriz von Sachsen, dem seine Anhänglichkeit an den Kaiser die Kur erworben hatte, ward nun Karls gefährlichster Gegner in Teutschland, und nöthigte ihn mit gewafneter Hand, den Protestanten in dem Augsburger Religionsfrieden die so lange gewünschte Gewissensfreiheit zuzugestehen. Frankreich, das dem Fortgange der Reformation in seinem Lande mit Feuer und Schwert begegnete, unterstüzte jezt

zu

zu eben der Zeit die Protestanten in Teutschland, riß aber auch die Bißthümer Metz, Toul und Verdün von dem Reiche ab, dessen Freiheiten es gegen die Usurpationen des östreichischen Hauses zu beschützen vorgab. In der That war auch dieses Haus so mächtig daß es gar wohl mit dem Gedanken einer Universalmonarchie hätte umgehen können, wenn dieser Gedanke nicht an und für sich schon erwiesen schimärisch wäre. Karls Bruder Ferdinand war noch zu dem Besitze von Ungarn und Böhmen gelanget, und die Besorgnisse wegen Oesterreichs Uebermacht und herrschsüchtigen Projekten wurden immer anscheinend wichtiger, als sie Karls Entfernung von der Welt (der die lezten Tage seines glorreichen Lebens noch durch die Mönchskutte entweihte) und die darauf folgende Theilung der östreichischen Länder zerstreut wurden. Den übrigen Theil des sechszehnten Jahrhunderts genoß Teutschland unter den Kaisern Ferdinand I. Maximilian II. und Rudolf II. der innern Ruhe, deren es so sehr bedurfte, denn die Türkenkriege, welche in diese Zeit fallen, nahmen sich die teutschen Fürsten wenig zu Herzen. Unter diesen Fürsten verdient hier Kurfürst August von Sachsen als Gesezgeber und Beförderer des innern Wohlstandes seines Landes einer besondern Erwähnung. Unter dem Kaiser Matthias entstanden wegen Bedrückung der protestantischen Böhmen zuerst wieder ernstliche Unruhen in Teutschland,

die doch aber vielleicht nicht zum Ausbruche gekommen wären, wenn Matthias nicht in der Person Ferdinands des Zweiten einen Nachfolger gehabt hätte, der zu nichts weniger geschikt war, als dazu, ein schon glimmendes Feuer noch in der Asche zu ersticken. Von Jesuiten erzogen, eingeweiht in die arglistige Politik des spanischen Hofes, stolz auf seine Geburt und Macht, schien dieser Fürst weit mehr als Karl der Fünfte auf Unterdrückung der Protestanten bedacht zu sein. Die damals unerhörten kriegerischen Anstalten, die Ferdinand auch dann fortsezte, nachdem er die Böhmen gedemüthigt und ihren erwählten König Friedrich von der Pfalz gänzlich zu Grunde gerichtet hatte, schienen den andern protestantischen Ständen ein ähnliches Schicksal zu weissagen. Bewogen von dieser Furcht entstand in Niederteutschland eine Verbindung, an deren Spitze Christian der vierte König von Dänemark trat; allein Ferdinands geübte Heere angeführt von erfahrnen Feldherrn siegten bald über die schwache uneinige Kriegskunst ihrer Gegner, und nun kam das Restitutionsedikt zum Vorschein, durch welches der Kaiser den protestantischen Fürsten die Wiedererseßung aller geistlichen an sich gezognen Güter auferlegte. In diesen kritischen Umständen und da die Progressen der kaiserlichen Waffen an der Ostsee für Schweden allerlei nachtheilige Besorgnisse erregten, erschien Gustaf Adolf König von Schweden mit einer kleinen Armee

in

in Teutschland. Seine Ankunft erregte bei den teutschen Fürsten fast dieselbe Furcht, als Ferdinands Restitutionsedikt, und das Zaudern von Brandenburg und Sachsen, ehe sich beide zu einer Vereinigung mit ihm verstehen konnten, war an dem Ruin von Magdeburgs Ursache, welches mit einer Wuth, die den barbarischen Völkern Unehre machen würde, von den Oestreichern zerstört ward. Ferdinand war zu stolz worden, als daß er den König von Schweden für einen gefährlichen Feind hätte ansehen sollen, aber die schnellen Eroberungen und aufeinander folgenden Siege der Schweden überzeugten ihn bald von dem Gegentheil. Nach Gustafs Tode und selbst nach dem Abtritt einiger Bundsgenossen behaupteten dennoch die schwedischen Feldherrn, die sich nachher mit Frankreich verbanden, das Uibergewicht. Dreißig Jahre (von den ersten Böhmischen Unruhen an gerechnet) währte dieser schreckliche Krieg mit einer durch gegenseitigen Religionshaß aufs äusserste gebrachten Erbittrung fort. Teutschland verlohr durch denselben eine unsägliche Menge nuzbarer Einwohner; Städte und Dörfer wurden auf die schrecklichste Weise verwüstet, und Hunger, Krankheiten und eine totale Sittenverderbniß und Elend aller Art waren die Begleiter und Folgen desselben. Der westphälische zu Münster und Osnabrück abgeschloßne Frieden machte endlich diesem verwüstenden Kriege ein Ende. Dieser wichtige Friedensschluß ist

gegen=

gegenwärtig das vornehmste teutsche Reichsgesez, und die Grundlage von der damaligen Verfassung unsers Vaterlandes. Durch ihn bekamen die Protestanten beider Gemeinden gesezmäsige Rechte und Freiheiten; die Verhältnisse zwischen dem Kaiser und den Reichsständen wurden genau bestimmet; Pfalz ward wieder in seine Besitzungen eingesezt, und ihm zum Besten die achte Kurwürde eingeführt; Schweden erwarb Land und Geld für sich und seine Bundsgenossen, und die Kaiser waren nunmehr gesezlich so sehr eingeschränkt, daß die teutschen Fürsten nur wenig von ihnen befürchten durften. Unter Ferdinands des Dritten Nachfolger Leopolds Regierung nahm Teutschland an den Privatkriegen des Hauses Oesterreich einen so lebhaften Antheil, daß es darüber zu keiner wahren innern Ruhe kam. Die Türken und Ludwig XIV. waren diese ganze Regierung über sehr gefährliche Nachbarn, die erstern drangen bis Wien vor, und der zweite hielt jeden Frieden nur so lange es ihm gut dünkte, und schwächte das Reich, das leider schlecht genug vertheidigt ward, auf eine außerordentliche Weise. Mit dem Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts, und in dem spanischen Erbfolgekriege erhielten endlich die teutschen Waffen eine Art von Uibergewicht über Frankreich und die Türken, so wie die Teutschen überhaupt aus dem Geistesschlummer zu erwachen anfiengen, der eisern auf ihnen gelegen hatte. Leopold und sein Sohn

Sohn Josef der erste, starben unter Siegen und glüklichen Aussichten, des leztern Bruder aber Karl der Sechste sah sich zu dem Rastadter und Badner Frieden genöthigt, der zwar Teutschland die Ruhe wieder schenkte, dem österreichischen Hause aber die Aussicht auf den Besiz der Krone Spaniens vereitelte. Unter Karl des Sechsten Regierung machte Teutschlands Kultur immer mehrere Fortschritte und der kleine Krieg, welchen er von Teutschland aus, wegen der polnischen Königswahl mit Frankreich führte, war zu kurz und von bei den Seiten zu schläfrig geführet, als daß er die Ruhe von Teutschland hätte erschüttern können. Zur Erhaltung dieser innern Ruhe sollte auch nach Karls Tode die pragmatische Sanktion oder das Gesez der Erbfolge, welches seiner Tochter den ungetheilten Besiz seiner Staaten versicherte, und dessen Aufrechthaltung beinahe alle europäischen Staaten versichert hatten, dienen. Allein kaum hatte Karl die Augen geschlossen, als Spanien, Sachsen, Brandenburg und Bayern ihre Ansprüche auf diese und jene Stücke der Erbschaft geltend zu machen suchten. So entstand der österreichische Erbfolgekrieg, wo Maria Theresia anfangs von der Menge ihrer Feinde, zu denen sich noch Frankreich geschlagen hatte, überwältigt zu werden schien, bis sie vorzüglich durch Engelands grosmüthige Unterstüzung, mit Aufopfrung Schlesiens,

siens, zu dem ruhigen Besiz ihrer Erbstaaten kam. Das Bestreben der teutschen Fürsten, ihre Länder recht blühend zu machen, ward aber bald durch einen neuen Krieg unterbrochen, dessen eigentliche Veranlassung für die gegenwärtige Generation wohl immer ein Geheimniß bleiben dürfte. Der in der That angreifende Theil war der König von Preussen; er behauptete aber, daß er durch seinen Angriff blos einem ihm zugedachten Angriff von Seiten Oesterreichs, Sachsens und Rußlands, habe zuvor kommen müssen. Dieser Krieg erzeugte zwei unerhörte Verbindungen: Frankreichs mit Oesterreich, und Englands wider das leztere. Sieben Jahre zerriß dieser Krieg die Eingeweide von Teutschland, ohne daß der eine Theil sich einer großen Ueberlegenheit über den andern hätte rühmen dürfen. Der Hubertsburger Frieden schenkte endlich Teutschland die Ruhe wieder, das nun mit verdoppelten Schritten einer grössern bürgerlichen Vollkommenheit und jeder Art von Aufklärung entgegen gieng. Seit diesem Frieden haben die Teutschen in allen Wissenschaften, in der Staatskunst, dem Manufaktur- und Handelswesen, und in der Landwirthschaft weit beträchtlichere Fortschritte als jemals vorher gemacht, und die stolzen Ausländer haben ihre Verdienste schäzen gelernt. Die Regierung des gegenwärtigen Kaisers Josefs des Zweiten, der auch die innere Stärke seiner Erbstaaten zu einer

ner noch nie erreichten Höhe gebracht, und das Joch fast gänzlich abgeschüttelt hat, welches die Päbste seinen Vorfahren auferlegt hatten, wird gewiß in der teutschen Geschichte eine der glänzendsten Epochen ausmachen. Die Hauptbegebenheiten dieser Regierung sind von mir angeführt worden, eine räsonnirte Skizze derselben will hier ihre Neuheit nicht erlauben.

Spanien war zu Anfange dieses Zeitraums unter die christlichen Reiche von Kastilien und Aragonien und das maurische Königreich Granada getheilet. Als sich aber Ferdinand Erbprinz von Arragonien mit der Kastilischen Erbprinzeßin Isabella vermählte, und dadurch einziger Besizer des christlichen Spaniens ward, war es auch gänzlich um die Herrschaft der Mauren geschehen. Dieses gelehrte, kultivirte Volk hielt sich zwar ohngeachtet seiner eignen innern Uneinigkeiten, zehn Jahr lang gegen die Christen; endlich aber ward die Hauptstadt seines Reiches erobert, und der lezte maurische König Abu Abdallah muste nach Afrika flüchten. Durch die Ermordung vieler Tausende dieser Unglüklichen, welche Ferdinand mit Feuer und Schwert zum Christenthum zu bekehren suchte, und durch die Einführung des so barbarischen Inquisitionsgerichts erwarb sich Ferdinand den Titel des Katholischen, oder Rechtgläubigen Königs. Uebrigens war Ferdinands Regierung wirklich glänzend.

Die

Die Entdeckung von Amerika, die Eroberung von Neapel und Navarra, und die glüklichen Unternehmungen wider die Mauren in Afrika; dies sind Begebenheiten, welche seine Regierung von einer sehr vortheilhaften Seite zeichnen. Seiner Tochter Johanna und Philipps von Oesterreich Sohn, Karl der Erste, unter den Kaisern der Fünfte, brachte Spanien auf den höchsten Gipfel seiner Größe, so daß es auch, nachdem die teutsch-österreichischen Länder davon getrennt waren, immer noch Europens Schiksal würde haben entscheiden können, wenn Karls Nachfolger seine Regententugenden und die Größe seines Geistes besessen hätten. Philip der Zweite war grausam und voll romanhafter Entwürfe. Er besiegte Frankreich; allein sein blinder Religionseifer und seine willkührlichen Anmaßungen brachten ihn um die Niederlande, und erzeugten im Innern Spaniens eine Empörung der Moriskos (d. i. der Ueberbleibsel der Mauren) welche das Reich um eine Menge nuzbarer Unterthanen brachte. Dadurch verlohr Spanien ungleich mehr, als dadurch, daß Portugall eine spanische Provinz ward, gewonnen wurde, und ein neuer Verlust mit noch größerer Schmach verknüpft, betraf es, als Philipps Eroberungsplan auf England scheiterte, und seine große unüberwindliche Flotte durch Sturm und Feinde gänzlich zu Grunde gerichtet ward. Unter den Regierungen Philipps des Dritten und Vierten, und

Karls

Karls des Zweiten, mit welchem die österreich-spanische Linie ausstarb, gieng Spanien immer mehr einer gänzlichen Ohnmacht entgegen. Die gänzliche Vertreibung der Mauren, welche den arbeitsamsten Theil der Nation ausmachten, der Verlust von Portugall und Katalonien, die Anerkennung der holländischen Freiheit durch den Münsterschen Frieden waren Wunden, welche Spanien nicht ohne Nachtheil ertragen konnte, um so mehr sich da seine Könige, von Ministern und Beichtvätern leiten ließen, und ihr Leben in träger Muse, unter Andachtsübungen und Wollüsten verbrachten. Nach Karls des Zweiten Tode erzeugte das Testament, durch welches er mit Uebergehung des Hauses Oesterreich, Philipp von Anjou, zweiten Prinzen des Dauphins zum Erben eingesezt hatte, den blutigen Erbfolgekrieg, welcher in Spanien, Italien, den Niederlanden und Teutschland geführt ward. Anfangs war der Erzherzog Karl in verschiednen spanischen Provinzen als König erkannt, allein zulezt ward durch den Utrechter Frieden sein Nebenbuhler in den Besiz der spanischen Krone gesezt, jedoch mit Ausnahme der Niederländischen und Italienischen Besizungen. Des Ministers Alberoni weit aussehende, aber auch schimarische Projekte, ein Krieg mit dem Kaiser, der beide Sizilien an einen spanischen Prinzen brachte, der österreichische Erbfolgekrieg, dessen Beendigung Philipp aber nicht erlebte, erfüllen die übrigens für Spaniens innre Aufnahme nicht erspriesliche Regierung dieses Prinzen. Un-

ter der Regierung Ferdinands des Sechsten, und des gegenwärtigen Königs Karl des Dritten, hat Spaniens innrer Wohlstand in mancher Betrachtung zugenommen. Der lezte Krieg gegen England, welchen 1783. der Pariser Frieden endigte, gab Spanien einige seiner Besitzungen wieder, die ihm in frühern Zeiten von England waren entrissen worden.

Portugall war vorzüglich unter Emanuel des Großen Regierung zu einer hohen Stufe von Macht und Ansehen gekommen. Die Siege welche die Portugiesen in Ostindien erfochten, und die Reichthümer, welche als eine Frucht dieser Siege nach Lissabon flossen, machten den portugiesischen Nahmen allenthalben furchtbar. Noch unter Johann dem Dritten behaupteten die Portugiesen ihre Größe; ihre Tugenden aber waren durch Reichthum und Weichlichkeit entnervt und verlohren gegangen. Johanns Nachfolger Sebastian, ein schwärmerischer Kopf, dem der Kopf von der Bezwingung und Bekehrung Afrikas voll war, vollendet endlich das Verderben seines Staates; denn da er sich der Erbstreitigkeiten zweier Marokkanischen Prinzen annahm, blieb er, wie man sagt, in einem hartnäckigen Treffen in Afrika. Wenigstens kam er nie wieder nach Portugall zurük, welche nun eine Provinz von Spanien ward. Zum Unglück für Portugall war Spanien damals gerade in den heftigen niederländischen Krieg verwickelt, und die Holländer suchten

ihre Seemacht sowohl als ihre Kolonien auf den Trümmern der portugiesischen zu gründen. Ein großer Theil ihrer Besitzungen in Ostindien, Afrika und Amerika gieng auf diese Weise verlohren, der Handel des Reichs gerieth in die kläglichsten Umstände, und die spanischen Unterkönige sogen das Land vollends auf die schreklichste Weise aus. Die Portugiesen wurden endlich des Joches überdrüßig, das sie sechszig Jahr getragen hatten. Herzog Johann von Braganza stellte sich an die Spitze der Empörer, und das ganze Unternehmen ward mit so vieler Klugheit unternommen und ausgeführet, daß der Herzog binnen Jahresfrist fast ohne Blutvergießen als König anerkannt wurde. Johanns Regierung war zu unruhig, als daß er Portugall wieder hätte zu dem machen können, was es vor der spanischen Herrschaft gewesen war, leider aber ist es seitdem immer im Stande der tiefsten Ohnmacht geblieben. Sein Nachfolger Alfons war ein Sklav seiner Lieblinge, und ward des Reiches entsetzet; Peter der Zweite ward in den spanischen Erbfolgekrieg verwikkelt, und Johann der Fünfte baute Kirchen und Altäre, hieng seinen Vergnügungen nach, und lies seine Minister nach Gutdünken herrschen. Unter dem vorigen König Josef endlich schien es durch die weisen Veranstaltungen des Ministers Pombal, als würde sich Portugalls Verfassung sowohl innerlich als äußerlich verbessern. Unglücklicherweise zerstörte das große

Erdbeben, welches die Hauptstadt des Reiches betraf, einen Theil von Pombals großen Entwürfen, die denn vollends alle rückgängig wurden, als die jetzige Königin Maria den Thron bestieg, und Pombal vom Adel und der Klerisei gestürzt ward. Noch ist keine Hofnung für Portugalls gänzliches Wiederaufkommen, und blos eine gänzliche Revolution kan ihm innern Wohlstand und äußeres Ansehen wieder geben.

Frankreich war unter Karl des Siebenten Regierung vom Joche der Engländer befreiet; aber seines Sohnes Ludwigs des Eilften Regierung schlug ihm tiefere Wunden, als das Schwert der Engländer vermogte. Sie war ein Gewebe schändlicher Unthaten, mit allen Plagen begleitet, welche die Tage böser Könige bezeichnen. Karl der Achte und Ludwig der Zwölfte, sonst einer der redlichsten Männer seines Jahrhunderts, jagten nach Schatten, suchten in Italien große Eroberungen zu machen, und vergaßen ihr Frankreich darüber. Auch Franz der Erste, war ein Fürst, der mehr nach Waffenruhm, als nach der Ehre eines Bürgerkönigs dürstete. Dadurch daß nach Kaiser Maximilians Tode nicht er, sondern Karl von Spanien die Kaiserkrone erhielt, ward der Grund zu den immerwährenden Kriegen zwischen diesen Königen gelegt. Franz verlohr in dem Treffen bei Pavia seine Freiheit, und

muste

muste, um sie wieder zu erhalten, einen harten Frieden eingehen, den er aber als abgezwungen zu halten sich nicht verbunden glaubte. Unter ihm gewann die Glaubensreinigung auch in Frankreich Fortgang, und Tausende musten ihre Anhänglichkeit an derselben mit dem Leben ausbüßen. Sein Nachfolger Heinrich der Zweite sezte die Kriege wider Spanien fort, und verlohr das Treffen bei St. Quentin wider Philipp den Zweiten. Unter dem schwachen Franz dem Zweiten despotisirte seine Mutter Katharina von Medicis, nebst dem Hause Guise das Reich, überall entstanden Parthien, gegenseitiges Mistrauen bewafnete Katholiken und Reformirte, und alles bereitete sich zu den schrecklichen Szenen der folgenden Regierung vor. Kaum hatte Karl der Neunte den Thron bestiegen, so brach der Bürgerkrieg aus; Guise und Montmorenci standen an der Spize der Katholiken; Konde', Koligny, und nach dem Tode des erstern Heinrich von Navarra waren die Häupter der Protestanten. Der Krieg war heftig und blutig, bis die Parthei der Guisen unter den schmeichelhaftesten Friedensversichrungen während der Feierlichkeiten einer zwischen Heinrich von Navarra und des Königs Schwester entworfnen Vermählung in der Bartholomäusnacht des obenangeführten Jahres, über Hunderttausend Menschen im Schlafe ermordete. Diese schrekliche Treulosigkeit bewafnete die Reformirten aufs neue, und Karls Nachfolger

folger Heinrich der Dritte war gezwungen, ihnen (1576) alle ihre Forderungen mit einem male zu bewilligen. Die Unzufriedenheit der Guise mit diesem Vertrage schuf die heilige Ligue, welche den König nöthigte, diesen Vertrag aufs neue zu brechen. Da Heinrich endlich die beiden Häupter der Ligue den Herzog und Kardinal von Guise ermorden lies, brachte er das ganze katholische Frankreich wider sich auf, muste den Schuz Heinrichs von Navarra suchen, und ward zulezt von einem gedungenen oder schwärmerischen Dominikanermönch erstochen. Er war der lezte aus dem Hause Valois, welches Frankreich seit 1328 Könige gegeben hatte. Unter Heinrich dem Vierten, aus dem Hause Bourbon, eben dem König von Navarra, der in der vorigen Regierung schon vorkömmt, fieng Frankreich zuerst an die Künste des Friedens zu lieben und zu pflegen. Nachdem er alle die Schwierigkeiten, welche die noch immer mächtige Ligue seiner Thronbesteigung in dem Weg legte, überwunden hatte, war er einer der besten Könige, die Frankreich besessen hat, so wie sein Minister Sülli eine Stelle unter den grösten Staatsmännern aller Zeiten verdient. Leider aber waren mit Heinrichs Todestage alle seine weisen Veranstaltungen vergessen. Seine Gemahlin **Maria von Medicis** nebst ihren Lieblingen, dem Marschall von Ankre und seiner Frau, hielten das Reich und den jungen

König

König Ludwig den Dreizehnten, in den schimpflichsten Fesseln. Ludwig zerbrach diese Fesseln, aber er legte sich bald wieder neue an, indem er den Kardinal Richelieu alle Regierungsgeschäfte überlies. Dieser große aber auch harte Mann demüthigte die Reformirten in Frankreich, und unterstüzte die Protestanten in Teutschland; er beherrschte den König, der ihn haßte und fürchtete, und starb mit dem Nachruhm viel zur nachherigen Größe des Reichs beigetragen zu haben. Ludwigs des Vierzehnten lange Regierung war zugleich glänzend und elend. Anfangs beunruhigten innere Kriege das Reich, welche von der Verbindung der Fronde, an deren Spitze der Prinz Konde' stand, erregt wurden. Nach des Kardinal Mazarins Tode, der während der Jugendjahre des Königs fast so despotisch als Richelieu geherrscht hatte, stieg Frankreichs Macht durch die Minister Kolbert und Louvois, immer höher. Ludwigs Hof war der glänzendste, seine Feldherrn, Truppen und Minister die besten in Europa; er besiegte alle seine Feinde, gab Frankreich eine Seemacht, von welcher es vorher kaum einen Anfang hatte, versammelte alle Künste um sich, und führte bei allem diesen Schimmer die Nation dennoch von einer Stufe des Elends zur andern herab. Die lezten seiner Regierungsiahre waren endlich auch mit dem Umsturz seines äußern Glückes bezeichnet. Die Siege, welche Eugen und Marlborough im

spanischen Erbfolgekriege über alle seine Feldherrn erfochten, demüthigten seinen Stolz vollkommen, und wenn ihn gleich der Utrechter und Badner Frieden von großen Aufopferungen retteten, so blieb bei seinem Tode doch eine Schuldenlast von Viertausend fünfhundert und funfzig Millionen, auf der Nation haften. Der Handel nach Mississipi in Nordamerika; eine thörigte Erfindung eines abendtheuernden Schottländers, durch welche alle Staatsschulden mit Papier bezahlt werden sollten, führten die Nation vollends an den Rand des tiefsten Verderbens. Auch unter Ludwigs des Funfzehnten Regierung erholte sich Frankreich nur wenig. Er erwarb ihm zwar Lothringen, allein von Ministern und Mätressen beherrscht, that er nur wenig für die eigentliche Wohlfahrt desselben. Äußere Unfälle noch abgerechnet, die selbst den thätigsten Monarchen Fesseln angelegt haben würden. Dahin gehören der österreichische Erbfolgekrieg, noch mehr aber der Krieg von 1755. der Frankreichs Seemacht und Handel völlig zerstörte, und mit dem Verluste großer Armeen verknüpft war. Sein Nachfolger Ludwig der Sechzehnte hat verschiedenes sein Land in bessere Umstände zu versetzen gethan, und es würde noch mehr gethan worden sein, wenn nicht die besten Minister zu bald außer Thätigkeit gesezt worden wären. Die Unterstützung, welche Frankreich den englischen Kolonien in Nordamerika angedeihen lies, nebst dem

daraus

daraus erfolgten Kriege mit England; die Erfindung der Montgolfieren, welche aber noch zur Zeit keine Stelle unter denen für die Menschheit wichtigen Erfindungen einnehmen, und die Ausgleichung der Scheldestreitigkeiten, durch die Bemühung des Ministers Vincennes sind die neuesten Denkwürdigkeiten aus der Regierungsgeschichte dieses Königs.

Noch zu Ende der vorigen Periode verlohr England seine meisten französischen Eroberungen, die einzige Festung Kalais ausgenommen. Unter Heinrichs des Sechsten Regierung entsponnen sich nun auch die blutigen Streitigkeiten zwischen den Häusern York und Lankaster, oder der weisen und rothen Rose, welche Eduards des vierten und fünften Regierung hindurch das Reich mit schädlichen Faktionen erfüllten. Richard der Dritte schändete den Thron durch unmenschliche Greuelthaten, aber das Reich wieder in Ordnung zu bringen, vermogte er nicht. Der Graf von Richmond sezte sich endlich mit allem Glück dem Tyrannen entgegen, raubte ihm Krone und Leben, und bestieg, (der erste aus dem Hause Tundor) unter dem Namen Heinrich des Siebenten den Thron. Dieser kluge Fürst stellte endlich die innerliche Ruhe völlig wieder her, so wie er (1502) durch die Vermählung seiner Tochter, mit dem König von Schottland den Grund znr nachherigen Verbindung beider Reiche legte. Heinrich der Achte, der bekännter durch

seine Wollust und Grausamkeit, als durch seine Regierungstalente ist, führte einige Kriege mit Frankreich, bei denen England nichts gewann, und entsagte dem Gehorsam gegen den Pabst, ohne seinen Unterthanen die Gewissensfreiheit zu schenken. Unter Eduard dem Sechsten gewann die Glaubensreinigung immer mehr Fortgang; allein da ihm nach einer kurzen Regierung seine Schwester Maria eine eifrige Anhängerin Roms auf dem Throne folgte, so gewinnt die katholische Religion wieder die Oberhand. Sie vermählte sich mit dem grausamen Philipp von Spanien, und der Blutdurst, mit dem sie gegen alle des Protestantismus verdächtige Personen, und gegen Lady Johanne Gray, welche einige Ansprüche auf die Krone hatte, verfuhr, bewies, daß sie dieses Gemahls vollkommen würdig war. Die Regierung ihrer Stiefschwester Elisabeth war die eigentliche Morgenröthe von Englands künftiger Größe. Sie führte den Protestantismus ein, half den Holländern ihre Freiheit erkämpfen, demüthigte Philipp von Spanien, der schon von Englands Eroberung träumte, gab ihrem Reiche Handel und Manufakturen, gründete die englische Seemacht, und legte die ersten amerikanischen Pflanzungen an. Schade daß eine so große Frau ihren Karakter durch den Mord der Königin Maria von Schottland beflekte die, so ausschweifend übrigens ihre Lebensart war, doch unmöglich von Elisabeth gerichtet werden konnte. Vielleicht glaubte sie dieses Verbrechen wieder gut zu machen

chen, da sie den Sohn dieser Maria Jacob zu ihrem Nachfolger bestimmte; aber für ihre Unterthanen hatte sie durch diese Wahl nicht zum Besten gesorget, denn außer der Vereinigung beider Reiche, unter dem Nahmen Grosbrittannien, welche den alten beiden Nationen so nachtheiligen Kriegen ein Ende machte, hat ihm, der sich ganz von seinen Günstlingen beherrschen lies, und doch selbst gern als Despot herrschen wollte, England nichts zu verdanken. Sein Sohn Karl der Erste schien dieselben Grundsäze geerbt zu haben. Seine Anmaßungen machten ihn auch bald so verhaßt in beiden Reichen, daß sich das Feuer des Aufruhrs allenthalben entzündete. Zum Unglük für Karln erhielt ein schwärmerischer Haufe aus dem niedrigsten Pöbel, an dessen Spize ein gewißer Oliver Kromwell stand, die Oberhand über die gemäßigte Parthei der Aufrührer, und da er also nach dem Treffen bei Naseby als Gefangener in die Hände der Rebellen gerieth, ward er als ein Missethäter verurtheilt, und öffentlich als ein Feind des Vaterlandes hingerichtet. Kromwell nahm nun den Titel eines Protektors oder Beschüzers von England an, das er mit wirklich souverainer Gewalt beherrschte. Seine großen Thaten, durch die er Englands verlohrnes Ansehen in Europa wieder herstellte, scheinen ihm Verzeihung für die Hinterlist zu erwerben, mit der er sich den Weg zur höchsten Gewalt zu bahnen wuste. Sein Sohn Richard Kromwell erbte keines der Talente des Vaters, und behauptete sich

daher auch nicht länger als zwei Jahr wider Karln den Zweiten, den Sohn des enthaupteten Königs. Karl der Zweite war ein wollüstiger Fürst, dessen ganze Regierung unrühmlich für ihn, und ohne Nutzen für England war. Sein Bruder Jakob der Zweite begieng noch größere Fehler wider die Geseze des Staats, so daß sein Schwiegersohn, Wilhelm Prinz von Oranien, von der misvergnügten Parthie ins Reich gerufen, Jakob aber genöthigt ward, nach Frankreich zu flüchten, wo er als Titularkönig starb. Der Prinz von Oranien bestieg nun unter dem Nahmen Wilhelm der Dritte den englischen Thron, den er auch wider den abgesezten von Frankreich unterstüzten König behauptete. Seiner Staatskunst hatte Ludwig der Vierzehnte die erste Abnahme der Macht zu verdanken, zu welcher er Frankreich erhoben hatte, denn Wilhelm war es, welcher zuerst die europäischen Fürsten von der Wichtigkeit fester Verbindungen wider Frankreich belehrte. Er starb im Anfang des spanischen Erbfolgekrieges, den seine Nachfolgerin die Königin Anna mit dem grösten Eifer fortsezte. Eine Veränderung im Ministerium aber, durch welche die auf Fortsetzung des Kriegs stimmende Parthei die Oberhand verlor, machte die Königin endlich zum Frieden geneigt, welcher zu Utrecht geschlossen ward, und durch den England, Gibraltar, Minorka und verschiedne amerikanische Besizungen erhielt. Nach Annens Tode gelangte Georg der Erste, Kurfürst von Braunschweig-Lüne-

Lüneburg zur englischen Krone, und diesem folgte nach einer ruhigen Regierung sein Sohn Georg der Zweite, der bald mit Spanien, und dann auch in den österreichischen Erbfolgekrieg verwickelt wurde. Er trug das meiste zur Aufrechterhaltung des Hauses Oesterreich bei, das er mit Geld und Truppen auf alle Weise unterstüzte. Der Aachner Frieden gab England die Ruhe nur auf sieben Jahre wieder, indem einige Grenzstreitigkeiten in Amerika einen blutigen Krieg zwischen England und Frankreich erzeugten. Dazu kam noch der deutsche Krieg, und der Krieg mit Spanien, so daß England sieben Jahre hindurch in allen vier Erdtheilen in den Waffen sein mußte. Ueberall siegte England, und bald nach des jezt regierenden Königs Georg des Dritten Regierungsantritt verschafte ihm der Frieden zu Versailles beträchtliche Besitzungen. Da aber die Eroberungen, welche die Engländer zurükgaben, noch weit wichtiger waren, so gab es viele, welche mit diesem Friedensschluß sehr unzufrieden waren, wodurch eine lange Kette innerlicher Zwistigkeiten entstand. Da auch das Parlament verschiedene Einrichtungen machte, welche den reich und mächtig gewordenen Kolonien in Nordamerika Eingriffe in ihre Freiheiten zu sein schienen, so fiengen bald Unruhen in den Kolonien zu entstehen an, welche durch das unüberlegte Verhalten des Englischen Ministeriums endlich dahin ausschlugen, daß sich die Kolonien für frei erklärten, und nach einem mit großem Verluste Englands geführten

ten Kriege auch ihre Freiheit behaupteten. England, verlohr durch diesen Krieg, an welchem auch Frankreich, Spanien, und Holland Antheil nahmen, noch außer dem großen Gebiete in Nordamerika, Florida und Minorka an Spanien und verschiedne Inseln an Frankreich; nährte überdem noch in seinem Innern schädliche Faktionen, und verlohr so in jeder Betrachtung an seiner erlangten Größe. Uebrigens ist Georgs des Dritten Regierung durch die kostbaren Entdeckungsreisen in die Südsee merkwürdig, welche dieser Monarch blos in der Absicht, die menschliche Kenntniß zu bereichern anstellen lassen, und durch welche Europa von dem Nichtdasein eines so lange geglaubten südlichen festen Landes überzeugt worden ist.

Die Republik der Vereinigten Niederlande war im Anfang dieser Periode nebst den gegenwärtig österreichischen Niederlanden eine Provinz von Burgund, deßen lezten Herzogs Karls des Kühnen Tochter Maria durch ihre Vermählung vierzehn Provinzen an Oesterreich brachte. Karl der Fünfte vereinigte sie alle siebenzehen unter seine Herrschaft. Schon unter Karls Regierung wurden die Protestanten, deren Anzahl in den Niederlanden sich immer vermehrte, häufig gedrükt; noch mehr geschah dies aber, als Philipp der Zweite Herr der Niederlande ward. Nun floß das Blut vieler edlen Niederländer auf dem Schavotte, und die Drangsale nahmen

so

so sehr zu, daß endlich ein allgemeiner Aufruhr entstand. So wenig Fortgang auch im Anfang die Waffen der Niederländer zu haben schienen, so erhielten sie doch bald durch eigne Anstrengung, und französische noch mehr aber englische Unterstüzung das Uebergewicht über Spanien, so daß dieses ihnen endlich einen Stillstand bewilligen und ihre Freiheit anerkennen muß. Die Vereinigung Portugalls mit Spanien war die Epoche der Niederländischen Größe, denn durch den Ruin des portugiesischen Handels, durch die Eroberungen, welche die Holländer an den portugiesischen reichen Besitzungen in Ostindien machten, ward die neue Republik immer reicher und mächtiger, und so gelang es ihr endlich die Unabhängigkeit durch den westphälischen Frieden völlig bestatigt zu erhalten. Hollands Macht wuchs seit diesem Zeitpunkte von Tage zu Tage, und mitten unter heftigen innern Gährungen und auswärtigen Kriegen erhielt es sich immer bey gleichem Ansehen. Das Hauß Oranien hatte von Entstehung der Republik an sehr viel zur Freiheit derselben beigetragen und deswegen auch die Statthalterwürde erhalten, aber schon in dem vorigen Jahrhundert strebte die sogenannte Patriotenparthei immer dahin, die Statthalter ihrer Vorrechte zu berauben, woraus oft sehr große Uneinigkeiten entsprangen. Erst in den neuern Zeiten, (1747) als die Französischen Eroberungen den Holländern Sorge für ihre Freiheit machten, ward

die

die Statthalterwürde vollkommen erblich. Neueste Holländische Staatsbegebenheiten seit dieser Zeit sind: der Antheil an dem letzten Kriege wider England, welcher mit einer unerhörten Schläfrigkeit geführt ward, die innern Unruhen zwischen der Patrioten Parthey und dem Prinzen Erbstatthalter, welche beinahe einen bürgerlichen Krieg befürchten ließen! die dem Generalfeldmarschall Prinzen Ludwig von Braunschweig erwiesnen Ungerechtigkeiten; der Verlust der Barriereplätze, welche der Republik von Oesterreich überlassen worden waren; die Streitigkeiten mit Oesterreich wegen der freien Schiffahrt auf der Schelde, und das unfürsichtige Benehmen der Republik gegen den König von Preussen, der auf die Wiedereinsetzung des Erbstatthalters in die ihm entzogenen Vorrechte drang.

Helvetien war zu Anfang dieser Periode in einem innerlichen Krieg verwickelt, in welchem sich zulezt auch Frankreich mischte, das in dem blutigen Treffen bei Basel die Schweizertapferkeit kennen lernte. Kaum war dieser Krieg geendigt, als ein neuer gegen Karl den Kühnen, Herzog von Burgund ausbrach, der von den Eidgenossen zu verschiednen malen geschlagen ward, und zulezt bei Nancy in Lothringen sein Leben einbüßte. Zu Ende des Jahrhunderts spannen sich schon wieder innre Uneinigkeiten an, die bald einem Krieg mit dem

Kaiser

Kaiser Maximilian weichen musten. Zu Anfang des sechszehnten Jahrhunderts nahmen die Eidgenossen an den mailändischen Kriegen lebhaften Antheil, und bald entzündete die Reformation ein neues Kriegsfeuer im Vaterlande. Zwingli, der gröste helvetische Reformator, blieb in diesem Kriege in der für die Reformirten unglücklichen Schlacht bei Kappel. Der Krieg mit Savoyen (1536 — 64) war der lezte fremde Krieg, den die Eidgenossen geführt haben. Dafür aber wurden sie immer von einheimischen Zwistigkeiten beunruhigt, die bald in der Güte beigelegt wurden, bald zu Thätlichkeiten ausbrachen. Der lezte dieser innern Kriege war der von 1712. Seitdem ist die helvetische Geschichte durch das große Bündniß mit Frankreich, und durch die Genfer Unruhen, welche den Verfall dieser blühenden Stadt nach sich gezogen, vorzüglich merkwürdig.

In Italien machte der Pabst noch zu Anfang dieser Periode durch die Gewalt, die ihm Unwissenheit und Aberglauben in ganz Europa verschaft hatten, die vorzüglichste Macht aus. Alexander der Sechste war einer der lasterhaftesten Menschen, die jemals gelebt haben mögten, dennoch aber schloß Europa die Augen bei seinen weltkundigen Schandthaten, und sah bloß den unfehlbaren Statthalter Gottes in ihm. Julius der Zweite war groß durch die Standhaftigkeit, mit der er die Befreiung Italiens

von allen Ausländern durchzusezen suchte; Leo der Zehnte aus dem Hause Medicis, ein freundlicher wiziger und wollüstiger Mann, sahe den großen Verfall der päbstlichen Größe durch die Reformation, die nicht allein einen beträchtlichen Theil Europens der Herrschaft des römischen Stuhles entzog, sondern auch die katholischen Staaten aufmerksam auf ihre gekränkten Rechte werden lehrte, wie denn selbst Karl der Fünfte den Nachfolger Leos Klemens den Siebenten, mit gewafneter Hand für seine Anhänglichkeit an Frankreich züchtigte. Der Jesuiter-Orden war freilich eine neue Stüze für die Macht der Päbste, allein mit den ganz groben Bedrückungen der vorigen Jahrhunderte wollte es doch nicht recht mehr fort, und die Päbste musten von nun an ein gewisses äußeres Dekorum beobachten, über das sie sich ehedem ganz weggesezt hatten. In unserm Jahrhundert lebte Klemens der Vierzehnte, einer der vorzüglichsten und würdigsten Päbste, die je auf dem römischen Stul gesessen haben. Von ihm ward der Jesuiterorden aufgehoben, er selbst aber ward wahrscheinlicher Weise mit Aqua Tosana zu seinen Vätern befördert. Pius der Sechste, der gegenwärtige Pabst hat sich vergebens wider die Reformation des Kaisers gesträubet, vergebens eine Reise nach Wien unternommen, vergebens durch Heiligsprechungen die Andacht der katholischen Christenheit wieder zu entflammen gesucht: die päbstliche Macht ist

in den lezten Nöthen, und Rom spielt jezt nur eine Nebenrolle auf dem Weltschauplaze.

Die andern italienischen Staaten haben zum Theil in diesem Zeitraum sehr wichtige Veränderungen erfahren. Savoyen hat sich durch seine Politik zu einem Ansehen geschwungen, auf welches es vermöge seiner Stärcke keinen Anspruch zu machen hatte. Viktor Amadeus der Zweite erweiterte durch den spanischen Erbfolgekrieg seine Staaten, und erwarb sich auch den königlichen Titel.

Meiland hatte zu Ende des funfzehnten Jahrhunderts noch eigene Herzoge, die es (1515) an Frankreich abtraten. Da das teutsche Reich aber die Rechte der Lehnsherrlichkeit hatte, so entstanden nun zwischen Frankreich und Oesterreich Kriege über den Besiz dieses Herzogthums, welches leztere es auch behauptet hat. Ein anderer Theil von dem Gebiet der ehemaligen Herzoge von Mailand, Parma und Piazenza nehmlich ward vom Pabst Julius dem Zweiten zum Kirchenstaate gezogen, vom Pabst Paul dem dritten seinem Sohn Peter Farnese übergeben, nach dem Absterben dieses Hauses von dem Kaiser eingezogen, und durch den Aachner Frieden dem spanischen Prinzen Philipp als ein Etablissement angewiesen.

In Toskana bildete sich im Anfang dieser Periode durch Kosmus den Aeltern die Macht

der Mediceer, die vom bloßen Privatstand sich nach und nach zu Fürsten des Landes erhoben. Mit Johann Gasto erlosch (1737) diese Familie, und Toskana ward nun dem Herzog von Lothringen, nachherigem Kaiser Franz I. als ein Ersaz für sein Herzogthum, das Stanislaus von Polen erhalten hatte, überlaßen, dessen Sohn Peter Leopold ihm (1765) in der Regierung gefolgt ist.

Neapel war eine Beute der Eroberer; erst von den Franzosen unter Karl dem Achten dem König Alfons entrissen, dann diesem wieder von den Spaniern entzogen, welche oft mit gefährlichen Empörungen (von denen, die des Thomas Aniello eine der wichtigsten war) zu kämpfen hatten, dann wieder durch den spanischen Erbfolgekrieg dem Hause Oesterreich unterworfen, bis es durch die Spanier (1735) aufs neue erobert, und einem spanischen Prinzen überlassen wurde.

Venedig spielte das ganze funfzehnte Jahrhundert hindurch die Rolle des Eroberers, und bekam beinahe durch jeden Krieg neue Besizungen. Sein Handel litt durch den neuen Weg nach Ostindien, und die Entdeckung von Amerika einen heftigen Stos, die Macht der Republik blieb aber immer noch groß genug, daß sie Eifersucht und Neid bei andern Mächten erregen konnte. Die Ligue von Kambrai schien

ihr

ihr den Garaus machen zu wollen, ihre Politik rettete sie aber von dem gedrohten Verderben. Sie litt nachher von den Türken und trotzte zugleich den Päbsten, fiel aber nach und nach in eine Art von Schlafsucht, aus der sie schwerlich jemals wieder erwachen mögte.

Genua, die Rivalin Venedigs, hat mit ihr dieselben Schicksale gehabt. Andreas Doria befreite es von dem Drucke der Ausländer, aber Genua ward nie wieder, was es vorher gewesen war, und nur die Eifersucht seiner Nachbarn scheint Ursache an seiner Erhaltung zu sein.

Die drei nordischen Reiche Dänemark, Norwegen und Schweden waren im Anfang dieser Periode noch mit einander vereinigt, wiewohl die Schweden zu mehrernmalen das dänische Joch abzuschütteln suchten. Christian der Zweite war der lezte König der drei Reiche; Schweden riß sich von ihm los; ja die Dänen jagten ihn endlich selbst aus dem Reiche, und unterwarfen sich nebst Norwegen dem Herzog von Holstein Friedrich dem Ersten. Er und noch mehr sein Sohn Christian der Dritte mußten sich durch die Waffen in dem Besiz ihrer Krone behaupten. Nachher entstanden unter Friedrich dem Zweiten Kriege mit Schweden, welche auch unter den folgenden Königen meist zum Nachtheil der Dänen fortdauerten, ausgenommen im großen nordischen Kriege, wo Friedrich der vierte Schweden nicht eher, als

nachdem

nachdem es schon aufs äußerste gebracht war, angriff, und sich Schleswig erwarb, nach welchem schon sein Vater gestrebt hatte. Seitdem hat Dänemark unter Christian dem Sechsten Friedrich dem Fünften und Christian dem Siebenten, eines ungestörten Friedens genoßen, und in den neuern Zeiten seine innere Landesverfassung auf alle Weise zu verbessern gesucht.

Schweden schüttelte das dänische Joch, das ihm Christian der Zweite äusserst schwer machte, durch Hülfe Gustavs aus dem Hause Wasa ab, den die Nation auch bald darauf zum Besiz der Krone erhob. Wiederhersteller der innern Freiheit vertheidigte er auch das Reich von außen gegen Rußland, und legte den ersten Grund Schweden zu einem gesitteten Staate zu machen. Seine beiden Söhne, die auch nach einander seine Nachfolger waren, Erich der Vierzehnte und Johann der Zweite traten nur wenig in die Fustapfen dieses großen Mannes und unter der Regierung seines Enkels Siegmunds, der auch König von Polen war, entstand, da er die katholische Religion und eine willkührliche Regierung einführen wollte, ein innerlicher Krieg, der sich damit endigte, daß Siegmund der Regierung entsezt und seines Vaters Bruder Karl der Neunte zum König erwählt ward. Dieser Karl, dessen ganze Regierung ein aneinanderhängender Krieg mit Dänemark

nemark, Polen und Rußland war, war der Vater Gustavs Adolfs, des Retters der teutschen Freiheit, der auch Schweden zuerst für das übrige Europa wichtig machte. Ehe er noch der österreichischen Macht in Teutschland Schranken sezte, hatte er schon mit Polen und Rußland glükliche Kriege geführet, die auch sowohl als Dänemark sich ruhig bei dem Glük der schwedischen Waffen in Teutschland erhielten. Nach seinem Tode und nach dem unglüklichen Treffen bei Nördlingen erklärte sich Dänemark wider Schweden, der General Torstensohn aber eroberte Schleswig und Jütland, und zwang die Dänen zu dem nachtheiligen Bremsebroer Frieden. Gustavs Nachfolgerinn und Tochter Christina legte die Regierung nieder, und gieng nach Frankreich und Italien, wo sie katholisch ward, und in dem Umgange mit Wissenschaften und Künsten ihr Leben verbrachte. Ihr folgte Karl Gustav ihres Vaters Schwestersohn, aus dem Hause Zweibrücken, ein kriegerischer Prinz, welcher in Polen und Dänemark große Eroberungen machte, und mit der gänzlichen Eroberung des leztern Reiches umgieng, als ihn der Tod übereilte. Auch Karl der Eilfte hatte den kriegerischen Geist seines Vaters geerbt, das Glück war aber seinen Waffen weniger günstig. Er erlangte indessen die Souveränität über Schweden, welche durch die Regierung seines Sohnes Karls des Zwölften zum Verderben des Reiches gereichte. Dieser

ser Monarch führte den großen nordischen Krieg anfangs mit dem grösten Glücke, bis die oft geschlagenen Russen endlich siegen lernten, ihm das Treffen bei Pultava abgewannen, und ihn in die Türkei zu fliehen nöthigten. Schweden ward indessen von den schreklichsten Folgen des Krieges geplaget, und als Karl bei Friedrichshall in Norwegen erschossen worden war, muste seine Schwester und Nachfolgerin Ulrike Eleonore und ihr Gemahl Friedrich Erbprinz von Hessenkassel den Nystädter Frieden eingehen, der das Reich der schönsten Provinzen beraubte; ein Verlust, der desto empfindlicher war, da der Krieg Schweden seiner ganzen Stärke beraubt hatte. Ein neuer auf französische Anstiftung wider Rußland unternommener Krieg entriß den Schweden auch Finnland, und überzeugte Europa, daß die siegreichen Tage dieses Volkes vorüber waren. Adolf Friedrich der folgende König hatte mit innern Unruhen zu kämpfen und nahm einen schwachen Antheil an dem Kriege von 1756. Sein Sohn Gustav der Dritte, der durch Wiederherstellung der königlichen Gewalt der Nation den innern Frieden wiedergeschenkt hat, giebt sich noch alle mögliche Mühe dem Staat von außen gefürchtet und von innen blühend zu machen, und noch zur Zeit sind seine weisen Einrichtungen mit dem glüklichsten Erfolge gekrönt worden.

Die rußischen Zaare waren noch zu Anfang dieses Zeitraums Sklaven der tatarischen Khane, bis Iwan Waschiljewitsch ihnen den Gehorsam aufkündigte, und sich zum unbeschränkten Herrn seines Staats machte. Er und seine Nachfolger suchten ihr Gebiet immer mehr zu erweitern, und sein Enkel Iwan Waschiljewitsch der Zweite zerstörte endlich auch die noch übrig gebliebenen tatarischen Staaten. Nach Feodor des ersten Tode, da dessen Schwager Boris Ghodunow den Thron besas, entstanden bürgerliche Kriege in Rußland, indem verschiedene Betrüger unter dem Vorwand, daß sie der ermordete Thronfolger Dmitri wären, sich der Krone zu bemächtigen suchten. Erst nach dreizehn Jahren wurden mit der Thronbesteigung des Michael Feodorowitsch aus dem Hause Romanow diese Unruhen gänzlich gestillet, Rußland aber genoß deswegen noch keinen Frieden, sondern da ihm Polen und Schweden an Kriegs- und Staatskunst überlegen waren, war es mit diesen beiden Reichen fast in immerwährende meist unglükliche Kriege verwickelt. Ueberhaupt war Rußland nicht eher unter die Europäischen Staaten zu zählen, als bis zu Peters des Großen Zeiten. Dieser seltne Mann, der Europa zweimal blos um sich zu unterrichten durchreiste, schuf sein Land und seine Nation gleichsam vom neuen. Er gab dem ersten Handwerker, Künste, Handel und Kultur jeder Art, und machte seine Unterthanen zu Soldaten

 und

und Menschen. Seine Gemahlin und Nachfolgerinn Katharina die Erste folgte seinem Vorbilde vollkommen. Peter der Zweite sein Enkel lies sich von Favoriten beherrschen, und regierte nur drei Jahre; die Kaiserinn Anna half August den Dritten auf den Thron setzen, und führte einen glüklichen Krieg gegen die Türken. Ihr Schwestersohn Iwan der Dritte sah den Krieg gegen Schweden ausbrechen, ward aber durch Elisabeth, Peters des Großen Tochter des Thrones entsezt, da er noch kein Jahr regiert hatte. Diese Elisabeth nahm einen lebhaften Antheil an dem lezten schlesischen Kriege, und eroberte auch das Königreich Preussen, das aber nach ihrem Tode von Peter dem Dritten, der sogleich Frieden mit Preussen schloß, wieder zurükgegeben ward. Eine plözliche Revolution nahm Petern die Krone, deren er sich auf mehrere Art unwerth gemacht hatte, und gab sie seiner Gemahlinn der jeztregierenden Kaiserin Katharina der Zweiten, deren ganze Regierung eine Reihe grosser Thaten ist. Sie unterstüzte die gedrukten Dissidenten in Polen und vereinigte ein Stük dieses Reiches mit dem ihrigen, demüthigte die Osmanen, vereinigte die Krim und Kuban mit Rußland, vermehrte die Bevölkerung ihres Landes durch Kolonisten und weise Medicinalanstalten, verbreitete Liebe zu Wissenschaften und Künsten in ihrem Reiche, und brachte Rußland zu einer Stärke und Höhe, die kein Staat noch unter den Händen eines Monarchen erhalten hat.

Polen

Polen hat in diesem Zeitraum die gewaltsamsten Revolutionen erlitten, ohne dadurch noch bis jezt wahre äußere oder innere Stärke erlangt zu haben. König Wladislav erlangte auch Ungarn, blieb aber in dem Treffen bei Varna wider die Türken. Unter seinem Nachfolger Kasimir dem Dritten ward ein Theil von Preussen polnisch und wegen des andern musten die Ritter die polnische Lehnsherrlichkeit anerkennen. Unter Siegmund dem Ersten, einem der ruhmwürdigsten Monarchen dieses Reiches, ward der Ordensantheil Preussen ein Herzogthum, welches der damalige Hochmeister Albrecht von Brandenburg zur Lehn erhielt, so wie unter seinem Sohn Sigmund August Livland an Polen kam, wofür Kurland und Semgallen an den Ordens-Heermeister Gotthard von Kettler als ein Herzogthum überlassen wurde. Mit diesem König starb der Jagellonische Stamm aus, und Polen wurde nun ein förmliches Wahlreich, Heinrich von Valois Karls des Neunten Königs von Frankreich Bruder erhielt nun die Krone, die er aber nach vier Monaten wieder fahren lies, als er die Nachricht von der Thronerledigung Frankreichs erfuhr, wo er nachher als Heinrich der Dritte regierte. Stephan Bathori Fürst von Siebenbürgen war sein Nachfolger, ein kriegerischer, staatskluger Herr, der glükliche Kriege mit Rußland führte, und auch für das innre Wohl seines Staates auf alle Weise besorgt war. Siegmund, den wir auch in der Reihe der Schwedischen Kö-

nige erblikt haben, hatte eine durchaus unruhige Regierung, welche auch mit dem Verluste Livlands an Schweden bezeichnet ist. Wladislav des Vierten Regierung war glüklicher für Polen, das durch seine Weisheit und Güte in einen völlig ruhigen Zustand versezt ward. Desto unglüklicher war Polen unter Johann Kasimir, der gegen Rußland und Schweden beträchtliche Verluste erlitt, den Herzogen von Preussen die Lehnbarkeit erlassen muste, und endlich aus Verdruß in ein französisch Kloster gieng. Einer der grösten polnischen Könige war Johann Sobiesky, der Befreier Wiens von den Türken, welche er überhaupt durch mehrere Siege von den Grenzen Polens entfernte. Nach seinem Tode kam nach einigen Unruhen Friedrich August, Kurfürst von Sachsen auf dem Thron, der in dem nordischen Kriege zwar die Krone dem Stanislav Leszinsky überlassen muste, nach der Schlacht bei Pultava aber wieder zum Besiz derselben gelangte. Sein Sohn gleiches Nahmens hatte wieder eine Gegenparthei, welche für Stanislav war, zu besiegen, ehe er die Krone behaupten konnte; auch litten schon während seiner Regierung die Dissidenten, d. i. die Lutheraner, Reformirten und nicht unirten Griechen viele Bedrückungen, welche bald nach seinem Tode, als Stanislav August König ward, in förmliche innere Kriege ausbrachen, so daß endlich Rußland sich mit gewafneter Hand ins Mittel legte, nebst Oesterreich und Preussen zugleich seine Ansprüche auf einige Provinzen Polens

aus-

ausführte und durch Umformung der Regierungsverfaßung die innre Ruhe Polens zu sichern suchte.

Ungarn hatte zu Anfang dieser Periode noch eigene Könige, welche mit ihren Unterthanen sowohl als Oesterreich und den Türken immer in Kriege verwickelt waren. Nachdem aber Ludwig der Zweite in dem Treffen bei Mohatsch (1526) wider die Türken ums Leben gekommen war, kam die Krone an das Haus Oesterreich, welches nach häufigen innern Empörungen und Türkenkriegen endlich zum ruhigen Besitze derselben gekommen ist.

Die Türken kamen in den ersten Jahren dieses Zeitraums zuerst nach Europa herüber, wo sie das Griechische dem Untergang ohnedem schon nahe Kaiserthum vollends zu Grunde richteten, und bald auch für Ungarn, Venedig, Rußland und Polen gefährliche Nachbarn wurden. Zum Glük für sie waren die christlichen Staaten damals unter sich selbst noch durch keine politischen Bande verbunden, und so konnte ihr Reich ungestört immer größer und mächtiger werden. Sulejman oder Soliman der Zweite war einer der grösten Fürsten dieses Volkes, der, wenn eine beßere Erziehung seinen Geist mehr ausgebildet gehabt hätte, jeden andern Thron mit Ehre eingenommen haben würde. Er brachte den grösten Theil Ungarns unter seine Botmäßigkeit, wo er auch während der Belagerung von Sigeth starb. Die Eroberungen der Türken nahmen auch unter den folgenden Sultanen

nicht ab, bis unter Mohämed dem Vierten endlich und seit der glüklich abgeschlagenen Belagerung Wiens ihr weiteres Vordringen gehemmt ward, sogar, daß Musthafa der Zweite in dem Carlowitzer Frieden an Oesterreich Ungarn und Siebenbürgen, an die Venetianer Morea, an Polen Kaminiezk und an die Rußen Asow abtreten muste. Ahhmet der dritte erhielt zwar das lezte wieder, da er Peter den Großen mit seiner Armee in der Moldau eingeschloßen hatte, verlor aber gegen Oesterreich Temeswar und Servien, wofür er doch Morea wieder erlangte, auch den Persern verschiedene Pläze abnahm. Unter Mahhmud dem Zweiten brach ein neuer Krieg mit Oesterreich und Rußland aus, in welchem Asow wieder an das leztre, Servien aber an die Türken kam. In unsern Tagen endlich ward die Macht der Türken durch den unglüklichen Krieg mit Rußland und die zugleich in Syrien und Egypten ausbrechenden Empörungen auf das äußerste herabgesezt, und der gegenwärtige Sultan Abdul-Hamid muste sich in dem Frieden von Küdschuck Kainardschi sowohl, als in den nachherigen Handelsverträgen mit Rußland und Oesterreich zu wichtigen Aufopferungen verstehen. Schwerlich mögte auch das osmannische Reich jemals wieder zu einem Theile seiner vorigen Größe gelangen, da Religion und Staatsverfassung einer innern Reform unübersteigliche Hinderniße entgegen sezen.

In Asien sind die merkwürdigsten Staaten: 1) Persien, welches mit Anfang des Sechszehnten

ten Jahrhunderts der Herrschaft der Tatarn entrißen und von Ismael Sofi zu einem eignen Reiche gebildet ward. Es blühte unter Abbas dem Großen, kam unter Schah Hussein unter die Herrschaft der Afganen, ward dann durch bürgerliche Kriege zerrüttet, vom Kuli Khan oder Schah Nadir, einem glüklichen Ebentheurer, wieder vereinigt und beruhigt, nach seinem Tode aufs neue zerrüttet und endlich in zwei Reiche das nördliche und südliche getheilet, ohne doch völlig beruhigt zu werden. 2) Das Reich des Gros-Moguls, von einem Abkömmlinge Timur Lengs dem Sultan Baber gestiftet, erobernd blühend, und mächtig bis in unser Jahrhundert, zerrüttet durch aufrührerische Große, abhängig von der englisch-ostindischen Kompagnie, und beinah in ein Nichts verwandelt in unsern Tagen. 3) Das Kaiserthum Sina blühend und in sich selbst stark diese ganze Periode, durch eine in den morgenländischen Reichen nicht seltne Revolution den Mandschutatarn unterworfen, die der Ueberwundenen Sitten und Gesetze annehmen, und in unsern Tagen Eroberer von Thibet (bekannt durch den Dalai-Lama) und dem großen Staate der Kalmycken. 4) Der Staat der Maratten bekannt seit den Zeiten Aorengsibs, zu einem Volke gemacht durch einen habessinischen Sklaven, erobernd seit 1739 und jezt Europäern und Indiern fürchterlich. 5) Das Reich Mysore gestiftet seit dreißig und etlichen Jahren vom Hyder Aly Khan, einem großen Eroberer, fürchterlich den Engländern während seiner ganzen Regierung, und etwas in Abnahme unter dessen Sohne Tippo Saib.

In Afrika nenne ich: Marokko, und die Republiken Algier, Tunis und Tripolis, alle aus den Trümmern der arabischen Reiche entstanden,

standen, übrigens weder merkwürdig durch ihre Geschichte noch innre Verfassung.

Amerika ward entdekt im Anfange dieses Zeitraums. Die Spanier fanden zwei große blühende Reiche Mexiko und Peru, und zerstörten beide mit einer Wuth ohne Grenzen. Andre Europäer, Franzosen, Holländer, Engländer legten Pflanzungen in diesem Erdtheile an, erwarben sich Land, machten die Eingebohrnen soweit sie reichen konnten zu Sklaven, und fochten mit einander um den Besiz eines Landes, auf das sie kein Recht hatten. Amerika hat kein einziges Nationalreich, sondern ist entweder Europäisch, oder den dreizehn vereinigten Provinzen) also doch europäischen Abkömmlingen) unterworfen, oder unter kleinen Horden, die wir Wilde nennen, vertheilet.

Wegen Entfernung vom Druckort haben sich einige Haupt=Fehler mit eingeschlichen, die ich hier anzeige.

S. 12 Z. 10 muß es statt sie die heißen.
S. 24 Z. 9 st. Mithridat, der große Königl.
Mithridat der große,
S. 31 Z. 11. st. Artschir Ardschir
S. 40 Z. 2 und 3 st. Handlungen Handlanger
S. 42 Z. 2 statt Sein Ihr
Z. 4 statt wurde, würde
S. 58 Z. 23 statt Eba, Ebn
S. 65 Z. 15 statt ersten, vierten.

Bayerische Staatsbibliothek München

X I.87

X I.87

X I. 87

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hammerdörfer, Karl,

Leitfaden der allgemeinen Weltgeschichte oder die vornehmsten Weltbegebenheiten nach der Zeitfolge geordnet und zum Gebrauch für Lehrer und Lernende eingerichtet

Leipzig 1786

H.un. 240
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10032014-1
VD18 1169341